Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Bei Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12. Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 68 | Montag, den 22. März (Kath. Octavian, Evgl. Kasimir) | 1937

Belgien kämpft um seine Neutralität

König Leopold besucht London

„Bedingungslose Unabhängigkeit" — „Keine militärischen Verpflichtungen und keine Gegengarantien im Rahmen des Westpaktes

DNB. **London**, 21. März. (Drahtb.) Der für Montag vorgesehene Besuch des belgischen Königs steht im Mittelpunkt des politischen Interesses, und die Sonntagsblätter beschäftigen sich zum Teil eingehend mit der belgischen Neutralitätspolitik, die König Leopold den englischen Ministern vortragen wird.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer" schreibt, daß die neue belgische Politik der

völligen Neutralität und der Unabhängigkeit von allen auswärtigen Verpflichtungen von den Westmächten

als einzig dastehender und isolierter Faktor der Diplomatie betrachtet werden müsse. Es handele sich um ein Problem, das nach belgischem Wunsch von dem allgemeinen Projekt des Westpaktes getrennt behandelt werden müsse. Belgien verlange, daß es von den Mächten als neutrales Gebiet, ähnlich wie die Schweiz, anerkannt werde. Sein Wunsch sei, daß es in Zukunft nicht mehr zum Schlachtfeld der europäischen Großmächte gemacht werde. Belgien

lehne die Gewährung von Gegengarantien im Rahmen des Westpaktes ab und verlange, daß seine Unabhängigkeit bedingungslos respektiert werde.

Die Entwicklung der Luftwaffe werde zur Unterstreichung des belgischen Standpunktes vorgebracht. Belgien erkläre, daß es, wenn es einem System gegenseitiger Garantien beitreten würde, das Opfer eines zukünftigen Luftkrieges sein und von beiden Seiten bombardiert werden würde. Die belgische Neutralitätsforderung werde durch die Tatsache unterstützt daß die flämische Bevölkerung seit dem Kriege der vorherrschende Bevölkerungsteil in Belgien geworden sei. Die Rexisten-Partei finde ihre Hauptunterstützung bei den Flamen, aber die Neutralitätsforderung werde vom ganzen belgischen Volke gestellt.

Der Brüsseler Korrespondent des Blattes weist darauf hin, daß Belgien

die Forderung Englands und Frankreichs nach militärischen Abmachungen im Rahmen einer englisch-französischen Garantie für Belgien ablehne.

Belgien wünsche alle militärischen Bindungen loszuwerden und sei nicht bereit, sich in irgendeiner Weise festzulegen, einer Macht in einem zukünftigen Kriege das Durchmarschrecht zu versprechen. Aus den kürzlichen Erklärungen der belgischen Politik gehe es ganz klar hervor, daß Belgien nicht gewillt sei, sich zu einem Flugstützpunkt für irgendeine der Westmächte machen zu lassen.

„Sunday Times" schreibt, daß die Verhandlungen mit Belgien möglicherweise

der Schlüsselpunkt in den Verhandlungen für einen neuen Westpakt

sein würden. In einem Leitaufsatz weist das Blatt darauf hin, daß die provisorische Locarno-Abmachung vom Vorjahr, die bekanntlich Stabsbesprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien umfaßte, in Belgien sehr stark kritisiert worden sei. Es sei wohl möglich, daß der belgische Wunsch nach allseitiger Garantie seiner Sicherheit durch die Westmächte erfüllt werde, allerdings sei es zu bezweifeln, ob dies für Belgien das Beste sei.

Daladier reist nach England

Besprechungen mit Eden?

DNB **London**, 20. März. (Drahtb.) „Evening Standard" meldet, daß Frankreichs Verteidigungsminister Daladier im nächsten Monat zu einem dreitägigen Besuch nach England kommen werde. Er komme angeblich, um nach außen hin den Zweck der Jahresversammlung der Alliance Francaise, einer französischen Organisation zur Pflege kultureller Beziehungen im Auslande, in Manchester beizuwohnen. Es sei aber dem Besuch Daladiers eine weitgehendere Bedeutung beizumessen. Er werde am 21. April in London eintreffen und am selben Abend werde ihm zu Ehren ein Festessen in der französischen Botschaft gegeben. Am nächsten Tage werde Außenminister Eden ein Frühstück für Daladier veranstalten.

Das Lebensrecht der Volksdeutschen in Ostoberschlesien

Das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922, das in seinem dritten Teil den völkischen Minderheiten auf beiden Seiten der durch Oberschlesien gezogenen deutsch-polnischen Grenze besondere Schutzrechte gewährt, läuft demnächst ab. Es ist begreiflich, daß die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien diesem Zeitpunkt mit einiger Besorgnis entgegensieht, obwohl der ihr garantierte Schutz nicht verhindern konnte, daß in der abgelaufenen Zeit fast die ganze ehemals in deutschen Händen befindliche Industrie polonisiert wurde und daß auch sonst die deutsche Bevölkerung keineswegs in den vollen Genuß der ihr zugesprochenen Rechte kam. Man braucht nur daran zu erinnern, daß die Frage der deutschen Minderheitenschulen eine nichts weniger als gerechte und den kulturellen Interessen des Deutschtums in Ostoberschlesien entsprechende Behandlung erfahren hat. Immerhin bot das Genfer Abkommen vom Jahre 1922 einen Rechtsboden, von dem aus die deutsche Minderheit ihre bedrohte Stellung verteidigen konnte.

Neuerdings und, wie dabei ausdrücklich hervorgehoben wird, unter Bezugnahme auf das Erlöschen des Genfer Abkommens, entfaltet der polnische Westverband eine heftige Agitation für die vollkommene Entdeutschung der an Polen abgetretenen Landesteile. Sie richtet sich wirtschaftlich vor allem gegen den noch vorhandenen deutschen Mittelstand, in dessen Händen der Rest des deutschen Besitzstandes in Ostoberschlesien ist und dem das gleiche Schicksal droht wie der Industrie. Man braucht gewiß nicht ohne weiteres anzunehmen, daß die polnische Regierung sich die radikalen Forderungen des Westverbandes zueigen macht, aber bei dem großen Einfluß, den er mindestens bei den örtlichen Behörden hat, in deren Hand die wirtschaftliche Existenzmöglichkeit der deutschen Volksgruppen mehr oder weniger liegt, bedeutet dieser Vorstoß zweifellos eine furchtbare Gefahr für die deutsche Minderheit.

Am 15. März hat auf reichsdeutscher Seite Oberpräsident Gauleiter Wagner auf einer Tagung der Provinzialräte von Nieder- und Oberschlesien eine bedeutsame Erklärung abgegeben, die in Polen verstanden werden sollte. Er hat darauf hingewiesen, daß die im reichsdeutschen Teile Oberschlesiens lebende polnische Minderheit sich auch nach Ablauf des Genfer Abkommens jener vollen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Freiheit werde erfreuen können, die sie in loyaler Anwendung der Genfer Vereinbarungen bisher genossen habe. Oberpräsident Wagner hat aber auch darauf verwiesen, daß in „gewissen anderen Staaten" die internationalen Bestimmungen durch erbarmungslosen wirtschaftlichen Druck auf ihre Minderheiten mißachtet wurden und daß eine Vernichtung dieser Minderheiten dadurch droht. Wenn Deutschland auch in Zukunft, ohne durch ein Papier dazu gehalten zu sein, lediglich aus Gerechtigkeitssinn und politischer Klugheit jede Eindeutschung eines in Deutschland lebenden fremden Volkstums ablehnt, so erwartet es natürlich, daß auch auf der anderen Seite die gleiche Achtung vor der deutschen Minderheit beobachtet wird. Deutschland ist in der Vergangenheit mehr als großzügig gewesen. Es hat selbst gelegentliche staatsfeindliche Umtriebe und irredentistische Bestrebungen der polnischen Minderheit in Anbetracht ihrer Bedeutungslosigkeit übersehen, um durch ein an sich gerechtfertigtes Eingreifen nicht unnötigerweise die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reich und Polen zu trüben. Aber Oberpräsident Wagner erklärte wörtlich: „In Zukunft werde ich meine Handlungsweise danach einrichten, wie man in anderen Staaten den Volksdeutschen begegnet".

Das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922, das an sich auf beiden Seiten gewisse Hoheitsbeschränkungen mit sich brachte, war von vornherein als eine Uebergangsregelung gedacht, die das Einleben in die Zustände, die die Auseinanderreißung des vorher einheitlichen Gebietes mit sich bringen mußte, erleichtern sollte. Aber es kann kein Streit darüber sein, daß die Minderheitenschutzrechte eine Grundforderung der internationalen Moral bilden und einer vertraglichen Regelung nicht bedürfen sollten. Auf diesen Standpunkt stellt sich jedenfalls Deutschland den in seinen Grenzen vorhandenen Minderheiten gegenüber. Ein um so höheres Recht hat es, zu erwarten, daß auch die Lebensgrundlagen der Volksdeutschen in anderen Ländern, also auch in Ostoberschlesien, unter keinen Umständen

Neustädter-Stürmer seines Amtes enthoben

Wiens Polizeipräsident Skubl zum Staatssekretär für das Sicherheitswesen ernannt

DNB **Wien**, 20. März. (Drahtb.) Auf Antrag des Bundeskanzlers hat der Bundespräsident den **Bundesminister Neustädter-Stürmer seines Amtes enthoben.** Der Bundespräsident dankte dem Scheidenden für seine unermüdliche Tätigkeit, die er im Dienste des Bundesstaates Oesterreich entfaltet habe. Die Besorgung der Geschäfte des Sicherheitswesens, die Bundesminister Neustädter-Stürmer oblag, übernimmt der Bundeskanzler selbst. Auf seinen Antrag wurde der **Polizeipräsident in Wien Dr. Michael Skubl vom Bundespräsidenten zum Staatssekretär für das Sicherheitswesen bestellt.**

Die Vereidigung ist bereits erfolgt. Durch die eingetretenen Personalveränderungen erfahren die mit Beschluß des Ministerrates vom 21. Dezember vorigen Jahres eingeleiteten Arbeiten zur Ueberprüfung jener Gesetze und Verordnungen, die seinerzeit erlassen worden waren, und die gesetzgebenden Arbeiten zur Fortführung des berufsständischen Aufbaues keine Unterbrechung.

Dazu verlautet aus Wiener Regierungskreisen, daß der Rücktritt Neustädter-Stürmers nicht unerwartet komme. Diese Veränderung sei insofern von weittragender politischer Bedeutung, als sich Neustädter-Stürmer bekanntlich zusammen für die Heranziehung der nationalen Opposition zur aktiven Mitarbeit am Staatsleben außerordentlich eingesetzt hatte. Der Polizeipräsident Skubl gelte als einer der schärfsten Gegner der nationalen Opposition.

Göring spricht zur Erzeugungsschlacht

DNB **Berlin**, 20. März. (Drahtb.) Der Reichspropagandaleiter der NSDAP. und der Reichsbauernführer geben bekannt:

Der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, spricht am **Dienstag, dem 23. März, um 18,30 Uhr, über Maßnahmen zur Verstärkung der Erzeugungsschlacht.** Die Rede wird von allen deutschen Sendern übertragen. In allen Landgemeinden wird Gemeinschaftsempfang durchgeführt.

Uraufführung in Bochum „Der Vasall"



Samstagabend wurde am Bochumer Stadttheater die Tragödie „Der Vasall" von Friedrich Wilhelm Hymmen uraufgeführt. Dieses Werk gehört zu der Woche „Dramatiker der HJ", welche, verbunden mit einer Reichsarbeitstagung der Reichsjugend ührung, vom 11.—18. April unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Jugendführer des Deutschen Reichs Baldur von Schirach in Bochum stattfindet. Unsere Aufnahme zeigt den jungen Autor (rechts) mit dem Hauptdarsteller Willi Busch als Feldzeugmeister Benedek. SK-Foto Herter

Deutscher Fußball-Doppelsieg

Deutschland — Frankreich 4:0

Deutschland — Luxemburg 8:2

Ausführliche Berichte im Sportteil

gefährdet werden. Das erträgliche Maß ist bereits überschritten. Das Erlöschen des Abkommens darf nicht den Vorwand dafür bieten, nun eine gewaltsame Polonisierungspolitik einzuleiten, die die Volksdeutschen aus ihrem Besitz verdrängt und ihres geistig-seelischen Zusammenhangs mit dem deutschen Kulturkreis beraubt. Auf polnischer Seite sollte man sich bewußt sein, daß diese Menschen durch Generationen hindurch die Träger der Wohlfahrt des ganzen Landesteils waren und daß ihre Vernichtung auch dem Lande selber Schaden zufügt. Seit der Trennung vom Reich haben sie sich im übrigen dem polnischen Staate gegenüber loyal benommen, obwohl ihr Geschick ihnen oft genug Anlaß gab, die eingetretene Wendung zu beklagen. Eines dürfen sie sich versichert halten: Im Reich nimmt man an ihrem Los jenen herzlichen Anteil, der sich aus den Banden des gleichen Blutes ergibt.

Der 11. November polnischer Staatsfeiertag

DNB Warschau, 21. März. (Drahtb.) Der Warschauer Sejm nahm am Sonnabend u. a. das Gesetz an, das den 11. November zum Staatsfeiertag erklärt. Der Tag soll künftig zu Ehren der polnischen Armee und ihres Schöpfers, des Marschalls Josef Pilsudski, feierlich begangen werden. Das Gesetz sieht u. a. vor, daß Arbeitslöhne am 11. November gezahlt werden müssen, wenn der Tag auf einen Wochentag trifft.

66 kommunistische Agitatoren in Warschau verhaftet

Bombenanschläge in Warschau und Wilna.

DNB Warschau, 21. März. (Drahtb.) Wie am Freitag in Lodz und Lemberg, sind in der Nacht zum Sonntag auch in Warschau zahlreiche Haussuchungen bei Personen durchgeführt worden, die im Verdacht kommunistischer Betätigung stehen. Als Ergebnis von 120 Haussuchungen wurden **66 kommunistische Agitatoren verhaftet**, bei denen Propagandamaterial gefunden worden war.

In Warschau wurde von einem unerkannt entkommenden Täter von einem Autobus aus in einer lebhaften Verkehrsstraße ein Sprengkörper geschleudert. Durch die Explosion wurden die Scheiben eines Wagens und eine Reihe von Fensterscheiben zertrümmert.

In Wilna wurde eine Bombe gegen das Haus eines Universitätsprofessors geschleudert, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Es ist dies im Laufe der letzten Monate bereits der fünfzehnte derartige Fall in Wilna.

Die Pariser Kommune bekennt sich

Hetzreden bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Opfer von Clichy.

DNB. **Paris**, 21. März. (Drahtb.) Unter großer Beteiligung der Volksfrontanhänger fanden am Sonntag die Beisetzungsfeierlichkeiten für die fünf Opfer der von den Kommunisten angezettelten Straßenkämpfe in Clichy statt. Ein langer Zug gab durch die Pariser Straßen das Geleit. Im Zuge wurden die roten Fahnen der Gewerkschaftsverbände mit Trauerflor mitgeführt. Aus der Volksmenge, die die Straßen umsäumte, und zum großen Teil aus Kommunisten bestand, wurden Rufe laut nach „Einsetzung einer Sowjetherrschaft und Aufhängung des Obersten de la Rocques" (!). Es fiel auf, daß der Polizeiliche Ordnungsdienst sich sehr diskret im Hintergrund hielt. Auf dem Sacco-Vanzetti-Platz in Clichy war eine Tribüne errichtet worden, auf der die Särge aufgestellt wurden. Es sprachen dann die Vertreter der Volksfrontparteien, die fast ausnahmslos gegen politische Gegner hetzten.

Jüdischer Hochverräter zum Tode verurteilt

DNB Berlin, 20. März. (Drahtb.) Der staatenlose Jude Helmut Hirsch ist durch Urteil des Zweiten Senates des Volksgerichtshofes vom 8. März 1937 wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechens zum Tode verurteilt worden.

Eine notwendige Antwort

Wien verdreht die Tatsachen

Eine amtliche Erklärung der österreichischen Regierung – Erneute Angriffe gegen die deutsche Presse

DNB. **Wien**, 20. März. (Drahtb.) Zu der dringend notwendigen Abwehr der außerordentlich gesteigerten Hetze der Wiener Boulevard-Presse gegen Deutschland, die mit zahlreichen Verleumdungen und Falschmeldungen geführt wurde, wird von amtlicher Seite in Wien folgende Erklärung veröffentlicht:

„Die reichsdeutsche Presse vom 18. d. Mts. richtete außerordentlich heftige Angriffe gegen einige Wiener Blätter, insbesondere gegen den „Telegraf", die „Stunde" und das „Echo". Den unmittelbaren Anlaß hierzu

bot eine Falschmeldung des „Telegraf"

über eine angebliche Verhaftung des Reichspressechefs der NSDAP., Dr. Otto Dietrich. Die Aeußerungen der reichsdeutschen Zeitungen, die dem Inhalt und dem Ton nach im wesentlichen übereinstimmen, befassen sich aber nicht nur mit den genannten Wiener Blättern, sondern versuchen unter Berufung auf den vereinbarten Pressefrieden eine Verantwortlichkeit der Bundesregierung festzustellen. Das amtliche DNB. und zum Teil auch der reichsdeutsche Rundfunk verbreiten diese Angriffe und geben ihnen dadurch einen über die Bedeutung einer Pressepolemik hinausgehenden Sinn.

Die Politische Korrespondenz ist ermächtigt, zu dieser Angelegenheit folgende Erklärungen zu veröffentlichen:

Die Bundesregierung mißbilligt schärfstens die Veröffentlichung unwahrer Nachrichten oder tendenziöser Artikel, die dem Geiste des Abkommens vom 11. Juli widersprechen, und wünscht, daß auch dort, wo schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten vorliegen oder eine Kritik ausgesprochen ist, der Ton ruhiger Sachlichkeit eingehalten werde. Sie mißbilligt insbesondere gehässige persönliche Angriffe oder eine leichtfertige Verbreitung von diffamierenden Falschmeldungen, gleichgültig, welchen Rang die betroffenen Personen im öffentlichen Leben einnehmen.

Das Erscheinen derartiger Meldungen, die aus privaten Quellen kommen, überhaupt zu verhindern, ist jedoch technisch unmöglich. Darüber hinaus ist festzustellen, daß die Bundesregierung in ihren Bemühungen um die Wahrung des Pressefriedens durch die Haltung der reichsdeutschen Presse schon seit einigen Monaten entscheidend gehemmt ist.

Nach dieser völligen Verdrehung der Tatsachen, namentlich der Behauptung, daß die deutsche Presse, die sich kaum mit österreichischen Angelegenheiten beschäftigt, den Anlaß zur Haltung der Wiener Presse gegeben habe, werden in der Erklärung dann die weiteren unerhörten Angriffe gegen die deutsche Presse gerichtet, die jeder Grundlage entbehren:

„Während sich die Beschwerden von reichsdeutscher Seite fast ausschließlich gegen Wiener Nachmittagsblätter richten, die als Boulevard-Blätter bezeichnet werden und weder mit der Bundesregierung noch mit anderen amtlichen Stellen oder mit der V. F. in Verbindung stehen, ist es im Deutschen Reiche gerade die große offiziöse deutsche Presse, die sich in Angriffen gegen Oesterreich ergeht, in ihrer artikelmäßigen Berichterstattung sich fast täglich in innere Angelegenheiten Oesterreichs einmengt, oppositionelle Bestrebungen ermuntert, politische oder wirtschaftliche Schwierigkeiten übertreibt oder mit Genugtuung registriert, unerfreuliche Ereignisse, wie sie sich in aller Welt ereignen, in größter Aufmachung wiedergibt und in manchen Fällen auch vor Lüge und Verleumdung nicht zurückschreckt. Die Taktik der führenden reichsdeutschen Blätter, deren Schreibweise die Haltung der übrigen reichsdeutschen Presse bestimmt, wiegt um so schwerer, als es im Deutschen Reich eine betont österreich-freundliche gegenüber dem Nationalsozialismus kritisch eingestellte Presse nicht gibt und nicht geben darf, während das außerordentlich tolerante Presseregime in Oesterreich den Bestand zahlreicher Blätter ermöglicht, die zwar an österreichischen Angelegenheiten oft recht weitgehend Kritik üben, aber keine Zeile veröffentlichen, die im Deutschen Reich mißfallen könnte. Im Hinblick auf die krisenhafte Gesamtlage Europas, die — wie gerade von reichsdeutscher Seite immer wieder betont wird —

eine klare allgemeine Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten verlangt,

ist es unverantwortlich, die Kampagne gegen zwei oder drei Wiener Nachmittagsblätter auf das gesamte österreichische Presseregime auszudehnen und dadurch einen wichtigen Teil der österreichisch-deutschen Beziehungen zu stören. Diese Vorgangsweise ist aber auch unverständlich, wenn man sich die Toleranz des österreichischen Presseregimes und die korrekte Schreibweise der führenden österreichischen Presse vor Augen hält, die auch in diesen Angelegenheiten stets vorbildliche Zurückhaltung bewahrt hat."

„Die großaufgezogene Beschwerde über die Nachmittagsblätter erfolgte übrigens am gleichen Tage, an dem ein österreichisches Blatt ein Gedicht mitteilte, das im Deutschen Reich unbeanstandet veröffentlicht und verbreitet werden konnte und zu den rohesten Beschimpfungen gehört, die je gegen Oesterreich gerichtet wurden. Das österreichische Presseregime ist nach wie vor

auf die Herstellung eines wahren Pressefriedens

bedacht und immer bereit, seinen Teil dazu beizutragen. Es ist jedoch nicht geneigt, die betont unfreundliche Haltung der reichsdeutschen Presse, auch zugelassener Blätter, widerspruchslos zur Kenntnis zu nehmen, Einschüchterungsversuchen nachzugeben und einseitige Zugeständnisse zu machen."

*

Hierzu schreibt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz:

Schon seit längerer Zeit mußte die Beobachtung gemacht werden, daß ein großer Teil der österreichischen Presse sich — ungeachtet der Abmachungen vom 11. Juli — dazu hergab, ihre Leserschaft ungünstig gegen das Reich zu beeinflussen, offenbar um damit die auf eine erfreuliche Basis gestellten guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zu stören. Von deutscher Seite wurden, obwohl zweifellos System in diesem Treiben lag und sich hinter dieser Kampagne

die erbittertsten Gegner der Abmachungen vom 11. Juli versteckten,

jene Elaborate im allgemeinen stillschweigend hingenommen. Erst die immer massiveren Versuche der letzten Zeit, nicht nur an irgendwelchen Einzelvorgängen im öffentlichen Leben Deutschlands Kritik zu üben, sondern seine politische Zielsetzung als solche auch vor dem Ausland zu verdächtigen und herabzuwürdigen, haben zu den erforderlichen Antworten in der deutschen Presse geführt.

Um so eigenartiger muß es daher erscheinen, wenn von österreichischer Seite nunmehr der Versuch gemacht wird, die Verantwortung für die Störung des Pressefriedens in erster Linie der reichsdeutschen Presse zuzuschieben und die Ausfälle der österreichischen Presse zu bagatellisieren. Zunächst dürfte davon auszugehen sein, daß die österreichischen Belange in der reichsdeutschen Presse ganz naturgemäß

nur einen relativ geringen Raum einnehmen können,

während die reichsdeutschen Angelegenheiten in der österreichischen Presse in unvergleichlich breiterer Form behandelt zu werden pflegen. Wobei weiter festzustellen ist, daß dies meist keineswegs in einem positiven Geist geschieht, sondern daß eine Reihe von innerdeutschen Fragen ständig in polemischer Form und offenbar ohne jede Sorge um die Rückwirkungen aufgegriffen werden. Man hat dabei häufig den Eindruck, daß die Sprache der Wiener und der Prager Blätter kaum noch einen Unterschied aufweisen. In der österreichischen Verlautbarung ist darauf hingewiesen worden, daß die deutschen Beanstandungen sich gegen einzelne Boulevardblätter gerichtet hätten, die nicht mit amtlichen Stellen in Verbindung stünden, während umgekehrt die große Presse des Reiches sich in Ausfällen gegen Oesterreich ergehe. Demgegenüber wäre festzustellen, daß einmal der Kreis der österreichischen Zeitungen sich durchaus auch auf eng mit amtlichen Stellen verbundene Blätter erstreckt und daß die Hetze der „Boulevardblätter"

nur die letzte Veranlassung zur deutschen Presseabwehr

gegeben hat. Was im übrigen den gegen die reichsdeutsche Presse erhobenen Vorwurf betrifft, so ist er in dieser verallgemeinerten Form sicher unberechtigt. Vor allem wäre hier auch anzuerkennen, daß in jedem Falle berechtigter Beschwerde sofort von reichsdeutscher Seite eingegriffen wird.

Es wäre bedauerlich, wenn dieser Tatbestand der österreichischen Regierung entgangen wäre und wenn sie es ferner übersehen würde, daß hinter den Angriffen der Zeitungen

Kräfte stehen, die vom ersten Tage des deutsch-österreichischen Abkommens an, das Bestreben zeigten, Oesterreich von der außenpolitischen Linie, wie sie der 11. Juli darstellt, abzubringen. Versuche, die übrigens nicht nur in der Presse anzutreffen sind.

Gerade wenn man die ganzen Zusammenhänge von dieser Warte aus betrachtet, erscheint es eigenartig, daß die österreichische Regierung, die sonst auf die strikte Innehaltung ihres innenpolitischen Kurses bedacht ist, sich in diesem Falle „aus technischen Gründen" außerstande erklärt, solchen Entgleisungen, die die Form einer systematischen Kampagne angenommen hatten, entgegenzuwirken.

Es wäre daher gut, wenn von österreichischer Seite auf die beiden Elemente der ganzen Mißverhältnisse, nämlich die Ausdehnung und der Ausgangspunkt jenes von österreichischer Seite ausgehenden Pressefeldzuges, einmal näher nachgeprüft würden, um dann auch in der Lage zu sein, zu dem auch für die Presseverhältnisse maßgebenden Richtungspunkt vom 11. Juli zurückzufinden.

Daß von reichsdeutscher Seite nichts unterlassen und nichts unversucht bleiben wird, um den Geist dieses Abkommens zu bewahren, zu pflegen und zu fördern, bedarf keiner weiteren Erörterung. Aber gerade weil im Reich dieser unerschütterliche Wille vorhanden ist,

mußte einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die bisherige Haltung eines großen Teiles der österreichischen Presse nicht geeignet ist, unbedingtes Vertrauen zu erwecken,

vor allem nicht in der Hinsicht, daß jene verschwindende, aber aktive Minderheit, die unablässig an der Abkehr vom deutsch-österreichischen Abkommen interessiert ist und unbeirrt auf dieses Ziel hinarbeitet, von österreichischer Seite mit der gleichen Schärfe zurechtgewiesen wird, die sonst zur Verfügung steht. Wenn Störungsmanöver nicht nur von seiten der österreichischen und ausländischen Presse zu verzeichnen, sondern neuerdings ausländische Kräfte an der Entzweiung der beiden deutschen Staaten — mit welchen Mitteln auch immer — tätig sind, dann wird man sich um so mehr der Pflichten bewußt sein müssen, die dem Reich und Oesterreich

unter dem Gesichtspunkt des Deutschtums ganz allgemein obliegen.

Dann wird auch der Grundsatz des Zusammengehens der beiden deutschen Staaten, wie er im Abkommen vom 11. Juli festgelegt worden ist, auf reichsdeutscher wie auch auf österreichischer Seite — man kann dessen gewiß sein — über jede Diskussion erhaben sein.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau. Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum. für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum. für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. II. 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem Schah von Iran anläßlich des Nauruz-Festes aufrichtige Glückwünsche übermittelt.

*

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Irak zu seinem Geburtstag aufrichtige Glückwünsche übermittelt.

*

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag, 18. März, den Fürsten Adolf zu Bentheim-Tecklenburg, der seit dem Juni 1932 an der Spitze der Deutschen Adelsgenossenschaft steht. Der Adelsmarschall berichtete über deren Arbeit seit dem Jahre 1933, die darauf hinzielte, die Familien des reinblütigen deutschen Adels auf dem Boden des Nationalsozialismus zusammenzuschließen. Er entwickelte dann seine weiteren Pläne, an die Angehörigen der Deutschen Adelsgenossenschaft erhöhte Anforderungen an Blut, Leistung und Haltung stellen zu wollen. Der Führer und Reichskanzler brachte sein Einverständnis mit den bisherigen Leistungen und den Bestrebungen der Deutschen Adelsgenossenschaft zum Ausdruck.

*

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Katharina Mehl in Bergzabern aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

Das ursprünglich für Pfingsten angesetzte **Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe** wurde auf den 5.—7. Juni 1937 verlegt, um den Mitwirkenden günstigere Fahrpreisbedingungen zu ermöglichen. Die Reichsbahn wird zum neuen Termin Sonderzüge mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung zur Verfügung stellen. Auf dem Fest werden u. a. auch neue Blasmusikwerke für Liebhaberkapellen aufgeführt werden. Ueber 500 Musikkapellen haben sich bereits zur Teilnahme gemeldet.

*

Wie Reuter aus Berlin meldet, hat der Führer dem scheidenden britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, zum Abschied sein Bild in einem Silberrahmen geschenkt.

*

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat angeordnet, daß jeder Bann der Hitler-Jugend seine Chronik zu schreiben und dem Organisationsamt der Reichsjugendführung bis zum 1. August 1937 zur zentralen Bearbeitung einzusenden habe.

*

Auf einer Tagung der Reichskammer der bildenden Künste, Gau Magdeburg-Anhalt, wurde mitgeteilt, daß ein Künstlerschulungslager eingerichtet werden solle, in dem Uebungen in der Kunst der Wandmalerei geplant seien, damit die durch Staatsaufträge ausgezeichneten Künstler jederzeit für ihre Aufgabe gerüstet seien.

*

Das Amtsgericht Braunschweig verurteilte einen Angeklagten, der sein Pferd übermäßig mit der Peitsche geschlagen hatte, weil es auf dem Felde einen schweren Wagen nicht ziehen konnte, wegen Tierquälerei zu einer Woche Gefängnis.

*

Nach einer Anordnung des Reichsapothekerführers müssen die von der Deutschen Apothekerschaft angestellten Amtswalter (auch die Bezirksapothekerführer) einmal im Jahre den Leiter einer ohne Mitarbeiter arbeitenden Land- oder Kleinstadtapotheke vertreten. — Die Dauer dieser kameradschaftlichen Urlaubsvertretung soll mindestens zehn Tage betragen.

*

Generalleutnant von Fabeck begeht am 22. März in großer körperlicher Frische die Feier der 50. Wiederkehr des Tages seines Eintritts in die Armee. Der Jubilar steht heute zwar nicht mehr im aktiven Dienst, widmet sich aber mit größter Aufopferung den zahlreichen Aufgaben, die mit der Fürsorge für die bedürftigen Kameraden des deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) sowie für ihre Witwen und Waisen verbunden sind.

*

Nach einem königlichen Dekret werden bei der Ausprägung der neuen englischen Münzen sehr weitgehende Aenderungen vorgenommen werden. Dabei erhält England zum ersten Male seit dem frühen Mittelalter eine eckige Münze nämlich ein in Messinglegierung geprägtes zwölfeckiges Dreipence-Stück.

*

Der Stadtrat von Westminster teilte mit, daß er bei der Vergebung von Aufträgen Holz- und Oellieferungen aus Sowjetrußland ausgeschlossen habe. Die Firmen, die Aufträge erhielten, müßten Erklärungen unterzeichnen, daß sie kein Holz oder Oel sowjetrussischer Herkunft lieferten.

Die englische Rüstungsfirma Vickers Ltd. hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Gewinn von rund 1,6 Millionen Pfund Sterling erzielen können, das sind rund ¼ Million Pfund (oder rund drei Millionen RM) mehr als im vorhergehenden Jahre. Der Gewinn von Vickers-Armstrong beläuft sich auf rund 768 000 Pfund gegenüber rund 609 000 Pfund im Vorjahre. Die Firma Vickers-Armstrong gehört zur Vickers Ltd.

*

Der englische Marineminister Sir Samuel Hoare ist in Zuoz im Engadin eingetroffen.

*

Nach einer Meldung aus Kairo hat das ägyptische Kabinett eine Erklärung veröffentlicht, in der die Studenten darauf hingewiesen werden, daß die Regierung keinerlei Einmischung in politische Angelegenheiten dulden und alle Kundgebungen nötigenfalls mit Gewalt unterdrücken werde.

*

Die griechische Regierung hat beschlossen, einen Betrag von 7327 Millionen Drachmen für nutzbringende Arbeiten, darunter Straßen und Eisenbahnen, zur Verfügung zu stellen. Demnächst werden die Gesellschaften bestimmt werden, die unter den günstigsten Bedingungen die Arbeiten ausführen werden. Für die Durchführung des umfangreichen Programms ist ein Zeitraum von zehn Jahren vorgesehen.

*

Es ist geplant, auch die Olympischen Spiele 1940 durch einen Fackelstaffellauf von Olympia nach Tokio einzuleiten. In Abständen von drei Kilometern sollen sich im asiatischen Gebiet Reiter mit der brennenden Fackel auf der von Sven Hedin erforschten alten Seidenstraße ablösen.

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 22. März 1937

Hattinger Jungmädel

singen den Frühling ein.

Sonntagmorgen veranstalteten die Hattinger Jungmädel-Gruppen ein großes Frühlingssingen auf dem Untermarkt. Schon vorher war die Bevölkerung durch die Zeitung und durch Flugblätter darauf aufmerksam gemacht worden, daß am 21. März, Frühlingsanfang die Jungmädelgruppen und der BDM. im ganzen Reiche den Frühling einsingen wollten So waren auch die Hattinger Jungmädel angetreten. Auf dem Untermarkt hatte sich ein großer Teil der Bevölkerung eingefunden, um den Jungmädeln zuzuhören und sie wurden sicherlich alle zufriedengestellt; denn die Jungmädel sangen nicht nur frische Frühlingslieder und Kanons, sondern führten auch Volkstänze auf. Manche alte Hattingerin wird wohl gelächelt und sich gefreut haben, daß die Jungmädel sich auch an den alten Volkstanz „Lott is dod" erinnert haben. Den Schluß bildete der Kehraus-Kanon „Heim, heim, heim", und als dann die Jungmädel abmarschierten, um am Amtsgericht noch einige Frühlingslieder zu singen waren wohl alle erfreut über das, was ihnen die Hattinger Jungmädel geboten hatten.

Die Gründung des Hattinger Musikvereins

Ueber die Gründungsversammlung berichteten wir bereits in der Samstag-Ausgabe. Nach der Rede des Bürgermeisters Jordan sprach der städt. Musikbeauftragte Ludwig Severin kurz über die Hattinger Verhältnisse der Chorgesang- und der Orchestermusik in der Vergangenheit und zur Jetztzeit und legte dann einen Satzungsentwurf vor, der das wiedergibt, was der Bürgermeister in seiner Ansprache eingehend erläutert hatte. Die aktiven Mitglieder sollen beitragsfrei sein, während der Beitrag der fördernden Mitglieder 6,— Mk. im Jahre beträgt, wofür sie dann freien Eintritt zu allen Veranstaltungen des Musikvereins haben. Das dem Gemischten Chor angegliederte Orchester hat nach den Satzungen die instrumentale Untermalung der chorischen Darbietung; es kann und soll je nach den Forderungen der Aufführung verstärkt werden. Den Vorsitz hat der Bürgermeister von Hattingen, der Führerrat besteht aus dem technischen Leiter, dem Schriftwart und dem Kassenwart. In die aufgelegten Listen hatten sich 60 Sänger und Sängerinnen, 20 Instrumentalmusiker und sechs als Passive eingetragen. Wenn die sofort einsetzende weitere Mitgliederwerbung den Erfolg hat, den die Versammlung sich versprach, dann ist eine Grundlage vorhanden, die dem Zweck und Ziel des Städt. Musikvereins entspricht. Zum kommissarischen technischen Leiter ernannte der Bürgermeister den städt. Musikberater Ludwig Severin. Die endgültige Wahl soll der Sache der beiden Vorstände (Gesangchor und Orchester) sein. In Aussicht genommen ist die Bildung eines Konzertbeirates aus den Reihen der Besucher. Heute übt der Chor in der Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums, morgen das Orchester in der Aula des Lyzeums. Den Kassiererposten hat Herr Kurth vom Verkehrsverein, den Schriftführerposten Herr Fritz Graf (Polizeiverwaltung) übernommen. — Möge der unter günstigen Aussichten ins Leben gerufene Städtische Musikverein wachsen, blühen und gedeihen!

Hochbetagt. Frau Wwe. Behrens, Kl. Weilstraße, vollendete am Wochenende das 85. Lebensjahr in beneidenswerter Geistesfrische und Rüstigkeit.

Auf den Schießständen im Ludwigstal überreichte stellv. Kreisschießwart Poppe den Kameraden Fritz Brämer, Hans Dersch und Fritz Schneider von der Krieger- und Landwehrkameradschaft Hattingen die bereits im vorigen Jahre erschossene silberne Kyffhäuser-ehrennadel. Kamerad Schabbel von derselben Kameradschaft erwarb am Samstag die goldene Ehrennadel im Kleinkaliberschießen.

DAF.-Sportkurse in Hattingen finden statt: heute Gymnastik für Kleinkinder von 14,30 bis 16 Uhr. Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: Kursus B von 18—20 Uhr, Kursus C von 20—22 Uhr in der Turnhalle an der Bismarckstraße.

Küchenzettel

für die Woche vom 22.—29. März 1937.

(Zusammengestellt von der NS-Frauenschaft, Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft).

Montag: Reste vom Sonntag, Kartoffelklöße und Backobst.

Dienstag: Gebundene Brühsuppe aus Resten vom Sonntag, Petersilienkartoffeln, Heringskonserven.

Mittwoch. Saure Nieren, Kartoffelbrei und Salat.

Donnerstag: Spinat mit Rührei, Kartoffeln.

Freitag: Spinatsuppe, Stockfisch in Senftunke, Kartoffeln.

Samstag: Kartoffelsuppe.

Sonntag (Ostern): Pilzsuppe, Lammbraten, Bohnensalat (Konserven), Kartoffeln, Weincreme.

Montag (2. Ostertag): Lammbraten, gemischtes Gemüse, Kartoffeln, Quarkpudding mit Kirschkompott.

Rezept für Quarkpudding: 65 Gramm Margarine, 150 Gramm Zucker, 2 Eigelb, 250 Gramm Quark, 250 Gramm Grieß, ⅛ Liter Milch, ½ P. Backpulver, Salz, 1—2 Eßlöffel Rum, 2 Eisschnee. — Margarine, Eigelb und Zucker schaumig rühren, die übrigen Zutaten dazugeben. Puddingform gut ausfetten, mit Semmelmehl ausstreuen 1 Stunde Kochzeit im Wasserbad, stürzen, mit Kirschkompott zu Tisch geben.

Heute Schulungsabend für alle Politischen Leiter der Partei und alle Walter und Warte der Gliederungen um 20 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP.

Alle Klassen der Kaufm. Berufsschule Hattingen besuchten Freitag die Antibolschewistischenschau in Dortmund.

Schulentlassungsfeier. Im dicht besetzten Gotteshause fand Sonntag um 9 Uhr die kirchliche Schulentlassungsfeier der Knaben und Mädchen der kath. Volksschule statt, die zu Ostern die Schule verlassen und jetzt ins Leben treten. Im Verlauf der Feier sprach Pfarrer Werra noch einmal von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte der Ermahnung. Diese Ermahnungen klangen aus mit dem Wort, das der deutsche Kaiser Friedrich III. auf seinem Sterbelager seiner Tochter Sophie niederschrieb: „Bleibe fromm und gut, das ist der Wunsch deines Vaters."

Schweres Verkehrsunglück in Hattingen

Ein Altendorfer getötet, ein anderer schwer verletzt

Ein folgenschweres Verkehrsunglück ereignete sich Samstag in der Zeit gegen 16 Uhr auf der Nierenhoferstraße in Hattingen. Zwei junge Leute aus Altendorf wurden in der Nähe der Wirtschaft Lembeck von einem Personenwagen erfaßt und beide schwer verletzt.

Zu dem Unglück erfahren wir noch:

Das Motorrad, das von Kurt Engelhardt, dem Sohn des Zechenlokomotivführers Engelhardt aus Altendorf gesteuert wurde, kam mit dem Gymnasiasten Helmuth Greßler auf dem Soziussitz, aus Richtung Gemeinschaftswerk und bog in die Nierenhoferstraße ein. Es hatte bereits wieder die rechte Straßenseite erreicht, als es von einem Auto, das aus Richtung Hattingen kam, erfaßt wurde. Dieser Wagen überholte im gleichen Augenblick ein anderes Auto. Die beiden Motorradfahrer flogen mit furchtbarer Wucht gegen einen Baum und erlitten dabei schwere Kopfverletzungen und Knochenbrüche. Sie wurden vom Krankenauto ins ev. Krankenhaus in Hattingen gebracht.

Der Schüler Greßler, der das Gymnasium in Hattingen besucht, ist Samstagnachmittag gegen 18 Uhr an den Folgen der Verletzungen — er hatte einen Oberschenkelbruch, einen komplizierten Armbruch und noch andere Verletzungen davongetragen — gestorben, während der Fahrer des Motorrades bedenklich daniederliegt.

„Wir und die andern"

Feierstunde der NSDAP, Ortsgruppe Hattingen

Das war am Samstagabend eine wahre, echte Feierstunde im Weitorsaale, die die NSDAP. Hattingen allen Erschienenen geboten hatte, und alle, die dabei waren, werden dieses Bewußtsein mit nach Hause genommen haben. In den Dienst der Sache hatten sich die „Hattinger Sängervereinigung 1872" und das Orchester der Hitlerjugend gestellt und als Redner war für den Abend der Gauredner Schultheiß, Herdecke, gewonnen worden.

Die Feierstunde wurde eingeleitet durch den „Coburger Marsch", der von dem Orchester der Hitlerjugend unter Leitung des Pg. Ernst Severin gespielt wurde. Dann folgte das entzückende und auch sehr gut gespielte „Menuett" aus der „Militärsinfonie" von Josef Haydn. Die „Sängervereinigung" unter Stabführung des Dirigenten Musiklehrer Holzrichter-Hagen sang den Chor „Volk" von Heinrichs, der mit seinen gewaltigen Worten: „Und wärst Du nichts als Sorge und Not, wir schaffen Sonne, erzeugen Brot; Vaterland, Vaterland", gleich den Boden bereitete für die nachfolgende Rede. Der Chor sang dann das frische „Schützenlied" von v. Bauznern und „Soldatenabschied" von Heinrichs, und reicher Beifall dankte ihm für die gesanglichen Darbietungen. Das Orchester der Hitlerjugend spielte dann noch sehr flott den „Radetzkymarsch" und zum Schluß das „Ständchen" von Schubert und dann ergriff der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Hattingen, Pg. Lüer, das Wort. Er führte aus, daß jeder an seinen Platz gestellt sei, um ganz seine Pflicht zu tun. Aber wie es auch in den Familien Feierstunden nach getaner Arbeit gebe, wo man sich unterhalte über das, was war, und über das, was kommen werde, Musik mache, Erinnerungen austausche, so wolle auch der Führer, daß innerhalb der Partei solche gemeinsamen Feierstunden stattfänden. Er erteilte dann dem Gauredner Pg. Schultheiß-Herdecke das Wort zu dem Vortrag des Abends: „Wir und die andern". Pg. Schultheiß führte u. a. aus: „Keinem Volke der Erde außer dem italienischen und dem deutschen ist wohl der Schwung verliehen, den wir jetzt auf allen Gebieten des Lebens, der Wirtschaft und der Kunst festzustellen vermögen, kein Volk kann in Sicherheit und Ruhe solche Feierstunden verleben, wie wir sie erleben dürfen, Feierstunden, die uns Erkenntnisse und Kraft geben, daran mitzuhelfen, die deutsche Zukunft zu formen. Solche Feierstunden sind aber nicht nur Unterhaltung, nein, sie sollen auch die Erkenntnisse bringen, die notwendig sind zur Weiterarbeit. Da müssen wir prüfen und uns erkennen lernen, und dann die andern erkennen. Es sei eine innerliche Revolutionierung des deutschen Menschen vor sich gegangen in einem Ausmaße, wie sie bisher in der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen sei. Immer habe das deutsche Volk die Sehnsucht in sich getragen nach innerlicher, volklicher und staatlicher Revolutionierung. Und nun sei das Wunder geschehen: ein Volk, das nichts mehr hatte, das sich selbst und den Glauben an sich gänzlich verloren hatte, hat durch den Führer in vier Jahren das fertiggebracht, was keinem gelang, ein Volk zu werden unter einer Führung. — Dann sprach der Redner über den Begriff „Weltanschauung" und führte dann weiter aus: Wir haben den unzerbrechbaren Glauben gehabt an den Sieg des Wertes des deutschen Menschen; denn der deutsche Mensch ist der wertvollste Mensch der Erde. Und wir haben den Glauben an den Führer und seine alte Garde. — Auch der Fehler der Vergangenheit gedachte der Redner und sagte, daß wir aus diesen Fehlern lernen müßten. Er betont dann, daß die Vorstellung vom Jenseits blutmäßig bedingt sei und daß heute gerade die Kirche in jeder Beziehung geschützt sei, und daß kein Christentum und keine Kirche bei uns angegriffen werde. Zum Schluß seiner Rede sagte er, daß jeder mitzuarbeiten habe, so gut er könne und Hilfe und Kameradschaft üben müsse, wie es im Kriege geschehen sei. Immer habe das Abendland von den Deutschen gerettet werden müssen, ob es auf den katalanischen Feldern oder gegen die Türken gewesen sei. So sei auch heute wieder Deutschland das Bollwerk gegen den großen Weltfeind, gegen den Bolschewismus. Im ersten Vierjahresplane sei dem Führer der Sieg gegeben im Politischen und Kulturellen, im zweiten Vierjahresplane müssen wir nun den Sieg im Wirtschaftlichen erringen, um uns von der Welt frei zu machen.

Der Redner wurde oft unterbrochen durch starken Beifall, und besonderer Applaus dankte ihm zum Schluß. — Den Beschluß der Feierstunde bildeten das Siegheil auf den Führer, dargebracht durch den Ortsgruppenleiter Pg. Lüer und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Der deutsche Bauer hört mit!

Gemeinschaftsempfang am Dienstag.

Am Dienstag, dem 23. März, abends 18,30 Uhr, gibt der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, eine wichtige Erklärung über den Vierjahresplan für die Landbevölkerung ab. Alle Bauern hören am 23. im Gemeinschaftsempfang die wichtigen Ausführungen des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan.

Man merke:

Montag, den 22. März 1937.

Sonnenaufgang 6,30 — Sonnenuntergang 18,46
Mondaufgang 13,58 — Monduntergang 4.21

1459: Maximilian I., römischer Kaiser deutscher Nation, in Wiener-Neustadt geb. (gest. 1519).
1599: Der niederländische Maler Anthonis van Dyck in Antwerpen geb. (gest. 1641).
1663: Der Pädagoge August Hermann Francke in Lübeck geb. (gest. 1727).
1797: Kaiser Wilhelm I. in Berlin geb. (gest. 1888).
1832: Johann Wolfgang v. Goethe in Weimar gest. (geb. 1749).

Die Sondermarke zum Geburtstage des Führers

Der Verkauf des Markenblattes beginnt am 5. April.

Mit dem zum Geburtstage des Führers erscheinenden Markenblock von vier 6-Rpf.-Marken wird eine Stiftung für kulturelle Zwecke verbunden sein. Der Preis des Markenblattes mit einem Freimachungswert von 24 Rpf. wird 1 Reichsmark betragen. Der Verkauf soll am 5. April 1937 beginnen und wird nur von beschränkter Dauer sein.

Tausende besuchten bereits

die antibolschewistische Schau in Dortmund.

Gewaltig ist der Andrang zur Antibolschewistischen Schau in Dortmund. Tag um Tag und Stunde um Stunde. Wartende Gruppen sieht man vor der Hochschule für Lehrerbildung am Hindenburgdamm und Kopf an Kopf drängen sich die Menschen in den Ausstellungsräumen.

Von Dortmund und von auswärts kommen die Schulen, es kommen die Gliederungen der Bewegung, es kommt die Wehrmacht, es kommen Arbeitskameraden aus vielen Betrieben, es kommen Volksgenossen jeden Alters und aus allen Ständen. Und sie alle haben ein Urteil: daß die Antibolschewistische Schau den deutschen Menschen aufwühlt in dem Gedanken an die Schandtaten der Bolschewisten und daß sie alle aufrüttelt und im Eifer bestärkt, dem Führer zu helfen bei seinem gigantischen Kampf um die europäische Kultur. Nachdem am Mittwoch bereits der 25 000. Besucher die Ausstellung passierte, ist die täglich sich steigernde Besucherzahl am Donnerstag bereits auf 30 000 angewachsen und bis Sonntag schon sicher in viele Tausend gestiegen.

Die Deutsche Reichspost zur Osterzeit

Osterpakete und Osterbriefe

Osterpakete und briefliche Ostergrüße soll man nicht erst in letzter Stunde einliefern und sie der Möglichkeit einer Verspätung aussetzen. Bei dem gesteigerten Reiseverkehr vor dem Feste können durch irgendwelche Umstände Verspätungen und Anschlußverfehlungen vorkommen. Ein verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern. Paketsendungen müssen gut verpackt und verschnürt, die Aufschriften recht haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung gehört ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift verlorengehen sollte. Für Päckchen soll man nicht schwache Pappschachteln verwenden, die bei der Beförderung leicht eingedrückt werden. Die Anschrift des Empfängers und des Absenders muß auf allen Sendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Leider werden diese Vorschriften noch nicht genügend beachtet, so daß dann die Sendungen beim Verlust der äußeren und dem Fehlen einer Aufschrift in der Sendung weder dem Empfänger ausgehändigt, noch dem Absender zurückgegeben werden können.

Erstes Frühlings-Wochenend

Von Samstag bis Montag

Samstag nahm der Winter hochoffiziell seinen Abschluß und wurde der Frühling ebenso hochoffiziell eröffnet. Das erste Wochenend in diesem Frühling wußte denn auch, was es seinem Namen schuldig war. Es präsentierte sich regelrecht als das, was es von Kalender wegen zu sein hat, als waschechtes erstes Wochenend in dem beginnenden Frühling. Jawohl! Das war eine ganz liebenswerte Begrüßung, die uns der junge Lenz diesmal wieder zuteil werden ließ. Das Thermometer kletterte höher und höher, um die Mittagsstunde stand es bald auf 14 Grad, bis dahin hatte auch der milchige Nebelvorhang sich gelüftet und gab den Blick frei auf einen blauen Himmel, von dem herab in junger Pracht die Frühjahrssonne lachte. Und gar bald waren draußen die Kolonnen der Familienautos aufgefahren und in den Grünanlagen waren bald die Bänke besetzt und alle Menschen zeigten freundliche Gesichter. Nun wollen wir uns aber nicht verführen und jetzt schon die Heizung abstellen lassen. Denn wir sind überzeugt, daß wir sie im April noch gut gebrauchen werden. Aber die Tatsache, daß der junge Lenz mit seinen Palladinen nun seinen Einzug gehalten, hat jeden von uns wieder mit neuer Hoffnung erfüllt.

*

Mit dem Winter verabschiedete sich auch die Straßensammlung von uns. Noch einmal hatte die DAF. ihre ganzen Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt und alles mobil gemacht, was nur irgendwie eine Steigerung des Ergebnisses versprach. Schon Samstagvormittag fing es in den Betrieben an, wo die Betriebsführer die Gefolgschaft zum Betriebsappell antreten ließen, hier kurz und bündig über den Sinn und Zweck der Sammlung sprachen und dann als erste ihre Spende in die Büchse legten, um dann anschließend bei jedem Gefolgschaftsmann um einen Obulus anzuklopfen. Auf den Straßen setzte derweilen die Sammlung durch die Mitglieder der DAF. ein. Auch junge Mädchen schwangen ihre Büchsen und machten sich vor allem an die weiblichen Passanten heran.

Auf die hübschen Porzellanfigürchen setzte schon Freitag eine förmliche Jagd ein. Es gab viele Volksgenossen, die nicht eher ruhten, als bis sie sämtliche Figuren ihrer Sammelkollektion einverleibt hatten. Auf der Straße und wo immer man saß in Lokalen und Vergnügungsstätten, überall wurden diese prächtigen Abzeichen angeboten und die Spenden der Büchse einverleibt. So darf man die Ueberzeugung haben, daß diese letzte Straßensammlung wohl den höchsten Gewinn erbracht hat, daß der gewaltige Einsatz der DAF. nicht umsonst gewesen ist und daß dem WHW. wieder ein großer Betrag zur Verfügung gestellt werden kann.

*

Zugute kam der Sammlung diesmal der offene Sonntag. War doch der gestrige Palmsonntag für den Ostereinkauf freigegeben. Der graue Dunst war bis zum Mittag verflogen, so daß eine warme Frühlingssonne als günstiges Omen über dem Geschäftsbeginn stand. Wieder beherrschte das Paket das Straßenbild. Denn alter Tradition gemäß gehört zu einem richtigen Osterfest auch die neue Kluft. Der Betrieb in den einzelnen Geschäften läßt den Schluß zu, daß die Sondermühe am gestrigen Sonntag sich gelohnt hat.

*

In den Kirchen fand gestern die Palmweihe mit Prozession statt. Auch wurden Schulentlassungsfeiern abgehalten, an denen die Jungen und Mädchen, die jetzt aus der Schule entlassen werden, mit ihren Angehörigen teilnahmen.

*

Heute beginnt die Karwoche, die den Blick auf den schmerzlichen Leidensweg des Heilandes richtet und an deren Ende die jubelnden Akkorde von dem erstandenen Erlöser aufklingen werden.

Aus dem Amte Hattingen

Nierenhof.

Ein Unfall, der leicht schwerere Folgen haben konnte, ereignete sich in Nierenhof an der Tankstelle Weustenfeld. Der sich auf Urlaub befindende Soldat Ferdinand Tabacki war mit seinem Motorrad auf dem Wege nach Hause. Ein vor ihm fahrender Liefer: wagen bog an der Tankstelle Weustenfeld plötzlich nach links ein und Tabacki geriet mit seinem Motor- rad unter den Wagen. Dabei wurde das Motorrad vollständig zertrümmert. T. kam mit dem Schrecken davon.

Altendorf.

Altenfeier der NSV. Durch den Erfolg der ersten Altenfeier, die im Anfang dieses Jahres stattfand, und bei allen Teilnehmern dankbare Anerkennung auslöste, angeregt, veranstaltete die NSV diesmal im Saale Großjung eine ähnliche Feier. Der äußere Rahmen war diesmal noch weiter gezogen, da alle hilfsbedürftigen Personen über 60 Jahre, soweit sie vom Winterhilfswerk betreut wurden, eingeladen waren. So konnte Ortsgruppenamtsleiter Porck bei seinen Eröffnungsworten über 100 alte Leute be- grüßen. Eine reich gedeckte Tafel sorgte im Verlaufe der Feier für das leibliche Wohl der Betreuten. Für eine würdige Umrahmung der Feier und unterhalt- same Stunden waren die Männergesangvereine „Waldvöglein" und „Liederkranz" Altendorf und „Arion" Niederwenigern durch Vortrag ausgesuchter Lieddarbietungen, die den Beifall der Anwesenden fanden, bemüht. Die musikalische weitere Ausgestal- tung hatte die Zitherabteilung der NSG „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Altendorf, übernommen, wäh- rend der BDM durch Vorführung von Reigen und Volkstänzen den Abend verschönte. Im Laufe der Veranstaltung nahm auch Pg. Kalshaus, Hagen, das Wort, der in kurzen Ausführungen über die Aufgaben der NSV, das Sozialgesetz und über die Gesunderhaltung des Volkes referierte.

Fahrraddieb gefaßt. Aus dem Flur einer hiesigen Wirtschaft wurde vor einigen Tagen ein Fahrrad gestohlen. Es gelang jetzt als den Dieb einen jünge- ren Mann aus dem benachbarten Kupferdreh festzu- stellen. Das Rad, das der Fahrradmarder in Kupfer- dreh abgestellt hatte, konnte wieder herbeigeschafft werden.

WHW-Spendenpakete. Als Abschluß des Winter- hilfswerkes 1936/37 werden in diesen Tagen den Be- treuten des WHW noch einmal Spendenpakete zu- gestellt, die durch die hiesige Ortsgruppe der NSV und des WHW zur Verteilung gelangen.

DAF sammelte. Zum Wochenende beherrschten auch auf der Ruhrhalbinsel die schmucken Porzellan- Trachtenpüppchen das Straßenbild. Die DAF hatte sich diesmal in den Dienst der WHW-Sammelaktion gestellt und dürfte zu einem guten Abschluß der WHW-Sammlungen besonders beigetragen haben.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

89 Knaben und Mädchen der ev. Kirchengemeinde Sprockhövel wurden Palmsonntag in der Kirche kon firmiert und durch Pastor Möller als Glieder der Gemeinde aufgenommen. Gesänge des Kirchen- chores umrahmten die Feier.

Haßlinghausen.

Feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für zwei erschossene Polizeibeamte. In Haßlinghausen fand Freitag nachmittag die Enthüllung einer Gedenk- tafel für die beiden im Jahre 1920 am 16. März von Kommunisten erschossenen Polizeibeamten statt. Bekanntlich wurden seinerzeit der Polizei-Ober- wachtmeister G. Frasack und der Gendarmerie- Wachtmeister Wilhelm Winkelmann von Kommu- nisten hinterrücks erschossen. Zu der Weihe und Ent- hüllung dieser Gedenktafel hatten sich die Polizei- und Gendarmeriebeamten des gesamten Haßling- hauser Amtsbezirks eingefunden, ferner die Amts- versammlung und die Gliederungen der Partei. Das Sitzungszimmer des Amtshauses, in dem die neue Gedenktafel hängt, war mit dem Führerbildnis und dem Hoheitsabzeichen ausgeschmückt, von beiden Seiten flankiert von Hakenkreuzfahnen. Amtsbür- germeister Pg. Dippe hielt eine kurze Gedenk- ansprache. Im Gedenken an die beiden erschossenen Kameraden verharrten die Teilnehmer eine Minute in tiefem Schweigen, dann fiel die Hülle.

Der Haßlinghauser Amtshaushaltsplan verab- schiedet. Die Amtsältesten von Haßlinghausen kamen Freitag abend im Sitzungszimmer des Amtes zu einer Tagung zusammen, in der der neue Haus- haltsplan beraten wurde. Bürgermeister Dippe gab dazu ausführliche Erläuterungen und betonte, auch in Haßlinghausen sei eine weitere Gesundung zu verzeichnen, die allerdings nur allmählich vor sich gehe. Der Haushaltsplan schließt ohne Fehlbetrag mit rd. 323 300 RM ab, gegenüber 404 500 RM des Vorjahres. Noch im Jahre 1932 mußten für die öffentliche Fürsorge 738 000 RM ausgegeben wer- den, in diesem Jahre aber nur 212 500 RM, so daß hier also allein in den letzten fünf Jahren rd. eine halbe Million RM eingespart werden konn- ten. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsemp- fänger beträgt im gesamten Amtsverband heute noch 10. Erwähnenswert ist ferner die Ansammlung einer Ausgleichsrücklage in Höhe von 7100 RM und einer Betriebsrücklage in Höhe von 10 000 RM. Weiter interessiert die Verteilung der Amtsum- lagen auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Haß-

Ausgeglichener Haushaltsplan in Milspe

Gute Entwicklung – Sinken der Fürsorgeunkosten – HJ-Heime

In einer Besprechung gab Bürgermeister Else- mann Kenntnis von der günstigen Entwicklung der Milsper Haushaltslage, die sich auch im Haushalts- plan 1937 widerspiegelt. Schon die Entwicklung im Jahre 1936 war, wie sich jetzt übersehen läßt, äußerst gut. Die öffentlichen Fürsorgeausgaben haben sich um 30 000 RM. vermindert. Auch das Steueraufkommen ist infolge der wirtschaftlichen Belebung gewachsen. Da man hier und da noch Einsparungen machte, so wurden erforderliche Haus- haltsüberschreitungen möglich.

Der neue Haushaltsplan für das Rechnungs- jahr 1937 ist ausgeglichen. Die Satzung enthält nur den ordentlichen Haushaltsplan, da für außer- ordentliche Aufgaben Rücklagen noch nicht zur Ver- fügung stehen. Solche Rücklagemittel gehören aber zu den wichtigsten Aufgaben der Gemeinde, da für den Ausbau der Kanalisation und Herrichtung von Straßen erhebliche Mittel nötig sind. In Ein- nahme und Ausgabe schließt der ordentliche Haus- haltsplan mit 1 074 000 RM. ab. Damit ist der niedrigste Stand der Haushaltssumme in der Nach- kriegszeit erreicht worden. Auch hier in Milspe liegen die Gründe für den Ausgleich in den groß- zügigen Maßnahmen der Regierung zur Hebung des Wirtschaftslebens. Weiter wirkt sich aus, daß die Fürsorgeunkosten gesunken sind, denn heute werden nur noch 3,79 Prozent der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Gewerbe- und Bürgersteueraufkommen sind durch den guten Be- schäftigungsgrad in der Industrie gestiegen.

Am 1. April wird aus Milspe und Voerde das Amt Milspe/Voerde. In rechtlicher Beziehung bleiben die Gemeinden selbständig und sie werden auch in Zukunft von einem Gemeindebürgermeister verwaltet. Das frühere Mädchenheim der Firma Bödeker, Ebbinghaus u. Co. in Altenvoerde wird als Amtshaus eingerichtet. Ausbau und Einrich- tungskosten haben die beteiligten Gemeinden zu be- zahlen, während die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten auf das Amt übergehen. Die Angestellten des Pflegeheims und des Gaswerkes bleiben Gemeindeangestellte.

Durch die Amtsbildung wird auch die HJ.- Heim-Frage gelöst. Durch das Freiwerden der bis- herigen Verwaltungsgebäude kann die Bereit- stellung von Räumen für die HJ. erfolgen. Die bisherige Esbecker Schule wird Heim der HJ. und das bisherige Rathaus Heim des BdM. Die Räume des bisherigen Gemeindebauamtes werden zur Einrichtung eines NSV.-Kindergartens be- nutzt.



lingsbausen 36 302 RM (53 618), Hiddinghausen 9788 (6147), Linderhausen 12 091 (12 208) RM und Gennebreck 17 751 (17 161) RM. Weiter machte Bürgermeister Dippe noch einmal Mitteilung von der Zusammenlegung der beiden Gemeinden Hid- dinghausen I und II, ferner wurde die Rechnung der Amtssparkasse abgenommen.

NS-Feierstunde in Schwelm

Kreisschulungsleiter Büscher sprach.

Schwelm.

In der Aula des Schwelmer Realgymnasiums fand Donnerstag die Nationalsozialistische Feier- stunde der NSDAP.-Ortsgruppe statt. Sie war gut besucht von den Schwelmer Partei- und Volksgenossen. Mit dem Fahneneinmarsch und einem feierlichen Orgelvorspiel wurde die Stunde würdig eingeleitet. Ein Hitlerjunge trug ein Gedicht „Nur einer" vor und der Männerchor des Eisenwerks wartete mit einer Liedgabe auf. Eine musikalische Darbietung leitete dann über zu der Ansprache des Kreisschulungsleiters Pg. Büt- scher-Gevelsberg, der zu Anfang den Sinn einer solchen Feierstunde umriß. Danach soll sie den Menschen herausheben aus dem täglichen Klein- kampf. Solche Stunden sollen auch zugleich Kraft- quellen sein. Früher habe man die deutschen Menschen bewußt von diesen Quellen ferngehal- ten. Der Redner ging dann die Entwicklung durch vom Kaiserreich der Vorkriegszeit über den Welt- krieg und die Systemzeit bis zum Jahre 1933. Dem Führer sei zu danken, daß man nicht einen ebensolchen Zustand heute habe, wie er in Spa- nien, Rußland usw. sei. Heute dürfen wir das erleben, wonach sich zweitausend Jahre lang das deutsche Volk gesehnt habe. Zug um Zug werde das Reich geschmiedet und was Deutschland an- gehe, werde in Berlin und nicht in Genf entschie- den. Man sang gemeinsam die erste Strophe des Deutschlandliedes. Es folgten dann das Gedicht „Wir tragen die Fahne", der Männerchor sang noch einmal und dann hatte Propagandaleiter Pg. Weber das Schlußwort. Mit dem Führerge- denken wurde der Abend abgeschlossen.

Hagen.

Aufwärtsentwicklung der Finanzen der Stadt Hagen.

In ihrer Sitzung am 18. März befaßten sich die Hagener Ratsherren mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937. Der Voranschlag zeigt, daß die gesunde Entwicklung der Hagener Finanzen und der allgemeine wirtschaftliche Aufstieg, die mit dem Beginn der nationalsozialistischen Wirksamkeit vor vier Jahren eingesetzt hatte, unter zielbewuß- ter Führung weiter in verstärktem Maße ihren Fortgang nahm. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 36 272 330 RM. ab. Für die Rücklage der außerordentlichen Schulden- tilgung ist, wie Stadtkämmerer Dr. Wacup in sei- ner Begründung zum Entwurf darlegte, ein Be- trag von rund 251 000 RM. vorgesehen. Der Um- stand, daß die Stadt in der Lage ist, eine außer- ordentliche Tilgung in so erheblichem Umfange vorzunehmen, beweist, daß die Finanzlage der Stadt immer mehr gesundet. Dazu trägt insbe- sondere die auf die Verbesserung der Wirtschafts- lage zurückzuführende Erhöhung des Steuerauf- kommens bei. Es ist zu erwarten, daß die Stadt auch in Zukunft die Möglichkeit zur außerordent- lichen Tilgung der Schulden haben wird, so daß sich der noch immer ungewöhnlich hohe Schulden- stand der Stadt allmählich auf eine erträgliche Höhe ermäßigen wird. Im ganzen gesehen ist die finanzielle Entwicklung sehr erfreulich und ein Beweis dafür, daß sich die Stadt immer mehr ent- falten wird.

Fußball im Kreise Mark

Witten Meister der Gruppe B

Verfolgung ist nicht mehr erforderlich – Welper schlägt den SCD 1:0!

Es stimmt schon, viele Fußballfreunde warteten noch auf eine Sensation in der Gruppe B. Wenn... dann konnte Welper seine beiden Spiele gewinnen, dazu sind sie in der Lage, um anschließend Witten die Meisterschaft noch im letzten Augenblick streitig zu machen. Aber der alleinige Tabellenführer machte gestern mühelos durch einen 3:0-Sieg auch diese ge- ringen Hoffnungen zuschande, Witten 07 wurde gestern Meister der Gruppe B. Damit hat auch die durchschnittlich beste Elf den Titel und die Berechti- gung zu den Aufstiegskämpfen erreicht. Der Weg war hart, aber zeitweise mit großer Ueberlegenheit begangen, die Mannschaft hat sich den Glückwunsch, den wir hierdurch aussprechen, verdient.

In der zweiten Begegnung des Tages sollte es ein überraschendes Unentschieden geben. Herbede lag gegen Bommern zur Halbzeit noch 0:1 im Nachteil, stellte aber durch ein Gegentor in der zweiten Hälfte das Remis her. Die Mannschaft des Platzvereins trat ersatzgeschwächt an.

Der Pokalkampf in Welper hatte alle Reize für sich. Der Bezirksklassenvertreter mußte sich dem Platz- verein beugen. Das knappe 1:0-Ergebnis durch einen Elfmeter erreicht, entspricht den Leistungen. — Der Freundschaftskampf am Wasserwerk wurde vom HSV gewonnen. Bredenscheid hätte ein besseres Torergeb- nis verdient gehabt.

Die Ergebnisse:

Witten 07 — Haßlinghausen 07 3:0
Herbede — Bommern 1:1

Pokalspiel:

Welper — Dahlhausen 1:0

Gesellschaftsspiel:

HSV — Bredenscheid 4:1

Die Tabelle:

Witten	21	16	3	2	58:21	35:7
Welper	20	12	5	3	51:22	29:11
Henrichshütte	19	11	2	6	42:33	24:14
Herbede	18	10	1	7	41:28	21:15
Stockum	20	10	1	9	52:44	21:19
Haßlinghausen	21	9	2	10	44:50	20:22
Annen	21	8	2	11	32:46	19:23
Sprockhövel	20	7	4	9	42:41	18:22
HSV	21	8	2	11	38:43	18:24
Altendorf	21	6	6	9	37:54	17:25
Altendorf	21	6	6	10	37:54	17:25
Bommern	22	2	6	14	27:58	10:34

Wie Witten siegte..

Witten 07 — Haßlinghausen 07 3:0 (1:0)

Für Witten konnte dieser Kampf nicht verloren gehen, da Haßlinghausen für einen Sieg nicht in Frage kam, die Leistungen waren zu schlecht. Die Hintermannschaft des Gastes verhütete eine höhere Niederlage, dagegen wurde der Sturm vor dem Tore der Platzleute nicht fertig, so daß es nicht einmal ein Gegentor gab. Das Halbzeitergebnis wurde in der 20. Minute hergestellt, als der Halblinke eine Ecke schön mit dem Kopf verwandelte. Nach dem Wechsel blieb der Platzverein weiter im Angriff, er erhielt bei einer Handabwehr einen Elfmeterball zugespro- chen, der zum 2. Tore führte. Ein weiterer Kopfball des Mittelstürmers stellte dann das Endergebnis her, mit dem Witten zufrieden war.

Herbede ersatzgeschwächt.

SV Herbede — Bommern 05 1:1 (0:1)

Mit fünf Ersatzleuten einschließlich Torhüter, gab es von Anfang an für den Platzverein wenig zu ge- winnen. Bommern wußte diese Schwäche durch ein Tor auszunutzen, an dem der sich gut bewährende Herbeder Hüter schuldlos war. Nach dem Wechsel nahm der Platzverein eine Umstellung vor, die dem Siege gebührt hätte, wäre auch nur etwas Glück mit den Aktionen gewesen. Der Ausgleich wurde vom Halblinken Hüsken erzielt, aber weitere Schüsse fan- den nicht das Ziel oder prallten an der Latte ab.

Das Gesellschaftsspiel

HSV — TuS Bredenscheid 4:1 (1:0)

stand auf einer guten Stufe. Die Gäste hielten sich tapfer, hatten aber verschiedentlich Pech. Eigentlich hätte das Ergebnis für sie günstiger lauten müssen.

RUNDFUNK

Montag, 22. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt ein Musikkorps der Wehrmacht. 1. Prinz-Karl-Marsch (G. Seifert). 2. Militär-Signal, Marsch (F. H. Husadel). 3. Vor- spiel zur Oper „Alessandro Stradella" (F. Flotow). 4. Bleifoldaten im Gefecht (P. Prager). 5. a) Der Kesselsdorfer-Marsch, Armeemarsch; b) Marsch aus der Zeit Friedrichs des Großen, Armeemarsch. 6. Schützendefiliermarsch (K. Lippe). 7. Hessischer Fahnen-Marsch „Landgraf Ludwig" (K. Kauße). 8. Traumideale, Walzer (Fucik). 9. Am Meer, Posaunensolo (F. Schubert). 10. Melodien aus der Ope- rette „Der Vogelhändler" (K. Zeller). 11. Holzschuhtanz aus der Oper „Zar und Zimmermann" (A. Lortzing). 12. Marsch der Hannoverschen Pioniere, Armeemarsch.
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.10: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln in Verbindung mit der DAF. Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Ueber- tragung aus der Firma H. Laakmann, Kom.-Ges. Langenberg, Rhld. Es spielt eine Kapelle der In- fanterie.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sin- fonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. So- list: Josef Correck (Heldenbariton am Opernhaus Hannover). 1. Divertimento Nr. 11 (KV. 251) (W. A. Mozart). Allegro molto — Andantino — Rondo. 2. Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit" (W. A. Mozart). 3. Arie des Figaro „Ach öffnet eure Augen, blinde betörte Männer" (W. A. Mozart). 4. Ballettmusik aus „Rosamunde" (Fr. Schubert). 5. Hofballtänze (J. Lanner).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammer- quintett. 1. Amoretto (H. Bullerian). 2. Polnisches Ständchen (O. Kockert). 3. Im Rosenhag (W. Lau- tenschläger). 4. Marionette, Groteske (W. Czernik). 5. Sternengruß (E. Palm). 6. Verklungene Tage (R. Roland). 7. Fiametta (G. Brusso).
14.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.00: Für unsere Kleinen: Hopp, hopp, mein Kreisel tanz mit mir.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt: Das Un- terhaltungsorchester des Deutschlandsenders, Lei- tung: Otto Dobrindt.
17.00: Die Bunte Stunde. Plauderei und Musik zum Nachmittag. Zusammenstellung: Goswin P. Gatz.
18.00: Edvard-Grieg-Stunde (Schallplatten). 1. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar". 2. Aus „Peer Gynt": a) Schlaf, du teuerster Knabe mein, b) Solveigs Lied. 3. Klavierkonzert in a-moll, Werk 16. 4. Zwei Lieder: a) Ich liebe dich, b) Ein Traum. 5. Aus der „Lyrischen Folge": a) Norwe- gischer Bauernmarsch, b) Marsch der Zwerge.
19.00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Josef Breuer. Hubert Kirsch (Bariton). 1. Vor- spiel zur Oper „Fra Diavolo" (Auber). 2. Ständchen (F. Schubert). 3. Strandwellen, Walzer (B. Püling). 4. a) Es blühten die Blumen in deinem Garten, Annemarie, Lied (F. Friedl); b) Aus deinen Augen strahlt mir das Glück, Lied (K. Schröder). 5. Lie- besgetändel (G. de Micheli). 6. Der Vöglein Abend- lied (B. Derksen). 7. a) Goldene Liebe und gol- dener Wein, Lied (Meißner); b) Am Koblenzer Eck, Lied (W. Czernik). 8. Venezianisches Ständchen (Jos. Hellmesberger). 9. Mit leichtem Schritt, Marsch (O. Kockert).
19.45: Neues vom Film.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Die westdeutsche Wochenschau. Zusammen- stellung: Hermann Probst.
21.00: Abendkonzert. Es spielt das Kleine Or- chester des Reichssenders Köln unter Leitung von Josef Breuer. Friedrich Engels (Tenor). 1. Vor- spiel zur Oper „Abu Assan" (C. M. v. Weber). 2. Glocken-Serenade (O. Kockert). 3. „Im Reiche der Venus", Walzer (E. Gröschel). 4. a) Wenn's im Walde wieder Frühling wird, Lied (K. Blume); b) Sonnige Pfalz, Lied (K. Robrecht). 5. Melodien aus der Oper „Carmen" (G. Bizet). 6. Frühling am Mühlbach (K. Zimmer). 7. a) Die weißen Wolken wandern, Lied (F. W. Rust); b) Es war ein Traum, Lied (E. de Curtis). 8. Unser Strauß, Melodien- folge aus Operetten von Joh. Strauß (H. Weber). 9. Siamesische Wachtparade (P. Lincke).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Nachtmusik.

Dienstag, 23. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Musikkorps eines Infanterie-Regiments.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Ka- lenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hage- stedt. 1. Vorspiel zur Oper „Oberon" (C. M. v. Weber). 2. Erinnerung (F. Drdla). 3. Thermen- Walzer (Joh. Strauß). 4. Serenade (A. Jensen). 5. a) Lied der Nachtigall, b) Beim Heurigen (H. Häuser). 6. Südliche Folge (E. Börschel). 7. Hockey- Spiele (M. Richter). 8. Ninna-Nanna (G. de Mi- cheli). 9. Melodien aus der Operette „Die Vielge- liebte" (R. Dostal). 10. Leichtes Blut, Galopp (Joh. Strauß). 11. Mit Standarten, Marsch (F. v. Blon).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Gretel Weise: Kindergarten.
10.30: Sendepause.

Die Bühnen der Stadt Essen

Opernhaus

Montag, 22. März, 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda
Dienstag, 23. März, 20 Uhr: Manon Lescaut
Mittwoch, 24. März: Keine Vorstellung
Donnerstag, 25. März, 20 Uhr: Fra Diavolo
Freitag, 26. März, 20 Uhr: Neuinszenierung: Fidelio
Samstag, 27. März: Keine Vorstellung
Sonntag, 28. März, 18 Uhr: Parsifal
Montag, 29. März, 20 Uhr: Frau Luna

Schauspielhaus

Montag, 22. März, 20 Uhr: Zum letzten Male: Der Sprung aus dem Alltag
Dienstag, 23. März, 20 Uhr: Erstaufführung: Dame Kobold, Lustspiel von Calderon
Mittwoch, 24. März, 20 Uhr: Königin Tamara
Donnerstag, 25. März, 20 Uhr: Dame Kobold
Freitag, 26. März, 19 Uhr: Wilhelm Tell
Samstag, 27. März, 20 Uhr: Der Etappenhase
Sonntag, 28. März, 20 Uhr: Der Sturm
Montag, 29. März, 15.30 Uhr: Spiel an Bord
Montag, 29. März, 20 Uhr: Der Etappenhase.

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 22. März 1937

4:0 Zwei deutsche Fußballsiege 3:2
Frankreich und Luxemburg geschlagen

Die Zweifrontenschlacht wurde in Stuttgart und Luxemburg gewonnen - Frankreich war ein sehr tapferer Gegner

Deutschland Frankreich 4:0 (2:0)

Endlich ist unsere Fußball-Nationalmannschaft auch gegen den westlichen Nachbarn der große Triumph geglückt, den ihre achtunggebietende Rolle im internationalen Fußballsport schon lange verlangt hatte. Sicherlich liegen [illegible] vor zwei Jahren in Paris mit 3:1, aber davor waren mit dem 3:3-Unentschieden in Berlin und jener unglücklichen Niederlage von 1931 in Paris noch Scharten auszuwetzen. Der eindeutige 4:0-Sieg in der Hauptstadt des Schwabenlandes gestaltete unser Konto, das die Begegnungen mit Frankreich aufzeichnet, positiv. Wir haben wieder einmal gezeigt, daß wir im Augenblick über eine Nationalelf verfügen, die nur ein ganz überragendes Können niederringen kann.

72 000 jubeln den Spielern zu

Schon am frühen Morgen begann der Anmarsch zur Adolf-Hitler-Kampfbahn. Schon zwei Stunden vor Beginn des Spiels war die Kampfstätte mit 40 000 Zuschauern besetzt. Und nicht viel später war das Stadion mit 72 000 Personen bis auf den letzten Platz gefüllt. Es herrschte eine übermütige Stimmung, Fußballfieber, Sportbegeisterung, die die Tausende zu einem einzigen Gemeinschaftserleben zusammenfaßte, ob sie nun die Trikolore oder das Hakenkreuzbanner als Zeichen ihrer Begeisterung schwenkten.

Hell brauste der Jubel auf, als die Mannschaften auf dem Spielfeld erschienen. Die Nationalhymnen erklangen, und schon stellten sich die Spieler zum Kampf, beide Mannschaften in vorgesehener Aufstellung:

Deutschland

Jakob

Janes Münzenberg

Gellesch Goldbrunner Kitzinger

Lehner Siffling Lenz Szepan Urban

*

F. Keller Jgance Nicolas Rio Bigot

Delfour Bourbotte Payen

Diagne Dupuis

Di Lorto

Frankreich

Das Spiel beginnt

Barlassina rief die Spielführer zur Wahl; Delfour gewann, und Deutschland stieß an. Auf dem glatten, regengetränkten Rasen entwickelte sich zunächst ein etwas unsicheres Spiel; Janes mußte schon bald eingreifen, und gleich zeigte er die bekannte Sicherheit und Ruhe, die ihn auch in der Aufregung der ersten Minuten nicht verließ. Szepan lauerte, nahm den Ball, glänzte mit seiner überlegenen Feldherrntechnik, indem er Urban geschickt zuspielte. Aber Lenz, dem der Schalker zupaßte, schoß aus ungünstiger Lage ins Aus. Frankreich unternahm sofort einen Gegenstoß, aber auch Rio knallte weit neben den Pfosten. Das Spiel war weiterhin zerfetzt und [illegible]. Nur langsam schälten sich schärfer gezogene Kombinationen heraus. Frankreichs Sturm setzte sich mit großer Schnelligkeit ein und war in manchen Augenblicken recht gefährlich, so daß der Eindruck einer leichten Ueberlegenheit der französischen Mannschaft vorherrschte. Zum Glück war die deutsche Abwehr restlos auf dem Posten. Im deutschen Angriff versuchten Szepan und Siffling immer wieder, nach vorne zu dringen. Sie waren die Strategen, die ihre Mitspieler mit weitschauender Taktik einsetzten. Stets lagen sie schußbereit auf der Lauer, wenn die beiden flinken deutschen Außenstürmer den Ball erwischt hatten. In der siebten Minute kam Frankreich zu einer Ecke, die Bigot günstig schoß, aber die französische Sturmmitte nicht auszunutzen verstand. Die Franzosen setzten sich jetzt mit zähem Angriffsgeist im deutschen Strafraum fest, wobei besonders Jgnace ein großes technisches Können zeigte. Auch eine zweite Ecke brachte für Frankreich nichts ein. Im Zug des deutschen Gegenangriffs erhielt Szepan eine feine Schußgelegenheit, aber sein Bodenroller war zu schwach, so daß ihn di Lorto sicher auffangen konnte. Münzenberg, der etwas langsam in Fahrt kam, verschuldete die dritte Ecke. Frankreichs Sturm blieb weiterhin sehr gefährlich; zum Glück fehlte ihm aber der notwendige Nachdruck aus der Läuferreihe. In der 15. Minute bekam Lenz eine gute Möglichkeit, da Delfour in der Abwehr versagt hatte. Aber auch sein Schuß war zu harmlos. Nochmals wurde es kritisch im französischen Strafraum, als di Lorto aus dem Tor gelaufen war. Doch auch diesmal war der deutsche Sturm nicht rechtzeitig zur Stelle.

1:0 durch Lehner

In wechselvollem Geschehen ging der Kampf hin und her. Immer mehr wurden die Deutschen wach, immer geschmeidiger wurde ihr Zuspiel, und jedesmal wenn Szepan einen Angriff einleitete, feuerten tausendstimmige Zurufe die deutsche Mannschaft an. Wieder hatte in der 25. Minute Szepan den Ball erwischt, das Leder wanderte, kunstgerecht gezaßt, an den Schalker Urban weiter. Unser Linksaußen schoß scharf aufs Tor, di Lorto suchte den Ball zu fangen, aber er schlug ihm aus den Händen, und schon war Lehner zur Stelle. Aber der Ausburger stürzte; alles schien verpaßt. Doch Lehner hatte die Lage erfaßt: Obwohl er auf der Erde lag, drückte er das rollende Leder mit dem Kopf über die Linie. 1:0 für Deutschland.

Die Franzosen waren in keiner Weise entmutigt.

Im stürmischen Drang eilten ihre schnellen Stürmer wieder nach vorne, und gleich mußte Jakob einen scharfen Schuß Rios halten. Aber Deutschlands ausgefeilte, in unzähligen Kämpfen erprobte Methodik setzte sich immer mehr durch. Angriff auf Angriff rollte gegen das gegnerische Tor, und oft half sich die französische Verteidigung mit dem Abseitsfalle

Frankreichs energische Gegenattacke

Zwei Tore lagen die Franzosen im Rückstand. Fast eine aussichtslose Lage. Aber nirgendwo war eine Verzagtheit, nirgendwo Hoffnungslosigkeit, nirgendwo Entmutigung zu verspüren. Es schien, als ob die Franzosen erst jetzt aus der Reserve herausgingen und alle Kräfte einsetzten, um das drohende Schicksal zu wenden. In der deutschen Hälfte gab es aufregende Minuten. Mit halbhohem Kombinationsspiel fand der französische Sturm immer wieder Wege in unsern Strafraum; dauernd war er im Angriff und ließ sich auch nicht entmutigen, wenn Janes und Münzenberg mit überlegener Sicherheit die gefährlichsten Lagen klärten. Es knallte brenzlig um die deutschen Torpfosten. Jakob hatte alle Hände voll zu tun. Mit glänzenden Paraden meisterte der Regensburger alle Schüsse. Ein scharfer Schuß Rios ging gegen die Latte, Jakob war vergebens gesprungen. Die französischen Zuschauer wurden jetzt recht lebendig und spornten mit temperamentvollen Zurufen ihre Spieler an. Die deutsche Mannschaft schien etwas verwirrt zu sein, es wollte nicht mehr recht klappen. Bei Frankreich lief dagegen auf einmal alles reibungslos. Die Verteidiger standen auf der Mittellinie. Besonders die rechte Sturmseite wußte sich durch ihr wendiges Spiel durchzusetzen. Zwischendurch hatte Lenz einmal eine große Gelegenheit, aber der blonde Dortmunder verschoß freistehend.

Rechtzeitige Wendung

Schon eine halbe Stunde der ersten Halbzeit war vorüber, und noch hielt die Ueberlegenheit der Franzosen an. Da kam überraschend die Wendung. In der 31. Minute kam der Ball aus einer französischen Umklammerung vor dem deutschen Tor heraus nach vorn. Urban stand frei. Er fackelte nicht. Aus einer Entfernung von drei Metern knallte er den Ball unhaltbar ein und erhöhte damit die deutsche Führung auf 3:0. Auch jetzt hielt Frankreich unentwegt durch. Ja Rio hatte eine große Chance, als Münzenberg eine Abwehr verunglückte, aber der französische Stürmer fand nicht das Ziel, obwohl er nur fünf Meter vom Tor entfernt war.

Und dann 4:0

Die deutsche Mannschaft hatte sich wieder gesammelt. Ihr Sieg war sicher, und daher wurde ihr Spiel wieder freier und ungehemmter. Aber auch jetzt, als es gegen die letzten Minuten ging, hatten die Franzosen noch Kräfte einzusetzen. Sie blieben nach wie vor mit ihren schneidigen Angriffen gefährlich. Man hatte wohl kaum noch mit einem weiteren Tor für Deutschland gerechnet. Da ließ Lenz aus dem Hinterhalt, aus einer Entfernung von 20 Metern, einen prächtigen Schuß los. Vom linken Torpfosten schlug der Ball über die Linie. Deutschland hatte in der 40. Minute mit 4:0 seinen Sieg sichergestellt. Noch einmal versuchten die Franzosen, mit letzter Hingabe, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen. Aber jeder Erfolg blieb ihnen versagt. Der Schlußpfiff beendete einen Kampf, den die deutsche Mannschaft gegen einen überaus tapferen Gegner verdient gewonnen hat.

Urban der zweite Schütze

Wieder war Szepan geschickt freigespielt worden; der Ball kam auf ihn zu, doch der Schalker gab das Leder uneigennützig an den noch besser stehenden Urban weiter, der halbhoch und unhaltbar mit einem beherzten Schuß in die rechte Ecke schoß. Das Spiel wurde jetzt wieder etwas verteilter, wenn auch Deutschlands klarere Spielweise mehr auffiel, als die Schnelligkeit des französischen Angriffs. Keller trat Frankreichs vierte Ecke zu weit ins Feld. Der deutsche Sturm erschien mehrmals gefahrdrohend im gegnerischen Strafraum, aber zumeist wußte die französische Verteidigung, die sehr aufopfernd spielte, den rettenden Ausweg zu finden oder di Lorto meisterte mit großem Können die Schüsse. Kurz vor der Pause rückte der französische Sturm im energischen Frontalangriff vor, erzielte auch eine Ecke, ohne aber zu greifbaren Erfolgen zu kommen.

Die deutsche Elf gefiel

Die deutsche Mannschaft spielte in der ersten Halbzeit durchweg überlegen. Etwas überraschend kam das Nachlassen zu Beginn der zweiten Halbzeit. Besonders beim Sturm machte sich die große Anstrengung der ersten Hälfte bemerkbar. Trotzdem erfüllte unser Angriff seine Aufgabe durchaus zufriedenstellend. Vier Tore gegen Frankreich wollen schon etwas besagen. Gespannt war man vor allem auf das Spiel des Dortmunders Lenz. Man darf sagen, daß Lenz alle Erwartungen erfüllte und wieder ein Kämpfer war, wie ihn unser Sturm nun einmal braucht. Szepan und Siffling waren die Lenker des Sturmes, die mit feinfühlender Geschicklichkeit für den Aufbau sorgten. Lehner zeichnete sich wieder durch seine Schnelligkeit aus, leider wurde er etwas zu wenig beschäftigt. Eine Freude war es, den Schalker Urban spielen zu sehen. Zugegeben, daß ihm von seinem Vereinskameraden Szepan oft wirkungsvoll zugespielt wurde: Der junge Linksaußen zeigte ein beherztes Draufgängertum und bewies als zweimaliger Torschütze, daß er auch zu schießen versteht. In der Abwehr erfüllte Goldbrunner mit gewohnter Selbstverständlichkeit seine Pflicht als dritter Verteidiger. Er deckte den französischen Mittelstürmer Nicolas gut ab und ließ ihn besonders in der zweiten Halbzeit, als der französische Sturm so stark drängte, nie zum Schuß kommen. Kitzinger arbeitete unauffällig und war in beiden Spielhälften gleich gut. Gellesch hatte eine ausgezeichnete erste Halbzeit, fiel nach der Pause aber ein wenig ab. Paul Janes war geradezu bombensicher und erledigte seine gewiß nicht immer leichte Arbeit mit größter Ruhe und klarer Uebersicht. Auch Münzenberg konnte zufriedenstellen, zeigte nur manchmal etwas Unsicherheit. Unser Jubiläumstorhüter Jakob war in glänzender Form. Diesmal ging es sogar ohne „sein" fast traditionelles Tor. Er meisterte alle Schüsse hervorragend und zeigte keinen einzigen Fehler.

Tapfere Franzosen

Bei unserm Gegner muß man vor allem die unerwartete Energieleistung in der zweiten Halbzeit anerkennen. Hier waren besonders die beiden Halbstürmer Rio und Jgance immer auf dem Posten. Der Mittelläufer Bourbotte beschäftigte sich in erster Linie mit Lenz, und es gelang ihm auch, den deutschen Mittelstürmer in der zweiten Halbzeit in seiner Tätigkeit stark einzuengen. Die beiden andern Läufer Delfour und Payen waren wie alle französischen Spieler in den ersten 45 Minuten etwas schwach. Nach der Pause offenbarten sie aber ein ansprechendes Können. Das gleiche muß man auch von den beiden Verteidigern Diagne und Dupuis sagen. Di Lorto konnte gegen die vier Treffer nichts ausrichten. Sie waren unhaltbar.

Barlassina leitete den in ritterlichem Geist geführten Kampf großzügig und einwandfrei.

Deutschland vor der Pause überlegen

Die deutsche Mannschaft war in der ersten Hälfte klar überlegen. Wenn auch das Halbzeitresultat genau dem des letzten Spiels in Luxemburg vor zwei Jahren entsprach, so hatte das Spiel der Deutschen doch eine wesentlich andere Struktur als damals. Die junge deutsche Mannschaft spielte um mindestens eine Klasse besser als seinerzeit. Nach dem reinen Feldspiel zu urteilen, hätte die Führung mindestens 3:0 oder gar 4:0 lauten müssen. Besonders bezeichnend für die Ueberlegenheit unserer Mannschaft war die Tatsache, daß Köhl in den ersten 45 Minuten nicht einen Schuß zu halten brauchte und nur ein einziges Mal durch Hinauslaufen und Wegschlagen des Balles in Aktion trat. Wohl gab es verschiedene brenzlige Situationen vor dem deutschen Tor, aber der luxemburgische Angriff spielte im Gegensatz zu der sehr fleißigen und auch sehr sicheren Hintermannschaft äußerst schwach. Am gefährlichsten war noch der Mittelstürmer, doch blieb er ohne Unterstützung. Die deutschen Stürmer dagegen kämpften sehr achtbar. Ganz besonders der linke Flügel schlug sofort gut ein, wobei Striebinger angenehm überraschte. Hohmann machte es sich zur Aufgabe, den Mannheimer immer wieder glänzend einzusetzen, der auch schon gleich in der ersten Minute Hohscheidt zum Eingreifen zwang.

In der vierten Minute fiel bereits der Führungstreffer für Deutschland.

Der Ball kam flach in den Strafraum, wo Hohmann den Ball durch eine famose Körpertäuschung durchlaufen ließ. Striebinger flankte sofort und der einlaufende Pörtgen schoß unhaltbar ein. Es war ein schönes Tor und die Folge einer fabelhaften Kombination. Die deutschen Angriffe waren überlegter. Pörtgen dribbelte vielfach und brachte Luxemburgs Abwehr in Verwirrung. Hohmann bewies im Felde, daß er auch ein vorzüglicher Techniker ist. Die rechte Seite fiel dagegen etwas ab und kam erst im zweiten Teil der ersten Halbzeit auf Touren. Die überlastete luxemburgische Abwehr hielt sich trotz des ständigen Druckes sehr tapfer. Die Verteidiger schlugen immer wieder dazwischen. Die Stürmer kommen nur zu plötzlichen Vorstößen, sind aber immer gefährlich. In der deutschen Abwehr gefiel Klaas besser als Appel, der anfänglich etwas nervös war. Sold spielte als Stopper dritter Verteidiger. Die Außenläufer hatten keine allzu schwere Arbeit und stellten durchaus zufrieden. Ein von Malecki auf Flanke von Striebinger erzieltes zweites Tor wurde vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht gegeben. Kurz vor der Pause konnte Sold gerade noch auf der Torlinie retten, als ein deutscher Abschlag von einem Luxemburger abprallte und der Ball die Richtung ins deutsche Tor nahm.

Unterschiedliche zweite Halbzeit

Die zweite Halbzeit begann mit schnellen Angriffen der Deutschen. In der vierten Minute schoß Malecki scharf aufs Tor. Hohscheidt konnte den Ball nur noch abschlagen, wobei er selbst hinfiel. Striebinger sprang hinzu und lenkte ins Tor. Schon zwei Minuten später schoß Pörtgen ein drittes Tor, doch stand Malecki abseits, was dem Unparteiischen nicht entgangen war. Deutschland blieb weiter tonangebend. Die Ueberlegenheit wurde wieder eindeutig. In der 18. Minute aber spielte sich vor dem deutschen Tor eine aufregende Szene ab. Köhl verlor den Ball der dem Linksaußen vor die Füße kam. Kemp war aber selbst so aufgeregt, daß er Köhl wieder anschoß. In der 24. Minute war das 3:0 fällig. Ein schneller Wechsel zwischen Pörtgen und Striebinger, der nach innen gelaufen war, endete mit dem Torschuß des Mannheimers in die äußerste Ecke. Luxemburg verteidigte nun mit aller Kraft. Die Stürmer kommen nur noch selten vor. Ein Bombenschuß von Striebinger konnte kurz darauf Hohscheidt halten.

Auf einmal war Luxemburg da

Ganz plötzlich und innerhalb kurzer Zeit fielen die Gegentore, woran Köhl durch seine überraschende Unsicherheit nicht ganz schuldlos war. In der 30. Minute zögerte der Nürnberger mit dem Herauslaufen. Luxemburgs Linksaußen war schneller am Ball und schob ihn an Köhl vorbei zum Rechtsaußen der ins leere Tor lenkte. Luxemburg wurde hierauf durch die zahlreichen Zuschauer mächtig angefeuert. Zwei Minuten später zeigte sich der Erfolg. Köhl hatte gerade einen Bombenschuß gehalten, als er bei einem erneuten Angriff wiederum zu spät aus dem Tor lief. Kemp erreichte wie beim ersten Tor den Ball zuerst, schoß diesmal jedoch selbst entschlossen ein. Durch diese beiden Tore wurde der Ausgang trotz der deutschen Ueberlegenheit wieder ungewiß. Die Entscheidung stand sogar auf des Messers Schneide. Bei einem Gegenangriff tauchte Gauchel plötzlich im Strafraum auf und schoß trotz Behinderung scharf ein. Unverständlicherweise zog der Schiedsrichter die Torentscheidung auf Intervention des luxemburgischen Linienrichters zurück und gab abseits. Die Luxemburger griffen verstärkt an und hielten den Kampf bis zum Schluß pfiff lebendig. Gegen Schluß hatte Striebinger noch eine gute Gelegenheit, doch prallte er mit Hohscheidt zusammen, so daß ein Verteidiger klären konnte.

Luxemburg gab uns eine harte Nuß auf

Luxemburg Deutschland 2:3 (0:1)

Während unsere erste Garnitur in der Stuttgarter Adolf Hitler-Kampfbahn gegen Frankreich mit 4:0 (2:0) einen überlegenen Sieg feierte, mußte die zweite Nationalmannschaft in Luxemburg ein großes Spiel liefern, um schließlich noch mit 3:2 (1:0) den Sieg zu entführen. Immerhin war es ein Erfolg, so daß der Zweifrontenkampf unserer Nationalen als geglückt bezeichnet werden kann.

Die deutsche Mannschaft trat vom Trier aus, wo Sammelpunkt war die Reise nach Luxemburg mit dem Omnibus an. Schon an der Grenze wurde ihr durch eine Abordnung der luxemburgischen Fußballfreunde ein herzlicher Empfang zuteil. Am Samstagabend fand im Alfa-Hotel ein festlicher Empfang statt. Die deutsche Mannschaft war anschließend noch Gast in der Deutschen Gesandtschaft und bei der Ortsgruppe der NSDAP. Am Sonntagvormittag sammelten sich die Spieler und Begleiter zu einer Stadtrundfahrt, woran sich ein Empfang auf dem Rathaus zu Luxemburg anschloß. Der Oberbürgermeister hieß seine Gäste herzlich willkommen.

Luxemburg

Hohscheidt

Majerus I Majerus II

(alle Jeunesse Esch)

Dumont Becker Wantz

(Union Luxemburg) (Differdingen) (Red Boys Differdingen)

Stammet Mengel Mart Bommertz Kemp

(Spora Luxemburg) (Union Differd.) (Floa Esch) (Red Boys Differdingen) (AS Differd.)

Striebinger Hohmann Pörtgen Gauchel Malecki

(Mannheim) (Benrath) (Schalke 04) (TuS Neuendorf) (Hann. 96)

Schädler Sold Kupfer

(Ulm 94) (FV Saarbr.) (Schweinf. 05)

Klaas Appel

(MSV Koblenz) (Berliner SV 92)

Köhl

(1. FC Nürnberg)

Deutschland

Der Aufstieg geregelt

Westdeutscher Gauliga-Fußball

Von den drei westdeutschen Gauen haben die Westfalen am Sonntag ihre Meisterschaft völlig abgeschlossen. Auch am Mittelrhein steht nur noch ein Spiel von untergeordneter Bedeutung aus und lediglich der Gau Niederrhein ist mit seinen Spielen noch nicht soweit. Der Meister steht immer noch aus, doch dürfte es nach der Niederlage von Duisburg 99 nunmehr Fortuna Düsseldorf wieder schaffen. Die Abstiegsfrage ist bereits in allen drei Gauen geregelt.

Die letzten drei Spiele im Gau IX (Westfalen) brachten die erwarteten Ergebnisse. Schalke 04, der alte und neue Meister, siegte auch ohne Szepan, Urban, Gellesch und Pörtgen über Hüsten 09 mit 3:0 (0:0) und beschloß damit die Saison mit einem Verlustpunkt (aus einem 4:4-Unentschieden gegen Herten) und 103:14 Toren. Als „Vizemeister" stellt sich Westfalia Herne vor, denn die Spielvereinigung Herten, die noch auf den zweiten Platz kommen konnte, ließ sich in Höntrop 2:3 (1:2) schlagen. Auf den dritten Rang rückte Borussia Dortmund vor. Tus Bochum unterlag zu Hause den ohne Lenz spielenden Borussen mit 0:2 (0:2). Tus Bochum und Erle 08 müssen in die Bezirksklasse absteigen. Der SV Rotthausen hatte den in letzter Zeit sehr erfolgreichen Militär-SV Köln-Mülheim zu Gast, gegen den er 1:1 (0:1) spielte.

Im Gau X (Niederrhein) gab es nur zwei Punktekämpfe, da Fortuna und Benrath ohne Janes bezw. Hohmann zu ihren Meisterschaftsspielen nicht antreten wollten. Duisburg 99 büßte durch die 0:1 (0:0)-Heimniederlage gegen Rot-Weiß Oberhausen nicht nur zwei Punkte, sondern voraussichtlich auch die Meisterschaft ein, die ihnen allerdings auch im Siegesfalle Fortuna Düsseldorf immer noch streitig machen konnte. Der Düsseldorfer Gaumeister liegt nun relativ zwei Punkte vor den „99ern" und Oberhausen, hat aber noch drei Spiele — auf eigenem Platz — ausstehen. Der VfL Preußen Krefeld überließ Turu Düsseldorf mit 2:5 (0:3) den Sieg und wird nun mit dem Duisburger FV 08 abtreten müssen. Damit ist die Abstiegsfrage entschieden, doch der Meister des Niederrhein-Gaues kann frühestens am Ostermontag gemeldet werden.

Vor dem Abschluß steht der Gau XI (Mittelrhein), da hier nur noch Kölner CfR und SV Beuel gegeneinander zu spielen haben. Dieses Treffen ist aber völlig bedeutungslos, da am Tabellenstand nichts mehr geändert werden kann. Der neue Gaumeister VfR Köln erzielte an dem Platz des Tabellenzweiten Kölner CfR ein 3:3-Unentschieden, nachdem er bei der Pause noch 2:1 geführt hatte. Tura Bonn sicherte sich den Verbleib in der Gauliga durch einen 2:0 (0:0)-Sieg über Rhenania Würselen. Dadurch muß neben der Spielvereinigung Andernach und Tus Neuendorf auch der alte westdeutsche Fußballpionier Kölner SC 99 in die Bezirksklasse absteigen. Der Mülheimer SV unterlag daheim dem SV Beuel mit 1:2 (0:0).

In Zahlen gesehen

Gau Westfalen

Meisterschaftsspiele:

FC Schalke 04 — SuS Hüsten 09	3:0 (0:0)
Tus Bochum — Borussia Dortmund	0:2 (0:2)
SV Höntrop — SpVg Herten	3:2 (2:1)

Gesellschaftsspiel:

SV Rotthausen — MSV Köln-Mülheim	1:1 (0:1)

Tabelle

FC Schalke 04	18	17	1	0	103:14	35:1
Westfalia Herne	18	10	1	7	42:33	21:15
Borussia Dortmund	18	9	1	8	39:36	19:17
SpVg Herten	18	8	3	7	39:37	19:17
SuS Hüsten 09	18	6	5	7	32:33	17:19
SV Rotthausen	18	7	3	8	32:44	17:19
Germania Bochum	18	7	2	9	26:33	16:20
SV Höntrop	18	6	4	8	32:37	16:20
Erle 08	18	4	3	11	28:63	11:25
TuS Bochum	18	3	3	12	20:63	9:27

Gau Niederrhein

Meisterschaftsspiele:

Duisburg 99 — Rot-Weiß Oberhausen	0:1 (0:0)
VfL Preußen Krefeld — Turu Düsseldorf	2:5 (0:3)

Gesellschaftsspiele:

BV 04 Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf	0:2 (0:1)
Schwarz-Weiß Essen — BV Altenessen	2:1 (0:0)

Tabelle

MSV Duisburg 99	17	10	3	4	27:22	23:11
Fortuna Düsseldorf	15	10	1	4	32:17	21:9
Rot-Weiß Oberhausen	16	9	3	4	25:19	21:11
SV Hamborn 07	16	7	4	5	35:31	18:14
Turu Düsseldorf	18	7	3	8	35:29	17:19
Schwarz-Weiß Essen	17	6	4	7	21:23	16:18
SSV Wuppertal	17	6	3	8	32:39	15:19
VfB Benrath	15	5	3	7	29:28	13:17
Duisburger FV 08	17	4	3	10	22:29	11:23
VfL Preußen Krefeld	16	3	3	10	29:49	9:23

Gau Mittelrhein

Meisterschaftsspiele:

Kölner CfR — VfR Köln	3:3 (1:2)
Tura Bonn — Rhenania Würselen	2:0 (2:0)
Mülheimer SV — SV Beuel	1:2 (0:0)

Tabelle

VfR Köln	20	12	6	2	59:31	30:10
Kölner CfR	19	10	4	5	48:32	24:14
SV Beuel	19	7	7	5	28:28	21:17
SpVg Sülz 07	20	8	5	7	30:27	21:19
Rhenania Würselen	20	9	3	8	42:39	21:19
Mülheimer SV	20	8	3	9	35:34	19:21
Bonner FV	20	7	5	8	39:38	19:21
Tura Bonn	20	8	3	9	24:32	19:21
Kölner SC 99	20	5	8	7	37:43	18:22
TuS Neuendorf	20	5	5	10	35:45	15:25
SpVg Andernach	20	4	3	13	36:64	11:29

Schalke schickt Nachwuchs nach Hüsten

FC Schalke 04 — SuS Hüsten 09 3:0 (0:0)

Mit Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Prinz, Tibulski, Schürmann; Schrader, Sontow, Berg, Elberts, Mecke stellte der Meister aus Westfalen eine Nachwuchself ins Feld, die den „Alten" nicht allzuviel nachstand, und so erlebten die 2000 Besucher in der Kampfbahn „Glückauf" einen 3:0-Sieg der Knappen. Schalke 04 hatte zu jeder Zeit die technischen Vorteile für sich, und es war kaum, das darf festgestellt werden, ein Unterschied gegenüber dem flüssigen und guten Spiel der Etatsmäßigen festzustellen. Zwar zeigten die ersten 45 Minuten ein verteiltes Spiel, aber doch war Schalke zügiger im Angriff, und auch im Aufbau der Halbreihe zeigte man die besseren Leistungen, so daß bis dahin vielleicht schon ein oder zwei Erfolge herausspringen konnten. Hier hielt sich Hüstens Verteidigung sehr gut, die auch, unterstützt von der Halbreihe, unermüdlich schaffte, so daß alle guten Vorsätze der Schalker zunichte gemacht wurden.

Nach der Pause kam Schalke allerdings recht gut ins Spiel, und dann schaffte der flinke Berg nach 20 Minuten das erste Tor, und fünf Minuten später war dann das 2:0 durch den Rechtsaußen Schrader, der eine wunderbare Vorlage von seinem linken Flügelmann annahm, und geschickt einsandte, erzielt. Auf eine Vorlage von Berg schaffte dann der freistehende Schrader das dritte Tor, und damit hatte Schalke auch im letzten Spiel einen überzeugenden Sieg errungen gegen eine Mannschaft, die sich zwar wacker schlug, an das technische Können der Schalker aber nie heranreichte. Somit darf der Meister aus Westfalen für sich in Anspruch nehmen, in den 18 ausgetragenen Spielen keine einzige Niederlage hinnehmen zu brauchen, 17 Spiele erfolgreich zu bestreiten, während nur ein Spiel unentschieden ausfiel.

Deutsches Fußball-Panorama

Stuttgart:

Deutschland — Frankreich 4:0 (2:0).

Luxemburg:

Luxemburg — Deutschland 2:3 (0:1).

Ostpreußen:

2. Spiel der Gaumeisterschaft: Hindenburg Allenstein — York Insterburg 7:0.

Pommern:

Germania Stolp — Stettiner SC (Gesellschaftsspiel) 2:2; Preußen Stettin — DSV 94 Stettin (Gesellschaftsspiel) 2:1.

Brandenburg:

Minerva 93 — Union Oberschöneweide 4:1; Blau-Weiß — Nowawes 03 0:3; Tennis-Borussia — Berliner SV 92 5:2; Wacker 04 — Hertha-BSC 5:3.

Schlesien:

Breslau 02 — VfB Gleiwitz 7:1; Beuthen 09 — Preußen Hindenburg 4:2; Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Hertha Breslau 4:0; Ratibor 04 — Breslau 06 4:6

Sachsen:

Wacker Leipzig — Guts-Muts Dresden 3:3; VfB Leipzig — SC Planitz 3:5; BC Hertha — Tura Leipzig 3:8; Polizei Chemnitz — 1. SV Jena (Gef.-Spiel) 3:3.

Gau Mitte:

SV 05 Dessau — SV 99 Merseburg 2:1; Sportfreunde Halle — Viktoria 96 Magdeburg 4:2; Cricket-Viktoria Magdeburg — Viktoria Magdeburg (Gef.-Spiel) 2:0.

Nordmark:

TSV Eimsbüttel — Holstein Kiel 3:5; Sperber Hamburg — Polizei Lübeck 3:4; Phönix Lübeck — Viktoria Hamburg 3:2.

Niedersachsen:

Arminia Hannover — Göttingen 05 3:1; Borussia Harburg — Eintracht Braunschweig 1:4; VfB Peine — Germania Bochum (Gesellschaftsspiel) 2:1.

Nordhessen:

SpV Kassel — SC 08 Kassel 4:3; Kurhessen Marburg — Borussia Fulda 4:6; Kewa Wachenbuchen — VfB Friedberg 3:2; Hessen Hersfeld — Germania Fulda 3:1.

Württemberg:

VfB Stuttgart — VfR Mannheim (Gef.-Spiel) 3:0.

Bayern:

Backer München — SpVg Fürth 3:0; Kickers Würzburg — FSV Frankfurt (Gesellschaftsspiel) 1:4.

Fußball im Ausland

Länderspiele:

Wien: Oesterreich — Italien 2:0 (1:0) abgebr.
Vigevano: Italien B — Oesterreich B 3:2.

Auswahlspiele:

Dijon: Auswahlelf Burgund — Gau Baden 2:3.

Schweiz:

Grasshoppers Zürich — FC Lugano 6:2. Lausanne Sport — FC St. Gallen 15:2. FC Chaux de Fonds — Young Boys 2:6.

Ungarn:

Ferencvaros — Kispest 10:0. Hungaria — Nemzeti 3:0. Ujpest — 3. Bezirk 15:0.

Tschechoslowakei:

Sparta Prag — Zidenice Brünn 6:0. Uzhorod — Slavia Prag 0:2.

Frankreich:

Stadtelf Paris — Westpolen 1:5. Lyon — Elsaß 1:1.

Handball

Niederrhein:

Tura Wuppertal — TV Stoppenberg 11:6.

Mittelrhein:

Mil.-SV Koblenz — Mülheimer SV 11:6; TV Niederlehmar — TV Köln-Kalk 4:4.

Essen 88 deutscher Mannschaftsmeister

München 1860 3725:3705 geschlagen

Der Endkampf zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben führte am Sonntagvormittag im Essener Saalbau vor 1200 Zuschauern die Mannschaften von Essen 88 und München 1860 zusammen. Unter großer Spannung siegte nach wechselvollem Verlauf die Vertretung von Essen 88 mit 3725 : 3705 Pfund. Nach der ersten Uebung im Drücken hatte München eine Führung von 35 Pfund, die in dieser Sparte nicht mehr abgegeben wurde. Nach der zweiten Uebung im Reißen betrug der Vorsprung noch 25 Pfund. Als Straßberger im Stoßen an die Reihe kam, vergrößerten die Süddeutschen ihr Plus auf 30 Pfund. Die Entscheidung fiel erst beim letzten Mann. Straßberger schaffte 240 Pfund. Die anschließenden 265 Pfund waren ungültig. Bierwirth erreichte dann für Essen auf Anhieb 270 Pfund, Straßbergers letzter Versuch scheiterte bei 270 Pfund. Jetzt standen beide Vereine zu. Unter großem Beifall konnte dann aber Bierwirth 290 Pfund zur Hochstrecke bringen und damit seine Mannschaft zum Siege und zur Meisterschaft führen. Der dritte Versuch des Essener Federgewichtlers mit 300 Pfund war erfolglos. Große Aufregung gab es übrigens bei der zweiten Uebung, dem Reißen, als der Essener Federgewichtler Kannwald zweimal bei 150 Pfund versagte und erst mit dem letzten Versuch dieses Gewicht schaffte. Ein dritter Versager hätte für Essen hier die Niederlage bedeutet. Von bester Seite zeigte sich der Münchener Federgewichtler Wiesheu, der als Ersatzmann für Wölpert einsprang. Wiesheu erreichte 550 Pfund gegenüber 500 Pfund von Kannwald. Der beständigste Teilnehmer war der Münchener Mittelgewichtler Huttner, dem nicht ein Fehlversuch unterlief. Es folgten ihm Jansen (Essen) und Wiesheu (München) mit je zwei Fehlversuchen.

Das Endergebnis

München 1860

		Drücken	Reißen	Stoßen	Gesamt
Bantam:	Schuster	175	150	205	530
Feder:	Wiesheu	155	165	230	550
Leicht:	Endres	150	175	230	555
Mittel:	Huttner	180	210	265	655
Halbschwer:	Gietl	220	215	290	725
Schwer:	Straßberger	245	205	240	690
	Gesamt	1125	1120	1460	3705

Essen 1888

		Drücken	Reißen	Stoßen	Gesamt
Bantam:	Berley	135	155	200	490
Feder:	Kannwald	150	150	200	500
Leicht:	Jansen	185	200	255	640
Mittel:	Wagner	210	220	275	705
Halbschwer:	Gottschalk	190	190	285	665
Schwer:	Bierwirth	220	215	290	725
	Gesamt	1090	1130	1505	3705

Oesterreich—Italien abgebrochen

Schlechte Haltung der österreichischen Zuschauer

Einen Fußballskandal gab es beim Fußballländerspiel Oesterreich — Italien um den Europapokal, das am Sonntag im Wiener Prater-Stadion ausgetragen wurde. 28 Minuten nach der Pause sah sich der schwedische Schiedsrichter Otto Ohlsson gezwungen, den Kampf abzubrechen, um die Gesundheit der Spieler beider Parteien nicht noch mehr zu gefährden. Der Kampf stand zu diesem Zeitpunkt 2:0 für Oesterreich.

Schon bei Beginn des Kampfes gab es den ersten Zwischenfall. Als die italienische Mannschaft die 50 000 Zuschauer mit dem faschistischen Gruß grüßte, drückte ein Teil der Zuschauer, die ihre politische Gesinnung auch auf den Sportplatz noch mitgebracht hatten, ihr Mißfallen aus. In der ersten halben Stunde hatten die Oesterreicher mehr vom Spiel. Der Italiener Andreolo wurde bei einem Zusammenstoß mit dem österreichischen Mittelläufer Pekarek wegen Regelverstoßes verwarnt. Wenig später führte Oesterreich 1:0. Sindelar hatte den Halblinken Jerusalem freigespielt, der von Serantoni gerempelt wurde, aber noch einschießen konnte. Jerusalem rächte sich mit einem sehr groben Foul an dem Italiener und wurde von Otto Ohlsson sofort vom Platz geschickt.

Nach diesem Vorfall ging das Spiel völlig aus den Fugen und wurde zu einer einzigen Kette von schweren Regelverstößen, die sich auf beiden Seiten ereigneten. Das Publikum spielte seine unrühmliche Rolle zum Teil noch weiter, als es die Spieler immer mehr gegenseitig aufhetzte, so daß diese bald nicht mehr wußten, was Sportlich und Unsportlich war. Die Offiziellen beider Länder, Präsident Dr. Eberstaller (Oesterreich) und die Italiener Vaccaro und Pozzo, drangen schließlich auf das Spielfeld ein und berieten sich mit dem Schiedsrichter und den Linienrichtern, wie es möglich sei, dem Kampf eine sportlichere Note zu geben. Der Kampf wurde dann wieder aufgenommen. In der 19. Minute nach der Pause kam Oesterreich durch einen erfolgreichen Elfmeterschuß des Halbrechten Stroh zum zweiten Treffer. Auch jetzt wurde die Kampfart nicht besser, so daß der gute und energische Otto Ohlsson sich entschloß, in der 73. Minute den Kampf abzubrechen.

Italien B siegte 3:2 über Oesterreich

In Vigevano standen sich die zweiten Ländermannschaften von Italien und Österreich gegenüber. Die italienischen Fußballer verrieten bis zur Pause großes Können und lagen durch Tore von Frossi und Arcari mit 3:0 in Front, ehe Hahnemann und Walzhofer nach dem Wechsel die Oesterreicher auf 3:2 heranbrachten.

Auch in Dijon deutscher Fußballsieg

Burgund — Baden 2:3 (0:2)

Am Tage des Länderkampfes Deutschland — Frankreich in Stuttgart gab es in Dijon noch eine zweite deutsch-französische Fußballbegegnung. Die badische Gaumannschaft spielte gegen eine Mannschaft des Comité Burgund, das durch die bekannte Berufsspielelf des FC Sochaux vertreten wurde. Die deutschen Gäste wurden in Dijon sehr freundlich aufgenommen und nach dem Spiel feierten die 6000 Zuschauer begeistert die Badener, die einen knappen, aber verdienten 3:2-Sieg errungen hatten.

Hockeykampf Ostholland gegen Westfalen 3:3 (0:1)

Die westfälische Hockeymannschaft spielte am Sonntag in Enschede im traditionellen Kampf gegen die ostholländische Mannschaft. Mit 3:3 schnitten die Westfalen sehr gut ab. Ein knapper Erfolg hätte der besseren Gesamtleistung der Westfalen eher entsprochen. Bei der Pause führten die Gäste durch den Mittelstürmer Bock (Münster) 1:0. Nach der Pause waren die von den 500 Zuschauern mächtig angefeuerten Holländer zunächst überlegen. Der Nationale Schmitger schoß zwei Treffer, von denen einer vermeidbar war. Der Osnabrücker Halblinke Wolley konnte aber Westfalen 3:2 in Front bringen, doch gelang Ostholland in der letzten Minute durch den Halblinken Moeys der Ausgleich.

Turner kämpfen um den Aufstieg

Um den Aufstieg in die Gauklasse kämpften am Sonntag in Bielefeld die Geräturner von sechs westfälischen Vereinen. Den Sieg trug Eintracht Dortmund mit 822 Punkten vor der TG. Bielefeld (817,5) und Jahn Lüdenscheid (782) davon. Diese drei Vereine rücken nunmehr in die Gauklasse auf. Bester Einzelturner war Hölfelder (Dortmund) mit 227,5 Punkten.

Fischer siegt in den Haag

Anläßlich der Einweihung des neuen Bosbades in den Haag, das unter der Leitung der bekannten Olympiatrainierin Frau Braun steht, wurde am Samstagabend das zweitägige internationale Schwimmfest mit interessanten Wettbewerbern gestartet. Die bemerkenswertesten Ereignisse waren erstens der einwandfreie Sieg des Bremers Helmuth Fischer über 100 m Kraul in 59,8 Sekunden und zweitens die erneute Niederlage der Olympiasiegerin Nida Senff im 200 m Rückenschwimmen durch ihre Landsmännin van Zeggelen. Der Bremische Schwimmverband, der noch in einer 5mal 50 m Kraulstaffel glatt überlegen blieb, mußte sich im Wasserballspiel mit 1:8 (0:4) durch den HBVC den Haag geschlagen bekennen.

Todessturz des Steherweltmeisters Raynaud

Antwerpener Radrennen abgebrochen

Die Antwerpener Winterbahnrennen wurden durch den Sturz des französischen Steherweltmeisters André Raynaud getrübt. Raynaud kam beim 10. Kilometer der Weltmeisterschaftsrevanche so unglücklich zu Fall, daß er von dem dicht dahinter fahrenden Schrittmacher des Belgiers Ronsse, Ernest Pasquier überfahren wurde und tot liegen blieb. Im Augenblick des Sturzes befand sich Raynaud hoch oben in der Kurve, als ihm ein Reifen absprang. Der Weltmeister stürzte nach unten. Pasquier konnte dem fallenden Franzosen nicht mehr ausweichen und fuhr zum Entsetzen der Zuschauer über ihn hinweg. Der Schrittmacher überschlug sich mit seiner Maschine mehrmals und kam selbst schwer zu Fall, trug aber nur leichtere Verletzungen davon.

Es war ein böses Geschick für den französischen Weltmeister, daß er in einem Rennen den Tod fand, in dem er gegen seine fünf Endlaufgegner der letzten Weltmeisterschaft in Zürich, Lacquehay, Severgnini, Ronsse, Mdetze und Lohmann beweisen wollte, daß er den Titel zu Recht trägt, nachdem er seit dem Weltmeisterschaftsrennen so viel von Pech verfolgt war. Raynaud, der im Alter von 31 Jahren stand, kam aus dem Lager der Mannschaftsfahrer, wo er noch vor wenigen Jahren zahlreiche Erfolge zu verzeichnen hatte. Mit seinem ständigen Partner Daven gewann er 1929 auch das Pariser Sechstagerennen.

Die Veranstaltung in Antwerpen, die mit einem Siege von Scherens über Arlet im Fliegertreffen eingeleitet worden war, wurde nach dem bedauerlichen Unglücksfall sofort abgebrochen.

Hallensportfest in der Westfalenhalle

Buthe-Pieper gewinnt den Sprinter-Dreikampf vor Hornberger.

Das Hallensportfest in der Dortmunder Westfalenhalle, das am Samstagabend durch den VfL Vereinigte Stahlwerke Dortmund veranstaltet wurde, hatte ein auswerkauftes Haus gefunden. Die sehr geschickt vorgetragene Programmfolge verlief äußerst eindrucksvoll, nur zog sich der Abend bei der Reichhaltigkeit der Darbietungen zu sehr in die Länge, so daß erst nach Mitternacht die Zuschauer sich auf den Heimweg begeben konnten.

Im Vordergrund der leichtathletischen Wettbewerbe standen zwei reichsoffene Konkurrenzen. Im Sprinter-Dreikampf über 50, 60 und 70 Meter gab es durch Buthe-Pieper (Gelsenkirchen) eine Ueberraschung. Dank seiner ausgefeilten Starttechnik war er über 50 und 60 Meter nicht zu schlagen. Hornberger-Frankfurt mußte sich in beiden Läufen mit dem zweiten Platz begnügen. Ueber 70 Meter aber zeigte sich bereits die Stärke des Frankfurters, der diesen Lauf sehr sicher an sich riß. Im Gesamtergebnis fiel der Sieg aber doch noch an Buthe-Pieper. Der Stuttgarter Sumser kam in allen Läufen über den letzten Platz nicht hinaus. Im Kugelstoßen war Olympiasieger Woelke-Berlin nicht zu schlagen. Mit einer Weite von 15,48 Meter hatte er den Sieg vor Werring-Gronau und Hein-Hamburg immer sicher. Außer Konkurrenz wartete Woelke jedoch noch mit einer überragenden Leistung auf. Er stieß die Kugel 16,24 Meter weit, was im offiziellen Wettbewerb eine neue Hallen-Weltbestleistung bedeuten würde. In den übrigen Athletikkämpfen waren die westfälischen Leichtathleten unter sich. Zwei Kämpfe bekannter westfälischer Amateurboxer sowie je ein Fuß- und Handballspiel vervollständigten das sportliche Programm.

Brandenburg wieder Silberschildsieger

Niedersachsen/Westfalen nach großem Spiel glatt 1:3 geschlagen.

In einem eindrucksvoll schönen Stil hat am Sonntag die brandenburgische Hockeymannschaft zum elften Male den Silberschild gewonnen. Vor 5000 Zuschauern wurde die Elf des Gaues Niedersachsen/Westfalen von den Berlinern verdient mit 3:1 (2:0) geschlagen. Die Siegermannschaft, die seit einer Reihe von Jahren in den Silberschildkämpfen ungeschlagen blieb, bot im Olympia-Hockeystadion eine Leistung, wie man sie lange nicht mehr gesehen hatte. Sie hätte leicht 5:1 oder gar 8:1 gewinnen können. Die glückliche, wenn auch hervorragende Abwehrleistung des hannoverschen Torwartes Siemer verhinderte wohl in erster Linie einen höheren Erfolg. Ohne Zweifel war aber die brandenburgische Mannschaft um eine Klasse besser als der Gegner. Nach der heutigen Form zu schließen, werden die Berliner, die ja auch in den Länderspielen die meisten Spieler stellen, auf Jahre hinaus nicht zu entthronen sein.

Pürsch — Jost unentschieden

Vor rund 1000 Zuschauern wickelte der Hanseatenring am Sonntag in Hamburg seine zweite nationale Veranstaltung ab. Im Hauptkampf der Schwergewichtler konnte diesmal Pürsch (Berlin) gegen Jost (Frankfurt) ein Unentschieden über acht Runden erzielen. Bölck (Hamburg) schlug den Krefelder Reinöt sicher nach Punkten und das gleiche Ergebnis konnte Klockhaus (Krefeld) gegen den Berliner Leopold nach einer „schweren Schlacht" herausholen. Den einzigen k. o. Sieg gab es im Leichtgewicht. Der boxerisch bessere Dalchow (Berlin) wurde in der siebenten Runde von dem körperlich überlegenen Cicho (Hamm) mit einem Magenhaken erwischt und ausgezählt.

Rennen zu Dortmund

1. Rennen: 1. Dobler (Schwitkowski), 2. Landesfreund, 3. Orion. Ferner: Lonka, Milotti, Saltus, Birgit, Georgina, Glockenspiel. Sieg 65, Platz 17, 13, 22. Einlaufwette 146.

2. Rennen: 1. Vagabund (Glitsch), 2. Dreiläufer, 3. Enthusiast. Ferner: Lavant, Grenzeslust. Sieg 88, Platz 15, 16. Einlaufwette 164.

3. Rennen: 1. Stauffen (Wenzel), 2. Preisträger, 3. Hohlweg. Ferner: Ballonpost, Navango. Sieg 20, Platz 14, 25. Einlaufwette 126.

4. Rennen: 1. Limperich (Sauer), 2. Spata, 3. Liebeswalzer. Ferner: Schwerthieb, Waldteufel. Sieg 84, Platz 25, 21. Einlaufwette 108.

5. Rennen: 1. Mixer (M. Schmidt), 2. Maruka, 3. Helmwiege. Ferner: Augur, Poczkos, Selim. Sieg 32, Platz 14, 12, 17. Einlaufwette 146.

6. Rennen: 1. Maikänder (Fallas), 2. Kurzer Kopf, 3. Meersunge, 4. Musca. Ferner: Similor, Panzerflotte, Steigadler, Adelbert, Antiochus, Horaz. Sieg 25, Platz 12, 15, 21, 25. Einlaufwette 68.

7. Rennen: 1. Abteilung: 1. Ambrosius (Schramm), 2. Agnus, 3. Gemse. Ferner: Mauser, Sarro, Sauhatz, Hausmarke, Fahrewohl, Athenerin. Sieg 90, Platz 41, 28, 67. Einlaufwette 1040. — 2. Abteilung: 1. Kolinor (Wortmann), 2. Dorsch, 3. Magul. Ferner: Szegedan, Laputz, Seydlitz, Kernpunkt, Hansheim. Sieg 75, Platz 20, 16, 21. Einlaufwette 128.

Montag, den 22. März 1937
Gelbentwertung und Lasten mich zwingen, irgend etwas zu verändern um mein Gut schuldenfrei zu erhalten. Seit dem Tode

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Frühling

Heinz Rusch

Alles nun beginnt zu glänzen:
Himmel, Wasser, weites Land;
Fern verschwimmen alle Grenzen,
Blut schießt durch die matte Hand.

In den Bäumen schwillt ein Lärmen,
Stimmen wurden über Nacht:
Heimlich, wenn die Vögel schwärmen,
Ist die Seele aufgewacht.

Bald beginnst auch du zu schmelzen,
Letzter Schnee am Schattenort,
Unter unsren Füßen wälzen
Sich die breiten Wasser fort.

Neues Leben: Pflüge brechen
Schollen aus der Aecker Reih'n,
Und die weiten Winde sprechen:
Erde, du sollst fruchtbar sein...

---

sam genug? Oder hatte ihn der Kerl vergiftet?... Sein Grübeln wurde durch die Aufforderung, am Tisch in der Mitte des Zimmers Platz zu nehmen, unterbrochen.

Zögernd setzte sich der Alte und trommelte in verhaltener Wut mit den Fingern auf die Tischplatte. Vom Erker sandte die Schreibtischlampe nur spärliches Licht herüber. Die Wände des Zimmers waren fast in Dunkel gehüllt und das Gesicht des Eindringlings machte bei dieser Beleuchtung einen noch unheimlicheren Eindruck als zuvor.

„Ich werde das Deckenlicht anzünden," sagte Breckow, der dieses nervenerregende Bild nicht mehr ertragen konnte.

Aber noch bevor er sich erhoben hatte, klang ihm ein entschiedenes „Nein!" entgegen.

„Dann stecken Sie wenigstens die Waffe ein!" stieß Breckow, fast verzweifelt und in heiserem Tone hervor.

„Auch das nicht!"

„Zum Donnerwetter! Was wollen Sie denn?"

„Das — — Perlen — hals — band — —"

Breckow erschrak. Dieser Mann war in seine Verhältnisse eingeweiht worden! Hier handelte es sich um das einzige wertvolle Schmuckstück des Gutshauses.

„Wer hat Ihnen das verraten?"

„Niemand."

„Das ist nicht wahr! Sie stecken mit einem meiner Hausgenossen unter einer Decke!"

„Nein."

„Natürlich ist's Verrat! Erst vor wenigen Wochen sprach ich mit einigen meiner Leute über diesen Schmuck, weil die frühere Geldentwertung und Lasten mich zwingen, irgend etwas zu veräußern, um mein Gut schuldenfrei zu erhalten. Seit dem Tode meiner Frau, die als Einzige das Halsband getragen hat, sprach niemand —"

„Interessiert mich nicht," unterbrach ihn der Verbrecher. „Ich dulde keine Ausflüchte. Kommen Sie zur Sache!"

Im selben Augenblick hatte der Gutsherr einen rettenden Einfall: „Dann lassen Sie mich wenigstens eine Zigarre anzünden, damit meine Nerven ruhiger werden und wir ohne Aufregung zu einem Ausgleich kommen können."

Mit einem Lächeln, dessen Hohn geradezu grausam wirkte, legte der unheimliche Gast seine Waffe vor sich auf den Tisch, griff mit der Rechten in die Brusttasche, zog ein Lederetui hervor, öffnete es und bot über den Tisch hinweg dem Alten eine Zigarre an; dabei flüsterten seine Lippen fast unmerkbar die alles besagenden Worte: „Dacht ich mir's doch..."

„Danke," wehrte Breckow ab, der in der Aufregung den Sinn der höhnischen Worte noch nicht erfaßt hatte. „Ich rauche grundsätzlich nur meine eigene Marke."

Aber kaum hatte der Gutsherr, um seine eigenen Zigarren zu holen, sich erhoben, als ihm der Verbrecher entgegen trat: „Halt! Keinen Schritt weiter, bevor Sie mir nicht sagen, wo sich die Zigarren befinden."

„In dem Kistchen auf dem dortigen Schrank," erklärte Breckow rasch und zeigte in die Ecke, wo der Kamin stand.

„Bleiben — Sie —", erklärte kategorisch der Einbrecher, sprang mit wenigen Sätzen zur angegebenen Stelle und, sich schnell wendend, betonte er jedes Wort: „Sie meinen doch — die — — Pistolen — kiste?!"

In diesem Augenblick erkannte der Alte die ganze Größe des Verrats und die ihm drohende Gefahr.

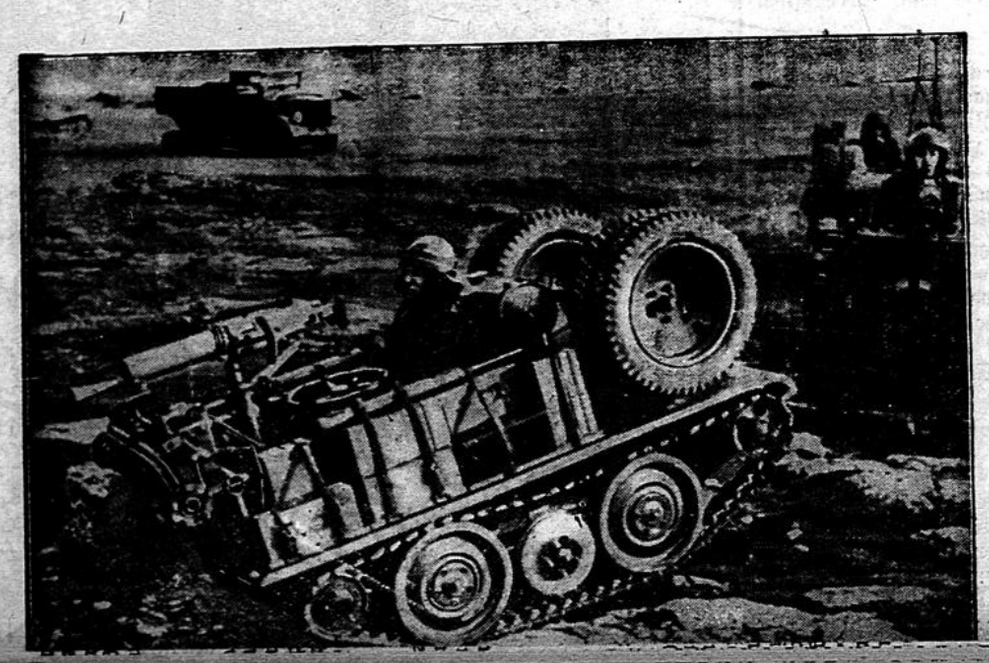
Eine einzige Sekunde konnte jetzt entscheidend sein! Blitzschnell hatte der Einbrecher die Kiste erfaßt; aber im gleichen Moment, wo er sie mit der Linken an die Brust hielt, um ihren Deckel mit der rechten Hand zu öffnen, war Breckow zum anderen Tischende gesprungen und hatte den dort liegenden Revolver des Schurken ergriffen. Und noch ehe dieser die Waffe des Gutsherrn aus dem Kistchen nehmen konnte, drangen durch die Stille der Nacht drei rasch aufeinander folgende Schüsse...

Kopfüber war der Verbrecher zu Boden gestürzt.

Schon nach wenigen Sekunden öffnete sich die Tür, in deren Rahmen Breckows völlig angekleideter Chauffeur erschien. — „Alha," empfing ihn der Gutsherr, der noch immer die Waffe umfaßt hielt. „So prompt zur Stelle?... Hände hoch!"

Mit schlotternden Knien folgte der Bursche, der erst seit einigen Monaten in Breckows Diensten stand, dieser unzweideutigen Aufforderung. Wenige Minuten später wurde er von herbeigeeilten Hausbewohnern gefesselt und abgeführt. Am nächsten Morgen entpuppte er sich auf der Gendarmerie als ein früherer Komplize des Einbrechers, dessen unerwartetes Ende einige schwebende Strafverfahren erledigt hatte. — —

Der alte Breckow konnte sich von dem Schrecken dieser Nacht nicht wieder erholen. Schon nach zwei Monaten trug man ihn in die Gruft seiner Väter.



Neuer österreichischer Klein-Tank

Im österreichischen Heer wurden diese neuen kleinen Kraftwagen eingeführt, die nur mit einem Maschinengewehr ausgerüstet sind, ferner sowohl Raupenantrieb wie auch Räder besitzen. (Associated-Preß-M.)

Von Cayenne ein Sträfling

Skizze von Karl Fr. Rimrod

Sie saßen, des Abends wohlige Kühle genießend, auf der breiten Veranda des Landhauses, das der Gouverneur dieser Insel bewohnte. Die beiden Gäste des Gouverneurs Lafaire waren der amerikanische Konsul Gibson und Camillo Rostard, der berühmte Romanschriftsteller, der erst an diesem Morgen mit seiner Nacht vor der Insel angekommen war und am nächsten Tage schon weiterfahren wollte.

Einige Stunden hatte bereits eine köstliche Ananasbowle die Drei bei angeregter Unterhaltung vereinigt, als sich der amerikanische Konsul verabschiedete: „Ich muß ausschlafen. Morgen früh läuft die Thesis ein, unser neuer Kreuzer. Den muß ich empfangen. Bleiben Sie ruhig noch hier, Rostard. Gönnen Sie sich noch einige Gläser dieses Göttertrankes."

Er schnalzte mit der Zunge, verabschiedete sich kollegialiter von dem Gastgeber und rief Rostard ein „Bis morgen!" zu. Dann streifte er die breite Freitreppe hinab in den Garten. Man hörte eine Weile noch seine schweren Schritte auf dem körnigen Sand, dann fiel metallen eine Türe ins Schloß, und es war alles still.

„Ich habe Ihre Romane gelesen, Monsieur Rostard", sagte nach einigem Schweigen Gouverneur Lafaire.

„Und welcher gefiel Ihnen am besten?" fragte Rostard mit sichtlichem Interesse.

„Der, in dem Sie über Cayenne schreiben. „Im Bagno" heißt er ja wohl." Rostard nickte befriedigt. „Auch ich halte ihn für meine beste Arbeit. Er ist erlebt."

Der Gouverneur beugte sich überrascht vor: „Sie waren in Cayenne? Wann? Wie lange?"

„Zehn oder zwölf Jahre mögen es her sein — und länger, als mir lieb war."

„Wie der Zufall doch spielt. Um dieselbe Zeit etwa war ich auch dort. Zwei lange Jahre, als erster Sekretär des Gouverneurs. Nie wieder! Mörder und Totschläger an allen Ecken. Man konnte ohne Pistole nicht aus dem Haus. Dinge könnte ich Ihnen erzählen, Dinge — einfach unglaublich."

Rostard rückte seinen Sessel in den Lichtkreis. Seine Augen leuchteten. „Bitte — erzählen Sie. Dieses Thema interessiert mich ungeheuer . . ."

Geschmeichelt von der Aufforderung des berühmten Mannes fuhr sich der Gouverneur ein wenig theatralisch mit der gespreizten Rechten durch das Haar. „Gern! Ich greife eins meiner Erlebnisse heraus. Hören Sie: Da war in meiner Zeit ein alter Sträfling, ein Lebenslänglicher, gestorben, der mit einem jüngeren in einer Schilfhütte auf einer der tausend Lagunen-inseln zusammen hauste. Tagsüber fällten sie Holz, des Nachts aßen und schliefen sie in ihrer Hütte. Das Verbindungsbrett zum Land wurde weggezogen — und die allzeit hungrigen Alligatoren in der Lagune sorgten dafür, daß die beiden nicht auf Fluchtgedanken kamen. Zuverlässige Wächter, diese Alligatoren, sage ich Ihnen, und kosteten dem Staat keinen Sous. Wie gesagt, eines Tages fand man den Alten an Entkräftung gestorben vor. Er hatte früher einen guten Namen getragen. Einflußreiche Verwandte erreichten die Erlaubnis, ihn zur Bestattung nach Frankreich zu überführen. Die Leiche kam in eine Holzkiste, diese in ein sargähnliches Gebilde aus Eisenblech. Viel Umstände wurden da nicht gemacht. Sträflinge brachten die Ladung auf den im Hafen liegenden Postdampfer nach Bordeaux, der am nächsten Morgen bei Tagesanbruch in See stach. Er hatte den Hafen noch keine zehn Stunden verlassen, da erhielt ich von einem der Aufseher die Meldung, daß der Gefangene Nr. 2831, der Gefährte des Alten, spurlos verschwunden sei, und daß man die Leiche des Alten im Dickicht bei der Hütte gefunden habe. Es lag klar: Der andere hatte sich in die Holzkiste gelegt, sich in den Blechbehälter einlöten lassen, den er sicher irgendwie mit Luftlöchern versehen hatte, und wollte sich mit mitgenommenen Werkzeugen im Frachtraum des Dampfers befreien, um die erste beste Gelegenheit zur Flucht auszunützen. Eine drahtlose Station hatte der alte Dampfer noch nicht. So depeschierten wir nach Lissabon, dem nächsten Anlaufhafen. Aber dorthin kam der Dampfer gar nicht. Er geriet in der Nähe der Azoren in einen Orkan und ging mit Mann und Maus in die Tiefe. Niemand wurde gerettet. Auch Nr. 2831 nicht. Ich freute mich ordentlich, als ich sein Schicksal vernahm. Der Kerl war trotz seiner zwanzigjährigen Strafe — er hatte seine Frau und deren Geliebten erschossen — stets unnahbar und hochnäsig gewesen."

Rostard atmete rasch und auf seinen Wangen brannten rote Flecken. „Das wäre ein Stoff für mich! Nur würde ich ihn anders formen. Phantastischer, packender . . ."

„Lassen Sie hören, Meister!"

„Das Schiff auf hoher See. Nr. 2831 öffnet mit seinen Werkzeugen sein Gefängnis und horcht. Alles still. Halbdunkel ringsum. Der Laderaum. Kein Mensch in der Nähe. Zwei, drei Tage vergehen. Nr. 2831 lebt von den paar mitgebrachten Früchten, stiehlt Nahrungsmittel aus Ladekisten, schleicht des Nachts zum Wassertank im Maschinenraum, um seinen Durst zu löschen. Neidische Ratten sind Tag und Nacht seine einzigen Gefährten. Dann kommt der Sturm. Signal: Rette sich, wer kann. Nr. 2831 stürzt an Deck. Hunderte brüllen dort um ihr Leben. Keiner achtet auf ihn. Furchtbare Seen überschütten das todwunde Schiff. Rasch macht er sich aus Brettern ein Floß. Bindet sich daran fest. Das Schiff sinkt. Nr. 2831 verläßt es auf dem Rücken einer haushohen Woge, die ihn in das tosende Dunkel wirft. Nacht und Sturm vergehen. Der Morgen kommt. Der Sträfling ist mit seinem Floß allein auf bewegtem Ozean. Da — ein Rufen, ein schwaches. Ein Schiffbrüchiger wie er, vom gleichen Schiff, den Korkring um den Leib. Außer ihm der einzig Ueberlebende. Den trägt das schwache Floß noch. Ein alter Mann ist's. Nr. 2831 zieht ihn auf die schwanken Bretter. Sie haben Glück, die Schiffbrüchigen. Schon beginnt die Dämmerung ihr graues Gespinst, da sichten sie einen Segler. Man bemerkt ihr Winken, nimmt sie auf, sie sind gerettet. Für den Alten aber war's zuviel. Er stirbt an Bord in den Armen des Jüngeren. Vorher noch hatte er ein paar Zeilen auf knitteriges Papier geschrieben, mit zitteriger Hand, und neben seinen hatten der Kapitän und sein Steuermann ihren Namen mit klobigen Buchstaben gesetzt. Das Papier macht Nr. 2831 zum Erben eines großen Vermögens. Sie kommen in New York an. Das Vermögen wird Nr. 2831 übergeben. Er ist reich, dreimal reich. Kauft sich Haus, Garten, Yacht, Auto, Wagen, Pferde — alles. Im Frieden seines Gartens am Golden Gate von San Franzisco, unter dem Sonnensegel seiner Yacht auf hoher See schreibt er, was sein Herz bewegt. Dichtet. Einer, der solche Dinge druckt, sieht, liest das Geschriebene. Nimmt es mit. Das erste Buch! Noch eins. Ruhm, Geld. Neue Bücher. Die Jahre fliegen dahin wie Silberwolken am blauen Himmel. Nr. 2831 ist der berühmteste Romanschriftsteller Amerikas geworden. Ist Ehrenbürger, Ehrendoktor. Sein Name: Camillo Rostard . . ."

Ein Stuhl fiel um. Der Gouverneur war aufgestanden. Sein Gesicht war bleich, in den Augen funkelten Haß und Triumph. „Jetzt kenne ich Sie wieder, Villeneuve — oder Nr. 2831, wie Sie damals hießen." Er trat dicht vor Rostard hin und zischelte: „Ich werde Sie verhaften lassen. Hier ist Frankreich. Cayenne wartet auf Sie. Ich werde der Wache schellen." Schon griff er nach der Klingel.

„Einen Augenblick, mein Herr, bevor Sie Torheiten machen. Ich heiße Rostard, nicht Villeneuve. Bin amerikanischer Bürger. Mein Paß trägt die Anweisung des Staatsdepartements des Auswärtigen an alle Bundesbehörden, mir behilflich zu sein. Ein Empfehlungsschreiben

des französischen Botschafters an alle französischen Kolonialbehörden steckt in meiner Tasche. Denken Sie an den amerikanischen Konsul und an den Kreuzer morgen früh. Der Kommandant würde gern bereit sein, einen amerikanischen Bürger zu befreien. Wollen Sie mit Ihrer Woche ihn daran hindern?

Rostard lachte aus vollem Halse und steckte die Hände in die Hosentaschen. „So schellen Sie doch! Ich warte auf Ihre Wache!" Lafaire sah eine Weile zu Boden. Dann sagte er müde, ohne den Kopf zu heben: „Gehen Sie nur. Ich habe vergessen, daß Sie Romane dichten."

Rostard machte einen Schritt zur Treppe, wandte sich noch einmal um und sagte laut: „Sie haben vollkommen recht. Ich rede immer in Romanen." Elegant sprang er von der Veranda über die sechs Stufen der breiten Treppe hinweg auf den Kiesweg des nachtdunklen Gartens. Bald verhallte der Klang seiner raschen Schritte. —

Gemeinsam mit dem Kreuzer ging Rostards Yacht am nächsten Abend in See. Lafaire kam bald darauf als Unterchef ins Ministerium nach Paris. Von Cayenne spricht er nur selten, von dem berühmten Rostard nie.

Der Lassowerfer

„Warum lassen Sie sich nicht mehr im Klub sehen, Blanford?" — Fred Blanford schien um eine Antwort verlegen.

„Nun, ich kann's mir ja denken", sagte Doktor Hillard. „Unser neuestes Mitglied, der edle Don, gefällt Ihnen nicht. Mir ja auch nicht, wir beide waren die einzigen, die bei der Aufnahme mit schwarzen Kugeln gegen ihn stimmten. Aber jetzt gehe ich erst recht in den Klub. Ich muß doch sehen, welche Rolle er da spielt."

„Sie nahmen immer ein besonderes Interesse an Don Fernando de Sera."

„Jawohl, auch heute noch. Sie etwa nicht? Ist Ihnen der Herr ganz gleichgültig?"

In das hübsche Gesicht des jungen Blanford stieg eine leichte Röte. — „Ich will keinen Streit mit ihm haben."

„Ach was — die Zähne sollten Sie ihm zeigen! Der Don triumphiert ja darüber, daß Sie das Feld räumen. Denn daß wir zwei ihm nicht gewogen sind, hat er doch längst gemerkt. Die übrigen Herren scheint er fast alle in der Tasche zu haben — das heißt, ich vermute, er steckt noch mehr in ihrer Tasche — — mit seinem Gelde!"

„Glauben Sie das auch von Sir Bernard?"

„Genau wie Sie das glauben", erwiderte der Doktor trocken. „Es ist kein Geheimnis, daß es nicht zum besten um ihn steht, und ich mache mich keiner üblen Nachrede schuldig, wenn ich behaupte, daß die Hälfte unserer Klubfreunde auf dem Trockenen sitzt, die andere Hälfte auch nur noch mit knapper Not schwimmt. Darum war allen der reiche, freigebige Don Fernando, der irgendwo in Südamerika ein unerschöpfliches Silberbergwerk haben soll, so willkommen."

„Haben soll" — —?"

„Lieber Blanford, ich bin gegenüber Silberbergwerken und Diamantengruben, die ich nicht mit eigenen Augen gesehen habe, etwas mißtrauisch, und der Don ist mir als Gewährsmann nicht unbedingt vertrauenswürdig. Ich habe Ihnen ja gleich nach seiner Einführung in unseren Klub gesagt, er käme mir so bekannt vor, und ich müßte ihm schon einmal im Leben begegnet sein. Mein Gedächtnis läßt mich leider im Stich, aber nach meinem Gefühl ist es keine angenehme Erinnerung."

„Müßte man hierüber den Klub nicht in Kenntnis setzen?" — Der Doktor schüttelte den Kopf. „Wäre mir eine zu undankbare Aufgabe. Ich kann ja vorläufig nichts beweisen. Uebrigens, was Sie persönlich angehen dürfte — der Hidalgo verkehrt auch schon viel im Hause Sir Bernards; man spricht von einer bevorstehenden Verlobung mit Miß Harriet . . ."

Fred Blanford erschrak ein wenig, sagte dann aber zuversichtlich: „Miß Harriet würde niemals einwilligen!"

„Hm — Väter, die einen reichen Schwiegersohn brauchen, wissen oft ihren Willen durchzusetzen. Nochmals, Blanford: ich würde mich an Ihrer Stelle nicht unsichtbar machen, sondern zeigen, daß ich auch noch da bin. Der Klub wird heute abend den Zirkus Bradley besuchen. Kommen Sie auch dorthin! Hier haben Sie eine Eintrittskarte. Wir sitzen zusammen. Also ich erwarte Sie!" — — —

Der Zirkus Bradley hatte seine Zugnummern. Luftgymnastiker, die in halsbrecherischen Sprüngen von einem Trapez zum anderen sausten und in jeder Vorstellung ihr Leben wagten, einen Tierbändiger, der zwei riesige bengalische Königstiger vorführte, und einen Gaucho, der den Lasso warf; er fing damit galoppierende Pferde, ebenso die umhertollenden Clowns und ließ die Schlinge auch wohl einem der Zuschauer über den Kopf fallen, was immer besonders bejubelt wurde.

An diesem Abend, als der Londoner Gentlemen-Klub mehrere Logen belegt hatte, schien der Lassowerfer nicht so geschickt wie sonst zu sein. Wiederholt verfehlte er sein Ziel und wurde dadurch ersichtlich nervöser und unsicherer. Wie herausforderndes Hohngeschrei klang das Gelächter der Clowns, die sich heute vor ihm sicher fühlten.

Neben Sir Bernard saß Don Fernando de Sera. Aus seinem scharfkantigen, gebräunten Gesicht sprach leiser Spott. — „Ein Stümper!" sagte er, als wieder ein Wurf mißlang.

„Es wird sehr schwer sein —"

„Ein richtiger Gaucho kennt keinen Fehlwurf! Aber wahrscheinlich ist das gar keiner; wohl nur ein Gaukler!"

War der Mann in der Manege so feinhörig, daß er die Worte verstanden hatte? Sein Blick funkelte zur Loge hinauf . . . Eine wegwerfende Geste Don Fernandos war die Antwort.

Da ließ der Lassowerfer die Schnur noch einmal über seinen Kopf wirbeln. Sie schwirrte durch die Luft — — Sir Bernard prallte zurück, als er die Schlinge auf sich zufliegen sah. Aber nicht ihm galt der Wurf, sondern Don Fernando.

Und der griff, als der Lasso haarscharf an ihm vorbeischnitt, blitzschnell zu. — „Gracias, amigo!" rief er „Sehr gut, aber es hätte noch besser sein können!"

Und auffspringend, riß er die Leine an sich.

Eine lautlose Stille trat ein, als der elegante Herr in der Loge den Lasso zusammenraffte und ihn, wie vorhin der Gaucho, über sich schwang. Eine weitausholende Schleuderbewegung, eine Schlangenlinie in der Luft, die Schleife öffnete sich, senkte sich auf den Gaucho herab, wurde zugezogen, ein Ruck — der Mann lag hilflos im Sande . . .

Ein unbeschreiblicher Lärm folgte: Man schrie, klatschte Beifall, pfiff. Die Zirkusleute liefen aufgeregt durcheinander.

Don Fernando aber stand in seiner Loge, beugte sich über die Brüstung und lachte wie über einen wohlgelungenen Streich. Es war ein wildes, ungezügeltes Lachen.

Noch einer hatte sich von seinem Sitz erhoben — Doktor Hillard. Mit zusammengekniffenen Augen starrte er auf Fernando de Sera . . . „Nun kenn ich den edlen Don", sagte er, sich wieder setzend, leise zu Fred Blanford. „Mein Gedächtnis hat endlich eingeschnappt. Ich habe unseren Klubgenossen schon einmal als Lassowerfer bewundert. Da machte er dasselbe Gesicht, lachte ebenso."

„Ah! Erklären Sie — —"

„Vor ungefähr zehn Jahren war ich als Arzt einer unserer südamerikanischen Gesellschaften zugeteilt. Wir wurden viel eingeladen und waren unter anderem einige Male bei einem der reichsten Grundbesitzer, einem gewissen Charlos Tavares, zu Gaste, den wir auch auf seiner Estanzia besuchen mußten. — Ein netter Abend. Die Gauchos führten uns ihre Reitkunststücke und Tänze vor, Wettkämpfe wurden veranstaltet, und hierbei zeichnete sich einer mit Namen Matteo besonders aus. Ein gewandter, verwegener Bursche, der alle seine Kameraden übertraf.

Dieser Matteo wurde später Verwalter auf der Estanzia, mißbrauchte aber das Vertrauen, das ihm sein Herr schenkte. Er beging Unterschlagungen, und als Tavares Verdacht schöpfte und nach dem Rechten sehen wollte, ermordete er ihn und entfloh mit großen Geldsummen. Man konnte seiner nicht habhaft werden; er soll sich nach Bolivien gewandt haben."

„Und Don Fernando —?"

„Ist dieser Matteo! Der Gaucho war in ihm erwacht, als er den Gaucho in der Manege sah. Damit hat er sich verraten. Er mag in Bolivien wirklich Minenbesitzer geworden sein, kann sich seinen jetzigen Namen gekauft haben. Aber der Mord an Carlos Tavares ist noch ungesühnt!" — — —

Und er ist es noch. Matteo wurde in Haft genommen und an sein südamerikanisches Heimatland ausgeliefert. Kaum drüben angekommen, gelang es ihm, wieder flüchtig zu werden.

Endlos ist die Pampa, undurchdringlich sind die Wälder — man hat nichts mehr von ihm gehört.

Die Pistolenkiste

Skizze von Karl Heinz Toburg

Im behaglich eingerichteten Arbeitszimmer des alten Breckow, des einzigen Besitzers der Breckow'schen Güter, stand seit vielen Jahren auf dem kleinen eichenen Schrank neben dem Kamin eine sichtlich abgenutzte Zigarrenkiste die von den Hausbewohnern die „Pistolenkiste" genannt wurde, weil sie statt Zigarren einen geladenen, nicht gesicherten Revolver enthielt, dessen Schußbereitschaft jedem Unbefugten gefährlich erschien. Selbst die Nichte des alten Herrn, die seit dem Tode der Gutsfrau dem Haushalt vorstand, befolgte Breckows häufige Warnung, das Kistchen unberührt zu lassen. — Die Warnung hatte noch einen anderen Erfolg: So oft der Gutsherr einem seiner näheren Mitarbeiter eine Zigarre anbot, meinte der so Geehrte schmunzelnd: „Et geiht doch nix öber Breckows Pistolenglimmstengels!" — Der alte Herr verstand den Scherz, der bei jeder sich bietenden Gelegenheit wiederholt wurde und in seinem Hause zur Gewohnheit geworden war.

Breckow selbst rauchte wenig, war tagsüber meistens draußen bei seinen Leuten oder ließ sich in seinem Kraftwagen zur Stadt fahren, wo er zuweilen geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen hatte. Nur abends, wenn das mit der Nichte geführte übliche Plauderstündchen nach gemeinsamer Mahlzeit beendet war, genoß er mit Behagen eine seiner Lieblingsmarken, deren köstliches Aroma von gutem Geschmack zeugte. Dann saß der in stiller Zurückgezogenheit lebende Witwer, dessen stattliche Erscheinung immer noch imponierend wirkte, im hohen Sessel vor dem Schreibtisch, erledigte einige Briefschaften oder griff zu guten Büchern, deren Lektüre ihn oft bis Mitternacht beschäftigte. Von diesem Platze aus hatte er am Tage den besten Ausblick auf die nächstliegenden Felder, weil der übrige Teil des Gutshauses von einer parkartigen Waldung umgeben war und fast versteckt lag.

Auch an diesem Abend saß Breckow am altgewohnten Platze. Es war schon spät, und die Hausbewohner hatten sich zur Ruhe begeben. Draußen herrschte die Stille der Nacht. Nur die Schreibtischlampe sandte ihren Schimmer durch die nicht verhängten Scheiben hinaus ins Freie.

Breckow hatte den seitlichen Fensterflügel des Erkers, der zum Arbeitszimmer gehörte, und in dem der Schreibtisch stand, weit geöffnet. Die kühlende Luft der Sommernacht wirkte nach dem heißen Tage wohltuend. Im Aschebecher verglimmte der Rest einer Zigarre und sandte den kräuselnden Rauch zur Decke empor. Die Lampe umschwirrten einige Insekten, deren ungestillte Sehnsucht zum Licht dem Menschendasein glich. Gleichmäßig tickte das Gangwerk der großen Standuhr — sonst überall nächtliche Stille . . .

Den Kopf über den Schreibtisch gebeugt und in der linken Hand gestützt, las der Gutsherr einen Roman, dessen Handlung von Seite zu Seite spannender wurde; er war so vertieft, daß er ganz unbewußt und geistesabwesend aufblickte, als er draußen ein Geräusch vernahm. Im nächsten Augenblick erschien im Rahmen des geöffneten Fensters ein schmächtiger Mann, dessen geduckte Gestalt sich mit unglaublicher Schnelligkeit durch die Oeffnung schwang. Breckow sprang auf. Fast gleichzeitig hörte er die Worte des Eindringlings:

„Keinen Laut — oder ich schieße!"

Der alte Herr, der in die Mündung eines auf ihn gerichteten Revolvers blickte, war im ersten Moment überrascht und sprachlos; er trat unwillkürlich einige Schritte zurück, blieb aber wie gebannt stehen, als er die in befehlendem Tone geflüsterten Worte vernahm: „Stehen bleiben — oder — —"

Breckow verstand. Der kleine, schmächtige Kerl ließ nicht mit ner Ueberlegenheit bewußt. Unausgesetzt blickte er dem Gutsherrn in die Augen; dabei wandte er sich langsam nach dem Fenster, tastete, ohne hinzusehen, mit der linken Hand zum Griff und schob den Fensterflügel vorsichtig zu.

Breckow überlegte inzwischen einen Augenblick, warum wohl sein Hund keinen Laut gegeben hatte. War er nicht mehr wach-



Große Ehrungen für Mussolini in Tripolis

Der Einzug des Duce in Tripolis gestaltete sich zu einem Ereignis von wahrhaft morgenländischer Pracht. Vor den Mauern der Stadt bestieg Mussolini ein edles Pferd und ritt an der Spitze von 2600 Wüstenreitern in malerischen Uniformen in die Stadt ein. Hier sieht man den Duce während des Fackelzuges, der ihm zu Ehren dargebracht wurde. Vor ihm stehen zwei Wüstenreiter, die die [illegible] tragen.

(Scherl-Bilderdienst-M)

„Der Schwert des Islam"



Bei einer besonderen Zeremonie wurde dem Duce Mussolini auf dem Marktplatz in Tripolis von den eingeborenen Würdenträgern das „Schwert des Islam" überreicht, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß Mussolini der Beschützer der Mohammedaner sei. Dieses Bild zeigt das Schwert. Es hat einen goldenen Knauf und eine meisterhaft schön gestaltete

Höntrop verbesserte seinen Tabellenplatz

Klaus Timpert schoß drei Tore im letzten Spiel gegen Herten

SV Höntrop — SpVg Herten 3:2 (2:1)

Ein Stürmer gilt besonders viel, wenn er Tore schießt. Darum stellt man auch, besonders in England, Rekordlisten der Torschützen auf, die in einer Saison oder in einem Jahr oder gar in ihrer spielerischen Laufbahn die meisten Tore getreten haben. Hoch bewertet wird es auch im Mutterlande des Sports, wenn ein Stürmer drei Treffer hintereinander für seine Mannschaft erzielt, was man als „hat trick" bezeichnet. Diesen „hat trick" vollbrachte gestern der Rechtsaußen des SV Höntrop, Klaus Timpert, im Kampf gegen die SpVg Herten und sorgte dafür, daß seine Mannschaft den drittletzten mit dem vierletzten Tabellenplatz vertauscht. Daß es den Höntropern, die am Schluß der 1. Serie noch an letzter Stelle lagen, gelang, ihre Position derart zu verbessern, zeugt von der großen Kampfkraft der Mannschaft. Gestern hatte sie allerdings etwas Glück, denn Herten war spielerisch nicht schlechter, im Gegenteil, weite Strecken hindurch diktierten die Gäste das Spielgeschehen. Wenn sie doch noch geschlagen wurden, so ist das eben der Entschlossenheit und der Schußkraft des dreifachen Torschützen zuzuschreiben.

Die Höntroper traten zu diesem Spiel ohne Przetak, der demnächst nach Radevormwald übersiedeln wird, jedoch mit dem jetzt spielberechtigt gewordenen Zeidler an. Happel war Linksaußen, so daß der Sturm in der Aufstellung Timpert 2, Zeidler, Knust, Höppner, Happel spielte. Zeidler merkte man die lange Ruhepause an, Happel ist zu sehr Verteidiger geworden, um wieder voll zum Außenstürmer zurückzufinden. Darum klappte es auch im Sturm nicht so wie sonst. Läuferreihe und Deckung wurden allen Ansprüchen gerecht. Im Tor stand wieder Stein in gewohnter Form. Die Hertener ließen sich zu Beginn vom Gegner überraschen, aber nach den beiden erhaltenen Treffern lief die Elf zu großer Form auf. Die Deckung arbeitete sehr sicher, nachdem sie zu Beginn Lehrgeld gezahlt hatte. Gut war auch die Läuferreihe, die ihren Angriff vortrefflich unterstützte und in dem rechten Mann Hecht und dem Mittelläufer Niederhausen überragende Kräfte hatte. Der Sturm war energisch und angriffsfreudig der Mittelstürmer Zymner sehr gefährlich, aber doch etwas zu verspielt. Immerhin war er mit dem Halbrechten Schaar die treibende Kraft.

Nach einer Viertelstunde lagen die Höntroper bereits mit zwei Toren in Führung. Knust hatte eine Vorlage an Klaus Timpert gegeben, der den Ball entschlossen einschoß. Zwei Minuten später erzielte dieser Stürmer ein noch schöneres Tor. Einen weiten Flankenball nahm er direkt aus der Luft auf und verwandelte unhaltbar mit Bombenschuß. Nun kamen die Hertener auf, spielten leicht überlegen. Der Ausgleich kam zustande, als Zymner 12 Minuten vor der Pause bei einem Eckball unfair gelegt wurde. Den Elfmeterball schoß Zymner selbst ein. Im zweiten Spielabschnitt kam Höntrops Angriffsspiel immer noch nicht so recht in Fluß. Hertens Läuferreihe drückte den eigenen Sturm nach vorn und Schaar erzwang 10 Minuten nach Wiederbeginn durch Schuß unter die Latte den Ausgleich. Später ging Happel als Verteidiger zurück und J. Timpert in den Sturm. 8 Minuten vor Schluß schoß Klaus Timpert doch noch den Siegestreffer, indem er einen vom Torwart gefausteten Ball ins Netz setzte. Zuschauer etwa 800.

Borussensieg auch ohne Lenz

TuS Bochum — Borussia Dortmund 0:2 (0:2)

Der TuS nahm am Sonntag vormittag vor 800 Zuschauern im Kampf mit den Dortmunder Borussen Abschied von der Gauliga. In diesem letzten Spiel mußten die Bochumer eine Niederlage hinnehmen, nachdem sie aus den beiden vorhergehenden Spielen gegen die SpVg Herten und Erle 08 noch drei Punkte erzielt hatten. Wieder einmal trat die Mannschaft mit veränderter Aufstellung an. Während Torwart, Verteidigung und Sturm in alter Besetzung standen, spielten in der Läuferreihe von rechts nach links: Kuhnkamp, Kühn und Steinbed. Die Läuferreihe war dann auch der schwächste Mannschaftsteil, sie unterstützte den Sturm kaum. Anders war das dagegen bei den Gästen, die auch hier Ersatzspieler, aber ein klares Plus durch die bessere Läuferreihe hatten. Im Sturm stand für den im Länderspiel gegen Frankreich spielenden Lenz Wolfewitz, der seinen bekannten Kameraden recht gut ersetzte. Die Borussen hatten gegenüber dem TuS noch den Vorteil, daß sie körperlich weit überlegen waren und außerdem diese Körperkraft auch einzusetzen wußten. Der TuS spielte in den ersten zehn Minuten sehr nett und leicht überlegen, als aber die Dortmunder dann halbhoch spielten, klappte es beim Gastgeber überhaupt nicht mehr. Nach 15 Minuten schoß Wolfewitz aus respektabler Entfernung den ersten Treffer, der kraftvoll geschossen und für den TuS-Hüter unhaltbar war. Die Gäste hielten auch weiterhin das Heft in der Hand, aber Potthast und vor allem Haanemann waren, obwohl mit Arbeit überlastet, in vorzüglicher Verfassung. So dauerte es bis eine Minute vor Halbzeit, ehe die Dortmunder zum zweiten Tor kamen. Auch nach der Halbzeit konnte der TuS das Kampfbild der ersten Hälfte nicht ändern. Borussias starkem körperlichem Einsatz waren nur wenige der TuS-Spieler gewachsen. Die Borussen vermochten ihre Ueberlegenheit nicht zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Ihre Angriffe scheiterten an der famosen TuS-Deckung, in der Haanemann wieder eine überragende Partie lieferte.

Abstiegsfrage noch nicht entschieden

Schwelm zurückgefallen — SpGem. Wattenscheid auf dem 2. Platz

Die Meisterschaft der Gruppe Bochum in der Bezirksklasse ist schon seit acht Tagen zugunsten des MBV Linden entschieden worden. Aber um den Verbleib tobt der Kampf weiter, und der zweite absteigende Verein dürfte erst in den beiden Spielen ermittelt werden, die der zurzeit an vorletzter Stelle liegende FC Witten 92 gegen den SC Dahlhausen bezw. Westfalia Bochum auszutragen hat. Der Absteig des STV Werne ist nun endgültig geworden, Witten, Altenvoerde oder gar der SC Dahlhausen, sofern er das Spiel in Witten mit vier Toren Unterschied verliert, dürfte den STV begleiten. Witten und Dahlhausen können sich noch aus eigener Kraft retten. Altenvoerde ist nach der Sonntagsniederlage von 0:3 in Wattenscheid am schlechtesten daran. Der FC Schwelm hat seinen zweiten Tabellenplatz nicht behaupten können. Er wurde von der TG B.-Ehrenfeld mit 3:1 bezwungen und muß den Ehrenplatz hinter dem Meister der SpGem. Wattenscheid überlassen.

STV Werne — MBV Linden 2:3
TG B.-Ehrenfeld — FC Schwelm 3:1
SpGem. Wattenscheid — Tura Altenvoerde 3:0

Die Tabelle:

MBV Linden	22	15	4	3	73:22	34:10
SpGem. Wattenscheid	21	13	4	4	47:33	30:12
FC Schwelm	22	13	3	6	60:35	29:15
V. Preußen 07 Boch.	21	12	3	6	33:24	27:15
VfB Börnig	21	12	2	7	52:39	26:16
TG B.-Ehrenfeld	22	10	2	10	37:33	22:22
Westfalia Bochum	21	7	5	9	30:43	19:23
Sportring Gevelsberg	22	7	4	11	37:47	18:26
SC Dahlhausen	21	5	4	12	38:49	14:28
Tura Altenvoerde	22	5	4	13	38:52	14:30
Witten 92	20	5	3	12	25:50	13:27
STV Werne	21	3	4	14	30:54	10:32

*

Arminia Bielefeld Gruppenmeister

Am Sonntag wurde in Arminia Bielefeld nach dem MBV Linden, SpVg Röhlinghausen, Klafeld-Geisweid und Preußen Münster der 5. Gruppenmeister ermittelt. Es steht nur noch der Meister der Gruppe Dortmund aus, der Arminia Marten heißen wird.

Gruppe Gelsenkirchen:
Viktoria Recklinghausen — Union Gelsenk. 2:1
Schw.-Gelb Gladbeck — SpVg Röhlinghausen 2:3

Gruppe Dortmund:
Castrop 02 — SC Hörde 2:1
SpFr Dortmund — Unna 08 5:0

Gruppe Minden:
Arminia Bielefeld — SpSp Geseke 5:2

Gruppe Münster:
Preußen Münster — Rheine 09 9:1

Der MBV zog den Schlußstrich

STV Werne — MBV Linden 2:3 (2:1)

Vor ungefähr 500 Zuschauern endete dieses Treffen mit einem verdienten Sieg des Meisters, der in Bezug auf Technik und Spielauffassung dem Platzverein vieles voraus hatte. Der STV setzte sich jedoch tapfer zur Wehr und gab sich erst in den letzten Spielminuten geschlagen.

Bereits nach 8 Minuten gelang es dem Linksaußen der Werner, den Lindener Hüter durch scharfen Schuß in die obere Torecke zu schlagen. Dann setzten sich die Gäste aber dank ihrer reiferen Spielweise durch und in der 20. Minute war durch den Rechtsaußen der Ausgleich hergestellt. Bereits 2 Minuten später kam Werne durchbruchartig vor, die Verteidigung Lindens war zu weit aufgerückt, und schon hieß es durch den Halbrechten 2:1 für Werne. Mit diesem Resultat ging es in die Halbzeit. In der zweiten Hälfte konnte man feststellen, daß die Platzmannschaft sich vor der Pause zu sehr ausgegeben hatte, und Linden beherrschte bis auf wenige Durchbrüche der Werner das Spielgeschehen. In der 25. Minute schoß der rechte Läufer scharf und unhaltbar aus ziemlicher Entfernung zum Ausgleich ein. Schon rechnete man mit einem Unentschieden, als der Gast 8 Minuten vor Schluß eine Ecke erzwang, die von dem Gästemittelstürmer durch Kopfstoß verwandelt wurde. Mit dieser Niederlage ist Werne dem Abstieg endgültig verfallen.

Guter Abschluß Ehrenfelds

TG B.-Ehrenfeld — FC Schwelm 3:1 (0:1)

Zum Abschluß der Meisterschaftsspiele warteten die Ehrenfelder mit einem schönen Sieg über den Tabellenzweiten auf. Dem Spielverlauf der ersten Hälfte nach war eher mit einem Sieg der Gäste zu rechnen, denn diese beherrschten in diesem Spielabschnitt klar das Feld. Sie scheiterten lediglich an dem überragenden Können des Ehrenfelder Schlußdreiecks. Die Verteidigung Hoffmann-Wondzinski lieferte ein großes Spiel, und was sie nicht meisterte, besorgte Schleich im Tor. Schwelm hatte lediglich in seinem Linksaußen einen schwachen Punkt. Nach der Pause verloren die Gäste beim Stande von 1:1 ihren rechten Verteidiger durch Verletzung. Da die Mannschaft sich in der ersten Hälfte ziemlich verausgabt hatte, kam Ehrenfeld nun stark auf und erkämpfte sich auch den verdienten Sieg. Recht schwach war in der Bochumer Mannschaft der Linksaußen. Hetzler, der Ersatzmann auf rechtsaußen, ging nach der Pause auf Halbrechts, hatte etwas Lampenfieber, verriet jedoch gutes Können. Die Läuferreihe spielte besonders in der ersten Hälfte sehr ungenau ab, so daß die gegnerische Hintermannschaft es leicht hatte, die Angriffe der Ehrenfelder zu unterbinden.

Ehrenfeld spielte in der ersten Hälfte gegen leichten Wind und die zeitweilig stark blendende Sonne. Schwelm leitete das Spiel mit schnellen Angriffen ein. Das Bochumer Schlußdreieck arbeitete unermüdlich. Immer wieder fuhren die Verteidiger mit befreiendem Schlag dazwischen und zerstörten das ausgezeichnete Angriffsspiel der Schwelmer. In der dritten Minute war Schwelm durch den Linksaußen zum Führungstreffer gekommen. Dann aber vermochten sie die Bochumer Hintermannschaft nicht mehr zu überwinden. Der Ehrenfelder Angriff zeigte in diesem Kampfabschnitt ein mäßiges Spiel. Nach dem Seitenwechsel wurde die Platzmannschaft besser. Die Läuferreihe baute schön auf, und nun kam die Schwelmer Hintermannschaft in Druck. Nach viertelstündigem Spiel erzielte der auf Rechtsaußen gegangene Lotter den Ausgleichstreffer. In den letzten zehn Minuten stellte Ehrenfeld dann durch Mühlhaus und Sellhausen den Sieg durch zwei weitere Tore sicher.

Siegreiche Favoriten

Vor der Klärung in den Bochumer Kreisklassen

Wie in den höheren Klassen, so tobt auch in den einzelnen Gruppen der Kreisklassen heftig der Kampf um Meisterschaft und Verbleib. In der

1. Kreisklasse

stehen nach dem Ausgang der gestrigen Spiele die Dinge vor der Klärung, wenn auch hier die Meister erst in den letzten Spielen ermittelt werden können. In Gruppe 1 behauptete der Tabellenführer Germania Herne seine Stellung durch einen 3:1-Sieg gegen den Tabellenletzten VfB Gerthe. Er wird aber nach wie vor vom BV Herne-Süd heftig bedrängt, der im schweren Ortstreffen Fortuna Herne mit 4:1 bezwang. Für den VfB Gerthe ist noch nicht alles verloren, da auch Wanne 1911 abermals verlor. SpSp Gerthe kann aufatmen. Auch auf dem heißen Boden in Holsterhausen setzte sich die Elf mit 1:0 durch und rückt auf den fünftletzten Platz vor. Die hohe Niederlage Teutonia Riemke in Wanne überrascht nicht.

VfB Gerthe — Germania Herne 1:3
Jahn Holsterhausen — SpSp Gerthe 0:1
Preußen Wanne — Teutonia Riemke 4:0
Fortuna Herne — BV Herne-Süd 1:4
Wanne 1911 — Reichsbahn Wanne 2:4

Die Tabelle:

Germania Herne	20	13	3	4	56:21	29:11
BV Herne-Süd	20	11	6	3	39:22	28:12
Preußen Wanne	20	12	3	5	40:28	27:13
Fortuna Herne	21	10	5	6	43:35	25:17
Reichsbahn Wanne	17	9	2	6	46:33	20:14
SV Sodingen	19	9	2	8	33:29	20:18
Teutonia Riemke	18	7	4	7	27:37	18:18
Phönix Bochum	18	6	5	7	33:40	17:19
SpSp Gerthe	18	5	3	10	35:43	13:23
Jahn Holsterhausen	19	4	5	10	30:40	13:25
Rasensport Herne	16	5	2	9	25:35	12:20
Wanne 1911	19	5	1	13	24:40	11:27
VfB Gerthe	19	5	1	13	27:55	11:27

In der anderen Gruppe kam der Tabellenführer Polizei-SV gegen den Tabellenzweiten weiter in Vorteil. Letzterer, der SC Altenbochum, mußte sich bei der Concordia mit einem 3:3-Unentschieden begnügen, während die Polizisten gegen den Tabellenletzten Reichsbahn-TuS mit einem heiß erkämpften 1:0-Siege aufwarteten. Die Polizei hat nun drei Punkte Vorsprung, sie muß aber noch in Altenbochum spielen. Zu einem überraschenden Erfolg kam Rasensport gegen den SV Bochum-West aus der Spitzengruppe. Die Lokaltreffen in Langendreer und Stiepel endeten jeweils mit 2:2. Der TuS 26 Altenbochum hat durch den 1:0-Sieg über Union Günnigfeld wieder Anschluß gefunden.

Concordia Bochum — SC Altenbochum 3:3
Reichsbahn-TuS — Polizei-SV Bochum 0:1
Rasensport Bochum — SV Bochum-West 2:1
Langendreer 07 — Langendreer 04 2:2
SpSp Stiepel — Westfalia Weitmar 2:2
TuS 26 Altenbochum — Union Günnigfeld 1:0

Die Tabelle

Polizei-SV Bochum	19	18	3	8	42:19	29:9
SC Altenbochum	19	11	4	4	56:30	26:12
Langendreer 07	20	10	3	7	35:34	23:17
SV Bochum-West	19	9	3	7	43:33	21:17
Langendreer 04	20	9	3	8	39:41	21:19
Concordia Bochum	18	8	4	6	44:37	20:16
Rasensport Bochum	19	9	2	8	38:32	20:18
SpSp Stiepel	18	8	3	7	42:36	19:17
Westfalia Weitmar	20	6	4	10	33:52	16:24
Union Günnigfeld	18	6	1	11	18:32	13:23
TuS 26 Altenbochum	18	6	0	12	26:45	12:24
Reichsb.-TuS Bochum	20	3	2	15	26:51	8:32

2. Kreisklasse

Nach der gestrigen 1:8-Niederlage durch Constantin Bochum hat es der BC Hordel schwer, sich noch in Sicherheit zu bringen. Er hat seine Spiele hinter sich und muß nun abwarten, wie Hansa Herne im letzten Spiel abschneidet. Die Gruppenmeisterschaft ist noch nicht entschieden worden, jedoch spricht der 8:2-Sieg von Constantin Herne über den Tabellenführer Viktoria Herne dafür, daß Constantin die nun einmal erkämpfte Spitze auch im letzten Treffen nicht mehr abgeben wird. Zum Schluß holte sich der Tabellenletzte BV Gerthe-Hiltrop noch einen Punkt durch ein Unentschieden gegen Fortuna Wanne.

Constantin Bochum — BC Hordel 3:1
Viktoria Herne — Constantin Herne 2:8
TuS Carolinenglück — Schwarz-Weiß Herne 2:3
BV Gerthe-Hiltrop — Fortuna Wanne 3:3

Die Gruppe 2 verzeichnet einen Spielausfall, da das Treffen DSC 31 — SV Wattenscheid 19 nicht zustandekam. Hier ist die Lage durch Siege der Favoriten unverändert.

Preußen 11 Bochum — Fortuna Weitmar 7:0
TSVg Laer 87 — SC Werne 19 0:4
SpFr Wattenscheid-Ost — Querenburg 2:0
Germania Kaltehardt — STV Harpen 8:1

3. Kreisklasse

TuS Engelsburg — Borussia Bochum 2:0

Ein erwarteter Erfolg des Meisters. Die Aussichten der Borussen auf den zweiten Platz sind trotzdem noch gut.

Wieder Kreisklassensiege

über Bezirksklassenmannschaften in den Pokalspielen

Die zweite Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal brachte wieder Uebreraschungen, denn von den Bezirksklassenmannschaften der Gruppe Bochum sind wiederum zwei durch Vertreter der 1. Kreisklasse aus dem Rennen geworfen worden. Der SC Dahlhausen unterlag in Welper der SpVg, die durch den hohen Sieg über Sportring Gevelsberg in der ersten Zwischenrunde Aufsehen erregt hatte, mit 0:1, und Westfalia Bochum wurde in Herne von Rasensport mit 8:4 bezwungen. Der tapfere LFC Laer, der sich als einziger Vertreter der 2. Kreisklasse in vier Spielen durchgesetzt hatte, mußte in seinem fünften Kampf doch die größere Klasse der Bochumer Preußen anerkennen und blieb mit 2:5 geschlagen. Der Bochumer Phönix schlug sich in Gelsenkirchen gegen den alten SC 07 sehr ehrenvoll und unterlag nur 1:2.

LFC Laer — Ver. Preußen 07 Bochum 2:5
Rasensport Herne — Westfalia Bochum 4:3
SpVg Welper — SC Dahlhausen 1:0
Gelsenkirchen 07 — Phönix Bochum 2:1

*

VfB Bottrop — Westfalia Buer 6:0
BC Bövinghausen — Castrop 11 4:1
TuBV Mengede — Merkur Dortmund 6:0
Phönix Lindenhorst — Viktoria Herne 3:1
Witten 92 — DSC Hagen 0:3
Hagen 72 — Stockum 8:1
SpSp Hüls — Gelsenguß 0:6

Laer scheiterte an Preußen

LFC Laer — Ver. Preußen 07 Bochum 2:5 (0:4)

Einen großen Kampf lieferte der LFC seinem Bezirksklassengegner im Pokalspiel. Die Platzleute hatten wieder einmal den alten Kämpen Hack in der Verteidigung stehen, der sich ausgezeichnet gegen den gegnerischen Sturm durchsetzte. Die Preußen waren mit ihrer stärksten Mannschaft zur Stelle und siegten klar. Das Spiel begann mit schnellen Angriffen der Gäste und schon nach 4 Minuten Spielbauer fiel durch Reinmöller der Führungstreffer. Die ausgezeichnete Läuferreihe der Preußen versorgte immer wieder den Sturm mit Vorlagen, so daß die Laerer ganz in die Verteidigung gedrängt wurden. Laers Angriffe wurden stets von der gegnerischen Verteidigung gestoppt. Der Torwart brauchte kaum einzugreifen. In der 14. Minute erhöhte der Rechtsaußen der Preußen auf 2:0 und im weiteren Verlauf waren für dieselben bis zur Halbzeit zwei weitere Treffer fällig. Nach der Pause kamen die Platzleute besser zur Geltung, mußten sich aber in der 2. Minute das 6. Tor durch den Preußenmittelstürmer gefallen lassen. Die Laerer kamen nun wiederholt schön vor, aber die Verteidigung wehrte vorerst alle Angriffe ab. Die Preußen konnten bei dem Gegner kein Tor mehr erzielen, da sich die gegnerische Verteidigung jetzt richtig auf den Preußensturm eingestellt hatte. 15 Minuten vor Schluß erhielten die Platzleute an der Strafraumgrenze einen Freistoß zugesprochen, der von Koppmann mit schönem Schuß verwandelt wurde. Sechs Minuten vor dem Abpfiff gelang es dann dem Laerer Halblinken, durch ein zweites Tor das Ergebnis auf 5:2 zu verringern. Mit dem LFC schied somit der letzte Vertreter der 2. Kreisklasse aus dem Pokalkampf aus, nachdem er sich tapfer bis in die fünfte Runde durchgeschlagen hatte.

Welper bezwang auch Dahlhausen

SpVg Welper — SC Dahlhausen 1:0 (0:0)

Die Entscheidung über die weitere Teilnahme am Pokalwettbewerb fiel zu Gunsten des Platzvereins aus, der einen knappen Sieg landete. Welper war die erste halbe Stunde tonangebend, doch hatten die Stürmer Schußpech. Die Hintermannschaft der Gäste hatte reichlich Arbeit, wußte aber auch das Tor reinzuhalten. Der Gast im weiteren Verlauf mächtig auf, gestaltete die Partie gleichwertig, zumal Welper einen Verteidiger durch Verletzung verloren hatte, und brachte 10 Minuten nach dem Wechsel reichlich Verwirrung in Welpers Hinterreihen. Der Platzverein gestaltete allmählich das Spiel wieder ausgeglichen. Als ein Dahlhauser Läufer im Strafraum Hand machte, wurde der Elfmeterball von Kirchmeier zum 1:0 eingeschossen. Die Stürmer beider Seiten gaben bis zum Schluß des Kampfes das Aeußerste, um das Resultat noch zu verändern, es blieb aber bei Welpers Sieg, der im großen und ganzen verdient ist.

Westfalia Bochum ausgeschieden

Rasensport Herne — Westfalia Bochum 4:3 (1:0)

Die Westfalen scheiterten in Herne an dem Kreisklassenverein durch die Unzulänglichkeit der eigenen Deckung, die Ersatz und einen recht schwachen Tag hatte. Ferner fand sich die Mannschaft mit dem harten und robusten, um nicht zu sagen unfairen Spiel der Platzleute schlecht ab. Diesem Spiel fiel der Rechtsaußen Sandkühler zum Opfer, der hart angeschlagen wurde und in der zweiten Hälfte ausschied. Durch ein Mißverständnis zwischen dem rechten Läufer und Torwart der Gäste erzielte Rasensport 15 Minuten nach Beginn den ersten Treffer. In der Folgezeit erwies sich die Westfalia als technisch besser, Rasensport aber kämpfte mit ungeheurem Eifer und glich dadurch das Fehlende aus. Im zweiten Spielabschnitt erzielte Distelrath 8 Minuten nach Wiederanstoß den Ausgleich und Sandkühler vom Anstoß aus das Führungstor. Dieser Spieler wurde sodann verletzt und schied aus. Hernes Spiel wurde nun gröber und härter. Dem Ausgleich setzte Westfalia das Führungstor entgegen, wurde dann aber durch zwei Schnitzer in der Verteidigung geschlagen.

Sportring Gevelsberg Handball-Bezirksmeister

und mit Holsterhausen in den Aufstiegsspielen

Die Spiele um die Bezirksmeisterschaft der Handballer, die gleichzeitig die beiden Vertreter des Industriebezirks für die Aufstiegsspiele zur Gauliga ermittelten, wurden am Sonntag zum Abschluß gebracht. Bezirksmeister wurde Sportring Gevelsberg, der in Dortmund gegen Borussia nach einem erbitterten Kampf knapp mit 9:7 erfolgreich blieb. Den zweiten Tabellenplatz sicherte sich der Bochumer Gruppenmeister TuS Holsterhausen, der sich damit für die Endspiele um den Aufstieg zur Gauklasse qualifizieren konnte. Holsterhausen mußte sich auf eigenem Platz gewaltig strecken um den Tabellenletzten Erle 8 ebenfalls recht knapp abzufertigen.

Borussia Dortmund — Sportring Gevelsberg 7:
TuS Holsterhausen — Erle 30 11:9

Sportnotizen

Olympiasieger Schwarzmann
wird, wie jetzt endgültig feststeht, an dem Länderkampf im Gerätturnen Deutschland — Finnland am Karfreitag in Hamburg nicht teilnehmen können. Für ihn turnt der brandenburgische Gaumeister Hans Pludra (Berlin).

Eine deutsche Boxstaffel
unternimmt im April eine Nordlandreise, die sie u. a. nach Reval und nach Helsinki führen wird. Der dritte Kampfort steht noch nicht fest. Vom Fliegengewicht aufwärts setzt sich die Mannschaft wie folgt zusammen: Bruß (Berlin), Leu (Stettin), Biesalt (Berlin), Welk (Züllchow), Mietschke (Stettin), Borg (Berlin), Brunkow (Berlin), Schnarre (Recklinghausen).

Deutschland — Dänemark vorverlegt.

Das Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Dänemark, das am zweiten Pfingstfeiertag, 17. Mai, im Hermann-Göring-Stadion in Breslau zum Austrag kommen sollte, ist im gegenseitigen Einvernehmen auf den ersten Pfingsttag, 16. Mai, vorverlegt worden.

Wiedersehensfeier nach 20 Jahren

Reichskameradschaft Rohr gegründet

Ueber 800 alte Soldaten des Sturmbataillons (5) Rohr in Bochum

Samstag und Sonntag trafen sich mehr als 800 Angehörige des ehemaligen Sturmbataillons (5) Rohr zu einer großen Wiedersehensfeier und Gründung einer Reichskameradschaft in Bochum. Aus allen Teilen des Reiches, aus Danzig, ebenso wie auch München, vornehmlich aus Rheinland und Westfalen waren die alten Soldaten zum ersten Male nach dem Kriege zu dieser Wiedersehensfeier versammelt.

Nach dem Empfang in den Nachmittagsstunden bei Elbracht fand am Abend im Bunten Saal des Parkhauses die Gründungsversammlung statt. Es versteht sich, daß die Freude des Wiedersehens hohe Wellen warf, man versteht, daß Männern, die sich vielleicht vor zwei Jahrzehnten im Dreck und Kampfgewühl zum letzten Male gesehen hatten, sich mit Tränen der Freude in den Augen immer wieder herzlich begrüßten. Es gab ja so viel zu erzählen und zu berichten, von verwegenen Durchbrüchen, von siegreichen Vorgehen, vom harten erbitterten Kampf um den feindlichen Graben, daß man den offiziellen Teil tunlichst beschränkte, um den Kameraden möglichst viel Zeit zum Austausch ihrer Erinnerungen zu lassen.

Wie der Vorsitzende der Reichskameradschaft Kirchhofer mitteilte, ist der Gedanke, die etwa 2000 noch lebenden Rohrer in Kameradschaften zusammenzufassen, in Krefeld entstanden, wo schon seit längerem in lockerer Form solch eine Kameradschaft besteht. Mit Hilfe der bekannten Sendung von Köln „Wo bist Du, Kamerad", ist es geglückt, 1300 Anschriften ehemaliger Angehöriger des Sturmbataillons Rohr, der größten und ältesten der deutschen Sturmbataillone im Weltkrieg, zu bekommen. 832 von diesen Kameraden hatten der Einladung zur Erinnerungsfeier zum Teil unter erheblichen geldlichen Opfern Folge geleistet. Zum Ehrenvorsitzenden wurde Hauptschriftleiter Graf von Schwerin bestellt, der u. a. ankündigte, daß demnächst ein Buch über die Geschichte des Bataillons erscheinen solle. Im übrigen wurden folgende Kameraden in den Vorstand der Reichskameradschaft berufen: stellv. Vorsitzender Schieferecke (Neuß), 1. Kassierer Hartmann (Düsseldorf-Oberkassel), 2. Kassierer Kamana (Krefeld), 1. Schriftführer Bergs (Krefeld) und 2. Schriftführer ein Bochumer, Kamerad Fischer. Weiter las der Vorsitzende einige Briefe und Telegramme von Offizieren vor, die an der Wiedersehensfeier nicht teilnehmen konnten.

Sonntagmorgen war Kirchgang in der Lutherkirche und in der Marienkirche, in der Divisionspfarrer Heimhardt eine zu Herzen gehende Predigt an die zahlreich erschienenen alten Soldaten richtete. Nach den Gottesdiensten marschierte das gesamte Bataillon geschlossen zum Ehrenmal an der Königsallee, um dort zum Andenken an die vielen gefallenen Kameraden einen Kranz niederzulegen. Dabei hielt der Ehrenvorsitzende Graf von Schwerin eine kurze Ansprache.

Anschließend war dann im großen Saal des Parkhauses die Wiedersehensfeier, an der auch Vertreter der Stadt Bochum, der Partei und der Polizei teilnahmen. Für den verhinderten Oberbürgermeister Dr. Piclum hieß Stadtrechtsrat Dr. Loerbrocks die Gäste aus dem ganzen Reich in Bochum herzlich willkommen. Mit Stolz dürften sie an die schicksalsschwere Zeit des Weltkrieges zurückdenken, in der sie ihre Pflicht ganz getan hätten und es sei ihr gutes Recht, die in harten Kämpfen geschlossene Kameradschaft zu erneuern und in der neuen Reichskameradschaft fortzusetzen.

Fred Roy mit seinem Musikzug und ein Musikzug des Jungvolks wirkten bei der Ausgestaltung der Feier mit.

An den Feiern nahm auch die Gattin des verstorbenen Oberstleutnants Rohr, des Gründers und Ausbilders dieses Sturmbataillons, teil.

Der Führer hat den in Bochum versammelten alten Kameraden des Sturmbataillons ein Telegramm mit folgendem Wortlaut geschickt.

Herrn Kirchhofer

Wiedersehensfeier des ehem. Sturmbataillons (5) Rohr, Bochum, Bergstraße.

Den in Bochum versammelten ehemaligen Angehörigen des Sturmbataillons (5) Rohr danke ich für ihr treues Gedenken und ihre Grüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlich erwidere.

Adolf Hitler.



Der Ehrenvorsitzende der Reichskameradschaft, Hauptschriftleiter Graf von Schwerin, legt am Ehrenmal an der Königsallee einen Kranz nieder.

SK-Foto: Herker

Erholung für den Kumpel

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg an die Schaffenden im Bergbau.

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Bergbau Pg. Padberg wendet sich mit folgendem Aufruf an die Schaffenden im Bergbau:

In diesen Tagen beginnt das neue Urlaubsjahr. Die harte Bergmannsarbeit tief unter der Erde macht eine Erholung in Licht, Luft und Sonne besonders notwendig, wenn Arbeitskraft und Arbeitsfreude erhalten bleiben sollen. In allen Gauen hat euch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Teilnahme an den Urlaubsreisen in die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes eingeladen. Durch die Einführung der Reisesparbücher und der auf vielen Zechen bereits bestehenden Reisekassen ist die Teilnahme wesentlich erleichtert.

Gefolgschaftsführer im Bergbau! Vielen unserer Bergmänner ist die Teilnahme an diesen Reisen aus eigener Kraft noch nicht möglich, weil Arbeitslosigkeit und Feierschichten in der hinter uns liegenden Zeit zu tiefe Wunden geschlagen haben. Dank nationalsozialistischer Tatkraft und dem restlosen Einsatz unserer Bergmänner geht es auch im Bergbau wieder aufwärts. Das verpflichtet! Sorgt durch vernünftige Urlaubsregelungen und Bereitstellung von besonderen Mitteln dafür, daß jeder im Bergbau Schaffende Erholung durch die Teilnahme an den Reisen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet. Mit neu gestärkter Schaffenskraft werden unsere Bergmänner in die Betriebe zurückkehren.

Eine frohe und gesunde Gefolgschaft wird mithelfen, die dem Bergbau gestellten schweren Aufgaben zu meistern.

Rührige Geschäftsleute

werben durch **Zeitungs-Anzeigen!**

Unsere Leser

haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. **Der Verlag.**

Zwangsversteigerung.

14 K. 45—36. Grundbuch von Bochum, Band 15, Blatt 580, Gemarkung Bochum, Flur 52, Nr. 577/5, a) Wohnhaus mit Veranda und Hofraum, b) Lagergebäude, Rottstr. 21, groß 3,69 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 35: 25 300,— RM. Eigentümer: Kaufmann Ludwig Liebrecht in Bochum. Versteigerungstermin am 5. Mai 1937, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Viktoriastr. Nr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Blinden-Verein

Bochum.

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654,27,
Jos. Hawaginski, Auf dem Dahlacker 47,
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Baga Bochum, Elisabethstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Delß, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin)

Bürstenmacher:

Hoffmann Weitmar, Hattinger Str. 198a.

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21 Tel. 635 13

Die Fachberaterin

der westdeutschen

Geflügel- und Kleintierhalter

ist das Organ des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, die als das maßgebende westdeutsche Fachblatt seiner Art in vielen Verbänden und Vereinen eingeführte

Westdeutsche Allgemeine Geflügelzeitung

Verlag: **Bochum, Mühlenstraße 12 :-: Fernruf 64746.**

Probenummern auf Wunsch kostenlos



39/2

das neue **LUHNS** Seifenpulver

schäumt hervorragend
reinigt gründlich
schont die Wäsche

20 PFG. DAS PAKET

Das neue LUHNS löst sich leicht ob in kaltem oder warmem Wasser und gibt eine herrliche Lauge.

...und nach der Arbeit ABRADOR für die Hände



Roman von Harry Hoff

Nachdruck verboten

32. Fortsetzung.

„Na, und was geschah dann?"

„Fast stand der Zug schon, im letzten Augenblick sah ich das Eisengewirr in der Tiefe. Ein jäher Schrecken durchzuckte mich. Als ich abspringen wollte, war es bereits zu spät. Die Lokomotive stürzte mit uns hinab. Von diesem Moment an weiß ich nichts mehr."

Seidler starrte das Protokoll an, als ob er etwas daraus ergründen müßte. Einige wichtige Fragen, die er selber gestellt haben würde, waren vergessen worden. Aber das konnte ja wohl noch nachgeholt werden. Er hatte absichtlich Lebrun keine Direktiven gegeben. Was er dachte und vorhatte, würde er jetzt seinem besten Freund nicht verraten haben.

*

Frau Emma Kießling hatte in Zürich eine Dreizimmerwohnung, von der sie den größten Raum an eine junge Verkäuferin abgab. Sie mochte nicht gerne völlig allein sein, seitdem ihr Sohn Werner dem Ruf der Ferne gefolgt ist. — Außerdem kränkelte sie stets ein wenig und hielt sich nur noch mit tausend Mixturen am Leben. Jedenfalls glaubte sie ohne die vielen Mittelchen nicht mehr existieren zu können, wodurch sie sich erst richtig verdarb. Aber was konnte man gegen die Schrullen solch einer alten Frau tun?

Heute war sie ganz aufgeregt. Werner hatte telegraphiert, daß er kommen werde. Und schon aus Europa, aus Genua, kam seine Nachricht!

Was aß er doch nur so gern, der Junge? Kaltes Kotelett, richtig, kaltes Kotelett. Aber mein Gott, man konnte ihm doch nicht gleich etwas Kaltes vorsetzen. Was war es denn noch? Eisbein! Ja, Eisbein wird sie ihm machen, Eisbein mit Sauerkraut.

Schwerfällig humpelte sie nach der Stadt, um gleich einzukaufen. Als sie zurückkommt, hat sie den Senf vergessen. Wirklich, das Senfglas ist völlig leer. Wo hat sie nur ihren Kopf? Ja, ja, wenn man alt wird! Nun muß sie noch einmal laufen. **Wo ihr das schon so schwer wird. Die** Beine, die Beine! Man wird sie heute mal wieder mit Franzbranntwein einreiben müssen. Franzbranntwein hat ihr immer sehr gut getan. Sie hätte schon lange wieder dran denken müssen. Wo ist denn der blaue Topf? „Sei still, Pepi," herrschte sie den Vogel an, „du bist ja ganz aus dem Häuschen! Was willst du denn? Hast du kein Futter mehr? Warte, sollst alles haben, du gutes Tierchen. Piep doch nicht immer so!" Wo nur der Topf steckte? Gestern habe ich doch noch die Kartoffeln darin gekocht. Sicherlich hat ihn die Merbach wieder irgendwo hingeschafft. das Mädel war unordentlich, wirklich unordentlich. Das hat sie schon lange gemerkt, ja, ja, die Jugend von heute, da ist keine Zucht mehr drin. Wann der Junge wohl kommen wird? Wie mag er aussehen? Sicher ganz braungebrannt von der afrikanischen Sonne!

So führt sie endlose Selbstgespräche, dabei emsig herumhantierend. Die Arbeit geht ihr flott von der Hand. Auch der Topf wird gefunden. Er stand auf dem Schuhspind. Mein Gott, auf dem Schuhspind! Ein Kochtopf!

Da klingelt es. Frau Kießling schnellt wie ein Wiesel zur Tür. Sie kann plötzlich laufen. Jetzt hat sie auch keine Zeit, an ihre vielen Beschwerden zu denken.

Da steht er ja! „Junge! Junge!" Tränenden Auges fällt sie ihm um den Hals.

„Nein, nein, nicht abschütteln, ich muß dich erst küssen, richtig küssen muß ich dich erst! Junge, wie siehst du aus! Wo kommst du denn her? Was machst du? Hast du die Frau denn nicht mitgebracht? Setze dich, nein, komm, lege erst ab. Hier ist der Haken, aber du weißt ja, nun komm herein. Kannst gleich essen. Eisbein! Was sagst du? Ja! Mutter denkt doch an alles! Willst du eine Flasche Wein dazu haben? Ich gehe sie holen ..."

„Mutter, laß mich doch erst einmal zu Atem kommen. Und übrigens, ist keine Post für mich da?"

„Post? Post? Ja, richtig, zwei Telegramme sind angekommen. Und noch ein Brief. Der Brief **ist von Leni, von deiner Frau. Leider kenne ich** sie ja noch gar nicht. Erzähle mal, wie sieht sie denn aus?"

„Aber du hast doch die Bilder, Mutter! Und nun laß mich zuerst mal die Sachen durchlesen. Wir können uns ja noch lange genug unterhalten."

„So? Bleibst du lange? Wie lange bleibst du? Wohl ein paar Monate, ja?"

Nun mußte Kießling doch lächeln. „Nein, nein, wir werden ja sehen. Wo ist die Post?"

„Mein Gott, diese olle Post! Warte, ich hole sie! Aber wo habe ich die wieder hingeschlossen? Warte, im Spiegelschrank! Nein, da ist sie auch nicht! Dann liegt sie wohl drin auf dem Vertiko."

Sie hastete in das Zimmer, ein wenig eifersüchtig auf diese Post, die ihr den Sohn, den einzigen, schon gleich im ersten Augenblick wieder nahm.

Kießlingg riß hastig die Telegramme auf. Besier tot, hm, das wußte er bereits, war zu erwarten. Farmhaus, vermutlich durch Brandstiftung eingeäschert? Verdammt noch einmal, was war das? Brandstiftung? Brandstiftung? Stehli mußte die Farm verlassen laut Testament? Aber das war doch Unsinn!

Schon dreht sich alles im Kopf herum. Den Brief her! Was schreibt denn Leni?

Ja, also wahrhaftig, ihr Bruder ist auf und davon gegangen. Der Alte hat es im Testament so bestimmt. Der hat den Stehli nie so recht leiden mögen. Daß dies aber so weit ging! Und nun ist das Haus abgebrannt. Schöne Bescherung! Aber was steht denn da? Der Brunneningenieur ist auf Wasser gestoßen, auf reichliches, gutes Wasser? Das wog ja gleich alles auf! Das war Gold wert! Das sicherte der Farm für die Zukunft ja eine glänzende Existenz, die schon zu schwinden drohte. Jetzt konnte man ein Millionenobjekt daraus machen. Die Farm, die Farm! Man würde das Haus wieder aufbauen, schöner, als es gewesen war, mit vielen geräumigen und gemütlichen Zimmern. Jawohl, das würde man tun!

„Mutter!" ruft er der alten Frau zu, „es tut mir leid, aber ich muß morgen schon wieder fort. Auf der Farm geht es drunter und drüber. Das Hauptgebäude ist abgebrannt, und überhaupt, wo der Herr Besier tot ist ..."

Die alte Dame starrte ihren Sohn an. Was, wie? Etwas viel auf einmal! „Abgebrannt, tot, abgebrannt! Und du willst wieder, Junge, Junge, das überlebe ich nicht!"

„Unsinn. Komm, Mutter, jetzt wollen wir uns unterhalten. Wie siehst du denn aus? Laß dich mal anschauen! Wieder jünger geworden, was?"

„Junge, Junge, du kannst noch [illegible]rzen, wo doch die Farm, wo doch der alte Herr ..."

„Der schlummert in Frieden, Mutter. Er hat es verdient."

„So, so. Du bist nicht sehr ergriffen davon!"

„Wie man es nimmt! Natürlich tut es mir leid. Aber man war ja schon vorbereitet, seitdem ihn da unten das böse Fieber gepackt hat."

Nach der Mahlzeit muß Kießling noch tausend Dinge erzählen, tausend Fragen beantworten. Bis sich die alte Dame zu einem Ruhestündchen zurückzieht, das sie selbst heute ihren Nerven schuldig zu sein glaubt. Allerdings soll es auf eine halbe Stunde abgekürzt werden.

Kießling sucht ein nahe gelegenes Kaffeehaus auf. Er läßt sich verschiedene Zeitungen geben, um nachzuschauen, was in der Welt passiert.

Es ist sehr warm heute. Fliegen umschwärmen ihn. Immer von neuem muß er ein lästiges Tier von der Nase scheuchen.

Plötzlich zuckt er zusammen. Mit großen Augen starrt er ein Bild an, das sich in einem französischen Blatt befindet. Das ist doch, bei Gott, das ist doch?

Er liest den Artikel dazu. Ueberschrift, fett gedruckt: „Großer Erfolg eines deutschen Beamten in Frankreich. Marseille, den ..." Die Zeilen tanzen vor seinen Augen. Moulin ... verhaftet ... Feuerkampf ... Bauchschuß ... auch Seidler hat eine erhebliche Verwundung davongetragen. Seidler ... wieder betrachtet er eingehend das leider schlecht reproduzierte Bild, das die Unterschrift Seidler trägt. Alle Zweifel schwinden: das mußte Krause sein! Krause ... Seidler ... Seidler ... Krause ... schwirrt es ihm durch den Kopf. Er ist blaß geworden. Aergerlich. Wütend. Wütend darüber, daß man ihn, ja, gerade ihn, der immer so gescheit sein wollte, derart hineingelegt hatte. Das war Falschheit, war Hinterlist! Einem regelrechten Detektiv war er ins Garn gegangen, ahnungslos, voll vertrauend! Das wird er dem anstreichen, wird er ihm nie vergessen!

Er schüttelte sich, bestellte sich noch einen Kognak und gießt ihn in einem Zuge hinunter. Pfui Deuwel!

Die Mutter findet, daß er nach seiner Rückkehr bei sehr schlechter Laune ist. Aber er sagt nicht den Grund davon. Plötzlich kommt er mit seiner Bitte heraus. „Mutter, du mußt mir helfen. Mir ist mein Reisegeld in Marseille gestohlen worden. Du gibst mir das Reisegeld! Wenn ich daheim bin, wirst du es gleich wieder zurückerhalten. Nicht wahr?"

Sie streicht ihm zärtlich über das blonde, glatt nach hinten gekämmte Haar.

„Wieviel brauchst du denn, Junge?"

(Fortsetzung folgt.)

Auch in diesem Jahr wieder Dankopfer der Nation

DNB **Berlin**, 21. März. (Drahtb.) Die Oberste SA-Führung weist darauf hin, daß in der Zeit vom 10. April bis zum 1. Mai die Listen für das Dankopfer der Nation wieder ausgelegt werden.

Generaloberst Graf von Bothmer gestorben

DNB **München**, 19. März. (Drahtb.) Generaloberst Graf Felix von Bothmer, ein bekannter Heerführer aus dem Weltkriege, ist gestern in München im 85. Lebensjahre gestorben.

Er war in der bayerischen Friedensarmee zuletzt General der Infanterie. Nach Ausbruch des Weltkrieges übernahm er 1914 zunächst die Führung des 2. bayerischen Reservekorps. Seine Aufgabe im Weltkriege brachte ihm 1915 den Oberbefehl über die Südarmee in Galizien. Hier hat Graf Bothmer mit der Südarmee im Sommer und Herbst 1916 der russischen Offensive fast fünf Monate lang erfolgreich Widerstand geleistet. Am Schluß des Weltkrieges stand General von Bothmer, der nunmehr zum Generaloberst befördert worden war, an der Spitze der 19. Armee in Lothringen.

Senatspräsident Dr. Bünger

DNB **Leipzig**, 21. März (Drahtb.) Im Alter von 67 Jahren verstarb Dr. h. c. Wilhelm Bünger, Senatspräsident beim Reichsgericht i. R.

Dr. Bünger, der 1870 in Elsterwerda geboren wurde, gehörte seit 1911 der Reichsanwaltschaft an. Im vierjährigen Kriegsdienst an der Front erwarb er sich hohe Auszeichnungen. Von 1924 bis 1927 war er sächsischer Justizminister und von 1929 bis 1930 sächsischer Ministerpräsident und Minister für Volksbildung. Im Jahre 1931 erfolgte seine Ernennung zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht und zum stellvertretenden Präsidenten im Reichsdisziplinarhof. Im Reichstagsbrandstifterprozeß führte Dr. Bünger den Vorsitz. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand trat Dr. Bünger zum 1. April vorigen Jahres in den Ruhestand.

Deutschlandreise schwedischer Reichstagsabgeordneter

DNB **Berlin**, 21. März. (Drahtb.) Auf dem Tempelhofer Flugplatz traf am Sonnabend zu achttägigem Aufenthalt in Deutschland eine aus 23 Teilnehmern bestehende Gruppe schwedischer Reichstagsabgeordneter, Bauern und Wirtschaftsführer ein. Vorbereitung und Durchführung der Reise hat die Nordische Verbindungsstelle übernommen. Die Gruppe, deren Leitung in den Händen des Reichstagspräsidenten Petrus Nilsson-Gronebo und des Reichstagsabgeordneten Konsul Wallen liegt, wurde auf dem Flugplatz durch den Präsidenten der Nordischen Verbindungsstelle Dr. Hans Draeger empfangen und mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Die schwedischen Gäste werden auf ihrer Fahrt durch Deutschland Einrichtungen der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie, des Arbeitsdienstes, des Winterhilfswerkes, der Reichsfrauenführung, der Hitlerjugend usw. sehen. Außer einem Empfang der Nordischen Verbindungsstelle sind an verschiedenen Stellen des Reiches auch Empfänge durch führende Persönlichkeiten vorgesehen.

Der bunte Tag

Wahrscheinlich 55 Todesopfer in Germeston

DNB **London**, 20. März. (Drahtb.) Wie aus Kapstadt berichtet wird, hat der Gasausbruch in dem Goldbergwerk von Germeston bei insgesamt 487 Personen Gasvergiftungen hervorgerufen. Von den durch das Gas Vergifteten sind seit Freitagabend 29 gestorben. Weitere 26 Personen sind aufgegeben worden. Das Grubenunglück wird voraussichtlich 55 Todesopfer fordern. 79 weitere Gasvergiftete befinden sich noch im Krankenhaus.

Das Unglück ist durch einen unterirdischen Brand entstanden, der das Holzwerk der Stollen ergriff. Dabei entwickelten sich dann die gefährlichen Brandgase.

Schweres Gasunglück in Nantes

Zahlreiche Vergiftungen. — Bisher drei Tote.

DNB **Paris**, 20. März. (Drahtb.) In der Nacht zum Sonnabend hat sich in der Stadt Nantes ein verhängnisvolles Gasunglück ereignet. Durch den Bruch eines Gasrohres war Leuchtgas in einen Kanalisationsschacht und von dort in mehrere Häuser gedrungen, wodurch zahlreiche Bewohner schwere Gasverletzungen erlitten. Bisher sind drei Personen ums Leben gekommen, zwei weitere liegen im Sterben und 18 sind mehr oder weniger bedenklich erkrankt.

Furchtbare Mordtat in Newyork

Ein kleines deutsches Mädchen das Opfer.

DNB **Newyork**, 20. März. (Funkspr.) Einer der brutalsten jemals hier verübten Morde, dessen Opfer ein kleines deutsches Mädchen wurde, versetzt die Newyorker Bevölkerung in große Aufregung.

Fußgänger fanden auf der Steintreppe eines Hauses im Brooklyner Stadtviertel Ridgewood, wo viele Deutschamerikaner wohnen,

einen blutgetränkten Sack, der die Leiche eines neunjährigen Mädchens barg.

Eineinhalb Stunden nach dem grausigen Fund verhaftete die Polizei den 26jährigen Ossido, der nach kurzem Verhör gestand, das Kind am Freitag abend mit Zuckerwerk in seinen Laden gelockt, dort vergewaltigt und dann mit einem Hammer erschlagen zu haben. Im Hinterzimmer des Ladens fand die Polizei eine große Blutlache. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß

das unglückliche Opfer noch lebend in den Sack gesteckt worden ist.

Während des polizeilichen Verhörs im Laden des Mörders sammelte sich auf der Straße eine riesige Menschenmenge an, die laute Verwünschungen gegen den Verbrecher ausstieß. Der Täter mußte von einem starken Polizeiaufgebot abtransportiert werden. Ossido war bereits früher wiederholt unter dem Verdacht von Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden.

Zwei Todesopfer einer Familientragödie

DNB **Karlsruhe**, 20. März. (Drahtb.) Eine schreckliche Bluttat, die zwei Menschenleben kostete, hat sich hier zugetragen. Der von seiner Frau getrennt lebende 32 Jahre alte Kaufmann Franz Zöller drang in die Wohnung seiner Schwiegereltern ein und feuerte wortlos zwei Revolverschüsse auf seine Frau ab. Tödlich getroffen sank die Frau zusammen. Zöller brachte sich dann selbst zwei Kopfschüsse bei, die den alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

D-Zug fährt auf Lokomotive auf

16 Leichtverletzte

DNB **Erfurt**, 21. März (Drahtb.) Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, fuhr am Sonntag morgen gegen 4.40 Uhr der D-Zug 49 der Strecke München—Berlin bei der Einfahrt in den Bahnhof Probstzella im Kreise Saalfeld aus bisher noch nicht geklärter Ursache auf eine Lokomotive auf. Infolge scharfer Bremsung des Zuges und durch den Anprall wurden 16 Reisende leicht verletzt; sie konnten nach Untersuchung durch einen Arzt ihre Reise fortsetzen. Der Zugverkehr erlitt keine Unterbrechung.

Feuer in fahrendem Zug

Bahnwärter verhindert Unglück

DNB **London**, 20. März. (Drahtb.) Durch die Aufmerksamkeit eines Bahnwärters wurde ein vielleicht folgenschweres Eisenbahnunglück verhindert. Ein Sonderzug mit Besuchern eines Rennens, dem auch der König beigewohnt hatte, kam während der Heimfahrt in große Gefahr. Aus bisher unbekannter Ursache war im letzten Wagen Feuer ausgebrochen, das sich schnell ausbreitete und auch den vorletzten Wagen ergriff. Die Fahrgäste suchten sich vor den Flammen in die vorderen Wagen zu retten. Inzwischen hatte ein Bahnwärter das Feuer bemerkt. Er gab nun sofort an das nächstliegende Bahnwärterhaus eine Meldung. Dort konnte der Zug noch rechtzeitig angehalten werden. Ein Fahrgast allerdings hatte schwere Brandwunden erlitten und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Hunde verursachen den Tod von über 200 Schafen

DNB **Kassel**, 21. März (Drahtb.) Als eine Wanderschafherde von 645 Köpfen in der Nähe von Trubenhausen, Bez. Kassel, übernachtete, drangen einige Hunde in die Herde ein, wodurch ein großer Teil der veränstigten Tiere in das nahe gelegene Flußbett der Gelster getrieben wurde. Die Schafe ballten sich im Flußbett so stark zusammen, daß dadurch das Wasser der Gelster aufgestaut wurde und über die Tiere hinwegging. Dabei fanden 196 Schafe den Tod. Sieben Tiere hatten so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie an Ort und Stelle notgeschlachtet werden mußten. Eine weitere Anzahl von Tieren, die ebenfalls schwer verletzt worden war, wurde später ebenfalls notgeschlachtet.

Endgültige Beisetzung Foches im Invalidendom

DNB **Paris**, 21. März. (Drahtb.) In Anwesenheit des Präsidenten der Republik, des Diplomatischen Korps und zahlreicher Generäle der französischen Armee fand am Sonnabend die feierliche endgültige Beisetzung der sterblichen Hülle Marschall Fochs im Invalidendom an der Seite Napoleons statt. Kardinal Verdier nahm die Obsequien vor.

Totengräberstreik in Dublin

DNB **Dublin**, 20. März. (Drahtb.) Auf einem der größten Friedhöfe Dublins traten am Sonnabend alle 52 Totengräber wegen Kürzung ihrer Löhne in einen Proteststreik. Infolgedessen waren bei den Begräbnissen die Verwandten der Verstorbenen gezwungen, die Bestattungen und die Grabarbeiten selbst vorzunehmen.

Mandschurische Stadt von Räubern niedergebrannt

Zwei japanische Soldaten getötet

Hsingking, 20. März. (Ostasiendienst des DNB.) Eine aus 500 Mann bestehende Banditenhorde überfiel die kleine Handelsstadt Ilan am südlichen Sungari in der Mandschurei. Vom Dunkel der Nacht begünstigt, stürmten die Räuber nach wiederholten vergeblichen Versuchen das westliche Stadttor und drangen in die Stadt ein. Nach Plünderung der Häuser und Verübung zahlreicher Grausamkeiten

zündeten sie die Stadt an, die vollkommen niederbrannte.

Das Feuer vernichtete auch die Zweigstelle der Bank von Mandschukuo und andere öffentliche Gebäude. Ein Teil der Einwohner Ilans flüchtete rechtzeitig in den Schutz der dortigen japanischen Garnison, die gemeinsam mit mandschurischer Polizei den Banditen erbitterten Widerstand leistete. Erst nach mehrstündigem heftigen Kampfe gewannen die japanischen Soldaten die Oberhand und trieben die Räuber in die Flucht. Bei der Verfolgung wurden zwei japanische Soldaten getötet.

Unverändert

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 21. März

In der Wetterlage über West- und Mitteleuropa ist noch keine Aenderung eingetreten. Unser Gebiet befindet sich zwischen zwei Störungen, die durch Absaugen und dem damit verbundenen Absinken der Luftmassen Aufheiterung hervorrufen. Nächtliche Ausstrahlungen lassen ausgedehnten Bodennebel entstehen, den die Sonne aber nur langsam wegräumt. In der Weiterentwicklung ist keine wesentliche Aenderung zu sehen.

Aussichten für Montag: Schwachwindig, morgens neblig und dunstig. Nach Auflösung des Nebels meist wolkig. Fortbestehen der Niederschlagsneigung. Temperaturen etwas niedriger als in der vergangenen Woche.

Aussichten für Dienstag: Noch unbeständig mit Regenneigung; ziemlich mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder milder.

In Gegenwart des Autors:

„Der Vasall"

Tragödie von Friedrich Wilhelm Hymmen in Uraufführung

Die Tragödie behandelt einen historisch belegten Vorgang aus der Schlacht bei Königgrätz. Es handelt sich um den österreichischen Feldzeugmeister Ritter von Benedek, der sich in mehreren Schlachten rühmlichst hervorgetan hat, 1866 das Oberkommando über die Nordarmee übernahm und dann bei Königgrätz geschlagen wurde. So ist er als ein geschlagener Feldherr in die Geschichte eingegangen, in Wirklichkeit wäre er aber aller Voraussicht nach der Sieger gewesen, wenn nicht Verrat, Insubordination, Rebellion, Lüge und Intrige ihn um diesen sicheren Sieg gebracht hätten. Der Autor deckt nun die seelischen Hintergründe, die zu dem tragischen Schicksal dieser großen deutschen Soldatengestalt führten, auf. Zu diesem Zweck führt der Verfasser den Zuschauer zunächst an den Habsburger Hof mitten hinein in die Kliquenwirtschaft und das Intrigenspiel der Hofkreise, denen Benedek zu mächtig und populär geworden ist und der um der Dynastie willen nun geopfert werden muß. Oesterreich steht in einem Zweifrontenkrieg: hier die Preußen mit Moltke an der Spitze, dort die Italiener. Zeitlebens war Benedek an der italienischen Front tätig, hier kennt er jeden Baum und Strauch, hier auch hat er sich auf die letzte Entscheidung vorbereitet. Aber die dynastischen Interessen verlangen, daß er geschlagen wird und beim Volke seine Popularität verliert, damit das Haus Habsburg in neuem frischen Ruhme erstrahlt. Dieser zweite „Blücher", ein Draufgänger und Reitergeneral voll echter Soldatentugenden hat eine schlagkräftige Armee gegen Italien aufgebaut. Aber nicht hier setzt man ihn ein, sondern auf der anderen Front gegen Moltke, deren strategisch wichtige Punkte ihm gänzlich unbekannt sind. In Privataudienz hat er dem jungen Kaiser die Uebernahme dieses Kommandos abgeschlagen. Im Vorzimmer befinden sich Erzherzog Albrecht und der Generaladjutant des Kaisers, ein ehrgeiziger und hinterhältiger Berater. Beide reden nun auf ihn ein, daß er im Interesse der Dynastie den Oberbefehl übernehmen müsse. Benedek führt einen erbitterten Kampf gegen die beiden, ihre Gründe weiß er immer wieder mit stichhaltigeren zu widerlegen. Erst als Benedek hinter ihre Geheimdiplomatie kommt, als man ihm hohnlachend sagt, daß auch bei einem Siege die italienischen Eroberungen zurückgegeben werden, als er erkennt, daß man Tausende braver Soldaten nur um des Prestiges willen opfert und als Erzherzog Albrecht

aus einem Zufall vorihm tun will, läßt er sich überreden, das Kommando zu übernehmen. Er tut es aus Vasallentreue seinem Kaiser gegenüber, aus soldatischem Gehorsam, obschon er weiß, daß es sein Todesurteil ist. „Ich weiß, daß ich meine militärische Ehre opfere. Ich weiß, daß ich meine bürgerliche Ehre opfere. Aber um des Kaisers willen, um der Treue willen — ja!" So ruft Benedek am Schlusse des schweren seelischen Konfliktes aus. Damit haben seine beiden Gegenspieler gewonnenes Spiel. Er muß fallen, weil er allzu sehr in der Gunst des Volkes steht, weil sein Name allzu populär geworden ist und weil er als Bürgerlicher und Emporkömmling für den Hochadel einfach untragbar und undenkbar ist. Denn wie wäre es denkbar, daß ein Erzherzog sich dem Befehl eines Proleten unterordnen müßte! Der zweite Akt spielt im Offizierskasino an der Front. Auf der einen Seite stehen die Offiziere, mit denen er schon so manchen Strauß ausgefochten und die in Treue zu ihm halten. Auf der anderen Seite Generalmajor von Krismanic, das willfährige Werkzeug der Hofkamarilla mit seinen ehrgeizigen Offizieren. Benedek will zum entscheidenden Schlage ausholen. Er wird die Schlacht bei Königgrätz gewinnen, die Gelegenheit ist günstig. Da wird ihm ein kaiserliches Telegramm in die Hände gespielt, das den Angriff verbietet. Benedek ist fassungslos, seine Offiziere lehnen sich gegen diesen unsinnigen Befehl auf, doch in Treue zu seinem Kaiser überwindet er sich und — gehorcht. Erzherzog Leopold kann ebenfalls den Befehl nicht fassen, er beschließt, auf eigene Faust vorzugehen, obschon er weiß, daß er mit diesem Entschluß offene Rebellion gegen den Oberkommandierenden begeht. Während Benedek die Korps auf dem Rückzuge glaubt, liefert Erzherzog Leopold den anrückenden Preußen die Schlacht bei Königgrätz und wird — vernichtend geschlagen. Der dritte Akt bringt diesen Auftritt zwischen ihm und Benedek, der wie aus allen Himmeln stürzt, den Intriganten von Krismanic seines Postens enthebt und den Erzherzog zur Disposition stellt. Doch wieder ist es die Vasallentreue gegen seinen Kaiser, die Benedek auch die Verantwortung für diesen gemeinen Streich und die ganze Niederlage übernehmen läßt. Das vierte Bild zeigt Benedek dann als völlig gebrochenen Feldherrn. Da ist es der einfache Mann aus dem Volke, der ihm durch seine Verehrung für ihn — er hat mit ihm an der italienischen Front gekämpft — seine alte Energie und seinen Kampfeswillen wiedergibt. Er ist entschlossen, sofort den Kaiser aufzusuchen und sich vor ihm zu rechtfertigen unter schonungsloser Preisgabe all der Gemeinheiten und Intrigen, mit denen die Hofkreise ihn zu Fall gebracht haben. Im 5. und letzten Bild holen die Intriganten dann zum letzten Schlage aus. Man sieht wieder das Vorzimmer mit dem Erzherzog Albrecht und dem Generaladjutanten. Der Kaiser hat dringend gewünscht, mit Benedek sich auszusprechen. Während beide noch ihren Plan zurechtlegen, erscheint plötzlich Benedek und forderte energisch, vorgelassen zu werden. Doch beide machen ihm klar, daß der Kaiser über ihn furchtbar aufgebracht und daß zurzeit eine Audienz einfach unmöglich sei. Sie überreden ihn dann mit dem Hinweis, daß, wenn er sich reinwasche, das Kaiserhaus zu sehr belastet werde und daß der Kaiser dann weiter an Vertrauen im Volke verliere, so daß eine Abdankung vielleicht nicht zu umgehen sei. Das gibt ihm den Rest. Seine Treue zum Kaiser läßt nicht zu, daß dieser bloßgestellt wird. Er überreicht seinen Degen, reißt seine Orden ab und verzichtet auf sein Soldatentum, obschon er das ganze Intrigenspiel durchschaut hat. Als gebrochener Mann verläßt er das Vorzimmer.

Dieser „Vasall" ist der Gegentyp des „Rebellen", des ordnungsfeindlichen Empörers, der keine Treue, keine Selbstüberwindung, keinen Gehorsam kennt. Dieser „Vasall" ist das Symbol für das echte Soldatentum, das sich einem Größeren willig einfügt und unterordnet, Symbol für die Gefolgschaftstreue und die Opferbereitschaft, für die Tapferkeit und die Disziplin eines jeden echten Soldaten und Gefolgschaftsmannes, Tugenden, wie sie heute wieder in unserem Volke lebendig geworden sind in der Gefolgschaftstreue zum Führer. Benedek besaß sie in so reichem Maße, daß er dieser Treue sogar Ehre und Ruhm opferte, Schimpf und Schande auf sich nahm, selbst vor dem bittersten Ende nicht zurückschreckte, mochten ihn auch die Gemeinheiten und Hinterhältigkeiten um ihn herum in einen noch so schweren Gewissenskonflikt und seelischen Kampf versetzt haben. Seinem Kaiser zu liebe, dem er Treue und Gehorsam geschworen, läßt er sich ehrlos machen, obschon er in Wahrheit Sieger ist.

So erleben wir hier wieder einen Versuch, am Geschichtlichen und an großen soldatischen Erscheinungen die Tragik von Verrat und Intrige umwitterter Führerpersönlichkeiten aufzuzeigen. Dieser Versuch ist dem jungen Autor in 5 spannungsgeladenen Bildern gelungen. Das soldatische Ethos hat hier eine neue Deutung und Darstellungsform gefunden, die für die neue Generation bezeichnend und wegweisend ist. Dieser Versuch gibt dem Drama, was des Dramas ist: Deutung und Gestaltung des Menschlichen. Dem Bösen gegenüber steht als dramatischer Gegensatz das erschütternde Erlebnis, das das Gute einem tragischen Schicksal überantwortet. Durch das ganze Stück ziehen sich die handlungsmäßig wirkenden Gegenkräfte hin. Das einzelne Bild selbst hat theatralische Schlagkraft und echte Spannung, wenn auch die Dialoge manchmal rhythmischen Schwung und Gedankentiefe vermissen lassen. Die Spannung beruht auf der tragischen Entwicklung des Schicksals Benedeks.

Höchste Anforderungen stellt das Stück an die Darstellungskunst der Schauspieler. Hier konnte das Bochumer Ensemble wieder einmal zeigen, was in ihm steckt. Es wurde seiner schweren Aufgabe mit aller Kunst gerecht. Willi Busch stellte als Benedek wieder einmal eine Meisterleistung auf die Bühne, die ihm auch den Sonderapplaus des dankbaren Publikums eintrug. Seine Rolle beherrscht natürlich die Tragödie. Und so gab er sein ganzes Können her, um diesem Feuerkopf und Draufgänger und großen Feldherrn Leben zu geben und dem Entscheidungskampf zwischen Subordination und Führertum Spannung zu verleihen. Er gab diesen Benedek als stark profilierte Führerpersönlichkeit, die auch da noch zu überzeugen wußte, wo der Verrat ihn zu tiefster Niedergeschlagenheit führt. Ihm hat die Aufführung den größten Teil des Erfolges zu verdanken. Sein Gegenspieler war der Generaladjutant des Kaisers, der in Walter Kaltheuner eine alglatte Verkörperung erhielt. Er zeichnete diesen Grafen Creneville als eine feine, fädelnde, diplomatisches Kombinieren beherrschende Gestalt. Von derselben Gewandtheit im Darstellerischen zeigte sich auch Viktor Ahlers als Erzherzog Albrecht, der auch in Maske und Gestik das überlieferte Bild eines habsburgischen Erzherzogs lebensecht traf. Den Erzherzog Leopold verkörperte Willy Mayenknecht ebenfalls mit sicherer Charakteristik. Eine feine Maske bot auch Wilhelm Grimm als Generalmajor von Krismanic, dieser abgetakelte Kriegstheoretiker, der, während sich draußen die Truppen schlagen, nichts Besseres zu tun weiß, als sein Mittagsnickerchen zu machen, und die Fäden des Intrigenspiels weiter spinn. Wilhelm Pitsch als Oberleutnant, Willi Schröder als Major, Curt Bartz als Hauptmann und Robert Harprecht als Baron waren Stabsoffiziere von militärischer Haltung und gutem Aussehen. Auch Josef Dornseif, Willi Bittern und Heinz Willecke machten in der Uniform der Offiziere eine gute soldatische Figur. In kleineren Rollen wären noch zu nennen: Adolf Schneider, John Schmidt, Franz Gesien, Heinz Frey und Uli Schweitzer als Soldaten, Ernst Holznagel als Wachoffizier und Heinz Holthuysen als Wirt, die sich ebenfalls bestens in den Gesamtrahmen einfügten. Dr. Saladin Schmitt als Spielleiter führte das Ensemble zu einem flüssigen Zusammenspiel und hatte die Spannungen wirkungsvoll herausgearbeitet. Die Bühnenbilder von Dr. H. Mänz waren einfach und trafen das Milieu, in dem der Ablauf der Handlung sich vollzog. Die Zuschauer dankten zum Schlusse mit warmen Beifall, auch konnte der Autor, ein junger 22jähriger Mensch, der heute als Schriftleiter der Zeitschrift „Wille und Macht" in der Reichsjugendführung tätig ist, sich auf der Bühne zeigen und mit dem Spielleiter sich für die Beifallsbezeugungen bedanken.

Peter Schiffers.

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine herzensgute Frau, die beste Freundin, meiner Kinder, unsere liebe Tante, die

Ehefrau Johann Vogelsang

Maria geb. Scheidtmann

heute nacht 1 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach 13jähriger überaus glücklicher Ehe, wohlversehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche.

Namens aller trauernden Hinterbliebenen:

Johann Vogelsang.

Essen-Steele, Saarbrücken, Essen, Eschweiler, Köln, Duisburg, den 20. März 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. März, morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, Essen-Steele, Humannstraße 27, aus zum alten Friedhof statt. **Vorher pünktlich 7 Uhr 10 Minuten die feierlichen Exequien in der St. Laurentiuskirche.**

Ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, wann der Herr kommt.

Der Herr über Leben und Tod nahm uns heute unsern lieben, hoffnungsvollen Sohn, Bruder, Enkel, Neffen und Vetter

Herrn cand. med. Wolfgang Fabry

Er starb im Alter von 24 Jahren infolge eines Autounfalles.

In tiefer Trauer

Familie Dr. med. Hermann Fabry.

Bochum i. W., den 20. März 1937
Diekampstraße 25

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. März 1937, nachmittags 3½ Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm. — Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, den 24. März 1937, vormittags 8 Uhr, in der St. Marienkirche.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute 23 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Heinrich Schreiber

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von fast 61 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Schreiber geb. Evers

Bochum, Horst-Emscher, Oberhausen, den 19. März 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. März 1937, morgens 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Vierhausstraße 43, aus statt. Das feierliche Leviten-Seelenamt ist anschließend in der Liborius-Pfarrkirche zu Bochum-Grumme.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Am Dienstag, dem 23. März 1937, morgens 7.45 Uhr, findet in der Christ-König-Kirche das

1. Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Hubert Wirtz

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Hermann Hutmacher
Ruf 67101 Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Ueberführungen —

Qualität und Billigkeit
Fahrrad Schlüter jederzeit
Bochum
Gußstahl- u. Humboldtstraßen-Ecke

Westfalenbank Aktiengesellschaft, Bochum

Bilanz am 31. Dezember 1936

Aktiva		RM
Barreserve		1 349 493,73
Fällige Zins- und Dividendenscheine		192 029,93
Schecks		9 704,42
Wechsel		13 270 807,29
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		5 409 674,45
Eigene Wertpapiere		5 329 101,13
Konsortialbeteiligungen		155 223,90
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		7 742 861,—
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		4 407 512,69
Schuldner		12 088 681,49
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		120 002,—
Dauernde Beteiligungen einschließlich der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		425 000,—
Grundstücke und Gebäude		1 299 616,40
Geschäfts- und Betriebsausstattung		1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		71 123,60
		51 870 833,03

Passiva		
Gläubiger		41 548 280,26
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel		2 702 000,—
Hypotheken-, Grund und Rentenschulden		74 321,18
Grund- oder Stammkapital		6 000 000,—
Reserven nach KWG. § 11		700 000,—
Rückstellungen		198 280,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 652,70
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahre	43 694,33	
Gewinn 1936	601 624,56	645 318,89
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften, sowie aus Garantieverträgen (§ 261 b HGB.)	160 779,63	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten	43 551 574,92	
		51 870 833,03

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. 12. 1936

Aufwand		
Handlungsunkosten (einschl. vertraglicher Vergütungen)		514 210,14
Steuern		402 887,13
Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen		64 972,66
Abschreibungen auf Bankgebäude, sonstigen Grundbesitz und Inventar	69 748,33	309 748,33
Sonstige Abschreibungen und Rückstellungen	240 000,—	645 318,89
Gewinnvortrag aus 1935	43 694,33	
Gewinn für 1936	601 624,56	1 937 137,15

Ertrag	
Gewinnvortrag aus 1935	43 694,33
Zinsen	878 831,25
Provision	551 269,19
Sonstige Erträge	463 342,38
	1 937 137,15

Zu Ostern!
Elegante Damen-Schuhe
4,90–5,90 und höher
Küper Steele

Stadttheater Bochum
Montag, 22. März 20–23 Uhr Geschl. Vorstellung für die HJ
Die Räuber
Dienstag, 23. März 20–23 Uhr Weißer Ring 8: Gastspiel der Kölner Oper!
Der Troubadour

Werbt neue Leser!

4 eichene Zimmerstühle
1 eichenes Radioschränkchen, 1 Herren-Fahrrad, 1 gut erh. Kinderwagen billig zu verkaufen.
Bankusch, Bochum, Königstraße 80.

Kinder-Klappstuhl
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Bochum, Kronenstraße 67, part.

Mäntel
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Kotten
zu verkaufen: Baumhof (zirka 50 Obstbäume), Garten und Ackerland zusammen 2⅝ Morgen groß und 2 Morgen gepachtet.
Das Haus hat: 7 Zimmer und 2 Mansarden, davon werden 5 Zimmer und 2 Mansarden in Bälde frei. Anzahlung 4 bis 5000 RM erforderlich.
Näheres durch die Geschäftsstelle in Hattingen unter H. H. 443.

Vergebung von Anstreicherarbeiten
Die Anstreicherarbeiten im Maschinenhaus des Pumpwerks in Winz für das Verbands-Wasserwerk sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Rathaus, Zimmer 342, bei der Bauverwaltung, Bauunterhaltungsabteilung, auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dienstag, den 30. März 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.
Bochum, den 19. März 1937.
Der Oberbürgermeister.

Lest die Volks-Zeitung!

Dienstag, den 23. März
Märchen-Vorstellung
im
Gloria-Theater
Essen-Steele, Krayer Straße 45



Hierzu: **Die Sterntaler**
Ping und Pang, Lustspiel.
Anfang 2.30 Uhr. Kinder 0.20 u. 0.30 Mk.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Essen: Tochter: Hans Rich. Grabert u. Frau. — Sohn: Dr. med. Tonius Noje und Frau, E.-Heisingen.

Vermählte:
Essen: Rich. Gloth mit Gertrud Schlegel.

Gestorben:
E.-Kupferdreh: Frau Erna Krampe, 41 J.
Essen: Willy Beckord, 42 J. — Bernard Schmitz, 75 J.

Mädchen
für den Haushalt, nicht unter 19 J., welches zu Hause schlafen kann, zum 1. April gesucht.
Zu erfr. in der Gesch. dieser Ztg in Steele.

ORGA
Schreibmaschinen
RM. 165.—
monatl. 7.75 RM.
Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 73
am Handelshof
Ruf 65434

SCHUHE
für jeden Fuß
FUSSORTHOPÄDIE
FUSSPFLEGE
Rildebrandt
Wiemelhauser Str. 71
BOCHUM

J. Pyra's kaufm. Privatschule
Bochum, Rottstraße 15, Ruf 64364
gegründet 1900
Neue Jahres- und Halbjahreskurse
ab 1. April 1937.
Einzelkurse. Anmeldungen täglich.

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum
Alsenstraße 20
Telephon 66174.

Kurzschrift
Maschinenschreiben, sämtliche Handelsfächer und Sprachen
Kaufmännische Privatschule
Wwe. N. Mueller & Jansohn, Essen, Haus der Technik, Telefon 208 39.

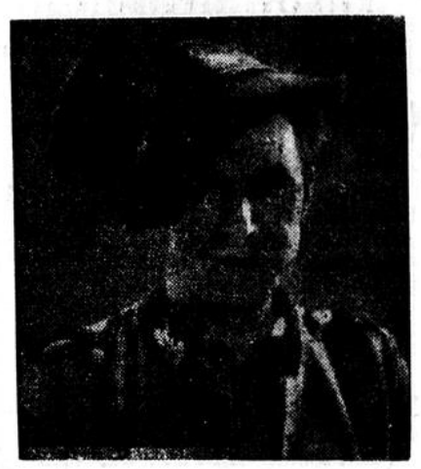
Der rührige Kaufmann wirbt durch Zeitungs-Anzeigen: Werben ist praktischer Optimismus.

Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen



Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Besteckfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Die Zeitung läßt Dich über die Enge des Tages hinausschauen!



Paul Richter
der Hauptdarsteller des großen Widererfilms
Der Jäger von Fall
nach dem berühmten Roman Ludwig Ganghofers
Montag und Dienstag
in allen Vorstellungen
persönlich anwesend

Täglich 3.30, letzte Vorstellung 8 Uhr
Ufa-Tonhalle
Bochum,



Damen-Strümpfe aus Kunstseide. Ein erprobter Strumpf, mit verstärkter Sohle, in vielen Frühjahrsfarb. Nur I. Wahl 95 ₰

Damen-Strümpfe aus Mako mit Kunstseide plattiert, besonders haltbar, I. Wahl 1,25

Damen-Strümpfe aus Kunstseide, feinfädig und elegant, mit Florrand u. Florsohle I. Wahl 1,25

Damen-Strümpfe aus Flor mit Kunstseide plattiert, feinfädig und elastisch, I. Wahl 1,45

Damen-Strümpfe aus Bemberg-Kunstseide. I. Wahl. Besonders eleg. und doch strapazierfähig, mit sechsfacher Florsohle 1,85

Herrensocken in reicher Auswahl und neuen Mustern . 1,45 1,25 95 ₰

Besichtigen Sie uns. Auslagen im Parterre und unser Spezialfenster Nr. 16

Was wär' denn auch das schöne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hübschen, haltbaren

Strümpfe

von Kortum! Da hat man's ja auch leicht mit dem Aussuchen, weil die Auswahl mächtig groß ist und die Preise so klein sind!